Freie Universität Berlin

profund

Das Magazin der Gründungsförderung an der Freien Universität Berlin | Oktober 2008

Gründen mit professioneller Unterstützung

Foto: David Ausserhofer

Die Freie Universität Berlin hat es erneut geschafft: Sie wurde im aktuellen Durchgang des Businessplan-Wettbewerbs Berlin-Brandenburg zur erfolgreichsten Ideenschmiede gekürt. Dieser Erfolg im bundesweit größten Wettbewerb seiner Art ist ein weiterer Beleg dafür, wie professionell Unternehmensgründer an der Freien Universität begleitet und gefördert werden. Der Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft an der Freien Universität trägt seit Jahren nicht nur in der Gründungsförderung Früchte. Kooperiert wird auch bei Projekten der Auftragsforschung oder bei gemeinsamen Gesellschaften von Universität und Unternehmen oder Unternehmensverbänden.

Eine solche Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Unternehmen war nicht immer selbstverständlich: Es gab Zeiten, in denen Wissenschaftler misstrauisch auf Unternehmer und Manager schauten und ihnen pauschal Profitgier und soziale Kälte unterstellten. Es gab Zeiten, in denen Wirtschaftsentscheider sich von einigen Wissenschaftsformen distanzierten, da sie meinten, diese hemmten die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft. Diese Zeiten sind glücklicherweise vorbei. Inzwischen hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass eine freiheitliche Gesellschaft einer freien Wissenschaft und einer innovativen Wirtschaft gleichermaßen bedarf.

Ziel der Freien Universität ist es, die Studierenden praxisnah auszubilden und die Beschäftigungsmöglichkeiten für die Absolventen und den wissenschaftlichen Nachwuchs zu verbessern. Sie wird Unternehmensgründungen auch künftig umfassend fördern, denn eine wachsende Zahl junger Menschen wird ihren Lebensunterhalt in einer selbstständigen Tätigkeit verdienen.

Der innovative Unternehmergeist an der Freien Universität kommt auch der Region Berlin-Brandenburg zugute: Der Standortvorteil, den Berlin als Stadt der Wissenschaft mit ihrer bedeutenden Forschungstradition ohnehin hat, wird verstärkt durch die Position der Freien Universität im bundesweiten Wettbewerb der Hochschulen.

Ihnen als potenziellen Unternehmensgründerinnen und Unternehmensgründern wünsche ich Mut und Entschlossenheit, Entscheidungen zu treffen und kalkulierte Risiken einzugehen – die Freie Universität unterstützt Sie auf Ihrem Weg in die Selbstständigkeit.

Ihr

Univ-Prof. Dr. Dieter Lenzen
Präsident der Freien Universität Berlin

Das *profund*-Team, von links nach rechts:

Technologie-Scout
Marcus Luther, Telefon: (030) 838-73632, E-Mail: marcus.luther@fu-berlin.de

Koordination Gründungsförderung
Alina Hain, Telefon: (030) 838-73633, E-Mail: alina.hain@fu-berlin.de

Finanz-Scout
Aneta Bärwolf, Telefon: (030) 838-73634, E-Mail: aneta.baerwolf@fu-berlin.de

Teamleiter Wissens- und Technologietransfer
Patrik Varadinek, Telefon: (030) 838-73606, E-Mail: patrik.varadinek@fu-berlin.de

Gründerqualifizierung
Elisabeth Busse, Telefon: (030) 838-73637, E-Mail: elisabeth.busse@fu-berlin.de

Projektadminstration
Ursula Eich, Telefon: (030) 838-73655, E-Mail: ursula.eich@fu-berlin.de

Ertragsstrategien Gründungsförderung
Dr. Lennart Brand, Telefon: (030) 838-73657, E-Mail: lennart.brand@fu-berlin.de

Projektassistenz (ohne Foto)
Nele Kampffmeyer, Telefon: (030) 838-73656, E-Mail: nele.kampffmeyer@fu-berlin.de

Impressum

Herausgegeben vom Präsidium
der Freien Universität Berlin
Abteilung VI: Forschung

Kaiserswerther Straße 16–18
14195 Berlin

profund – Die Gründungsförderung
der Freien Universität Berlin

Telefon: (0 30) 838-73630
profund@fu-berlin.de
www.profund.fu-berlin.de

Gestaltung: unicom-berlin.de

Druck: Druckerei H. Heenemann GmbH & Co

Fotos: links: Hartmuth Klemme · rechts: Bernd Wannenmacher

Gründen kann man lernen

Fernsprecher, Ottomotor, Röntgenstrahlen: Eine Vielzahl von Erfindungen, die aus unserem Leben kaum noch wegzudenken sind, stammen aus Deutschland. Deutschland gilt als Land der Tüftler und Denker, es zählt zur Weltspitze im Export – doch zu den Schlusslichtern, wenn man die Statistiken zu Selbstständigkeit und Unternehmensgründungen betrachtet. Kleine und mittlere Unternehmen werden oft auf dem Mut und der Entschlossenheit Einzelner gegründet, das Wagnis der Selbstständigkeit einzugehen. Warum scheuen viele dieses Wagnis? Universitäten sollen junge Menschen auf das „wahre Leben" vorbereiten. Noch vor wenigen Jahren verstand man darunter vorrangig die Vermittlung von Wissen, erlangt in der Forschung. Junge Menschen orientieren sich bei ihrer Zukunftsplanung häufig an Erfahrungen aus ihrem Umgang mit Verwandten, Lehrern und Dozenten – also in der Regel mit Angestellten und Beamten. Die Selbstständigkeit als eine Zukunftsperspektive wurde jungen Menschen bislang nur selten vermittelt. Wissen und Ideen mit Weitblick sind die Basis für die Selbstständigkeit, aber genauso wichtig ist das „Handwerkszeug" zur Unternehmensgründung – und gerade bei diesem können viele Dozenten einer Universität aus Mangel an eigenen Erfahrungen nur selten Know-how vermitteln. Die Vermittlung solcher Kenntnisse ist ohnehin nur eines der Elemente auf dem Weg zur Gründung des eigenen Unternehmens. Räume müssen gemietet werden, täglich gilt es, eine Menge an zu erledigen, um die Grundlage für das eigene Unternehmen zu schaffen: Fördermittel müssen gesucht, Finanzierungsmöglichkeiten geprüft, Notartermine vereinbart werden. Schon bald rückt für viele Gründer ihre „eigentliche" Tätigkeit vermeintlich in den Hintergrund, wenn sie nicht professionell auf dem Weg in die Selbstständigkeit begleitet werden. Das Thema Unternehmensgründung sollte deshalb fester Bestandteil der Ausbildung an einer Universität sein, denn nicht jeder Studierende will in der Wissenschaft bleiben, und manche Forscher drängt es in die Praxis. Auch das Gründen kann man lehren und lernen, den vorhandenen Unternehmergeist fördern. *profund* vermittelt genau dieses Wissen, mit hilfreichen Praxisbeispielen, professionellen Dienstleistungen und soliden Netzwerken – statt mit grauer Theorie. Dank *profund* ist es gelungen, brillante Ideen an der Freien Universität aufzuspüren: Im vergangenen Jahr haben weitere Angehörige der Freien Universität erfolgreiche Geschäftsideen aus der Taufe gehoben und pfiffige Patente angemeldet – begleitet von *profund* und in einigen Fällen prämiiert im Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg. Viele Beispiele dafür finden sich in diesem Heft. Doch wollen wir uns auf diesen Erfolgen nicht ausruhen.

profund hilft, die notwendigen Kontakte und Netzwerke für den Start zu knüpfen und die typischen Fallen der Gründungsphase zu vermeiden. Junge Unternehmen scheitern nämlich selten an der guten Idee, zumeist liegt es an der mangelnden Professionalität. *profund* hilft als Partner der Gründer und Lotse in der oft sehr stürmischen Gründungsphase. *profund* trägt dazu bei, dass Geschäftsideen nicht Ideen bleiben.

Univ-Prof. Dr.-Ing Jochen Schiller
Vizepräsident der Freien Universität Berlin

Inhalt

profund – Das Magazin der Gründungsförderung

Einleitung 6

Willkommen in der „Ideenschmiede“ – Mit der Gründungsförderung unterstützt die Universität unternehmerische Exzellenz 6

Hier geht’s los – profund begleitet Gründer auf dem Weg zum eigenen Unternehmen 8

Startkapital für gute Ideen – So kommen Unternehmen leicht durch die Startphase 10
Vom Forschungsergebnis zum Prototyp: Das Förderprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft für Transferprojekte 15
Gelernt ist gelernt – Qualifizierungsprojekte in der Gründerlehre 17
Mehr Vitamin B durch Netzwerke – Mit den richtigen Kontakten zum Erfolg 21

Gewusst wie – Erfolgreiche Gründungen an der Freien Universität 24

academiq e.V. – Studenten lehren Schülern wissenschaftliches Arbeiten 26
autoaid.de – Den Fehler suchen und finden 27
Das Bayesian Analysis and Reporting Tool (BART) – Statistik leicht gemacht 28
bovicare – Die Milch auf die Probe gestellt 29
durakult – Evolutions-Revolution für Mikroorganismen 30
Eysono – Revolution in der Lautsprecher-Technologie 31
Gagamedia – Einmal Musik, bitte! 32
Humedics GmbH i.G. – Ein genauer Blick auf die Leber 33
I-G-N-I-S – Mit intelligenter Technologie Brandschäden minimieren 34
Imooty – Wissen, was Europa bewegt! 35
Mashero – Maßgeschneidert Fernsehen für jeden Geschmack 36
Loge2 – Der beste Blick auf alle Events der Stadt 37
MEDIAFORECAST – Kassenschlager oder nicht? Erfolgsprognosen für Film- und Fernsehproduktionen 38

Fotos: David Ausserhofer (3) · links oben: Bavaria Luftbild · rechts oben: Philipp von Recklinghausen

mycluster.tv – Ein Internetportal bringt das Nachtleben der ganzen Stadt auf Sendung 39
NanoTransportSystems (NTS) – Der große Unterschied durch kleine Veränderung 40
Neutron Games – Mit einer sportlichen Idee zum Gründungserfolg 41
parelectrics – Hightech zur Hautkrebs-Früherkennung 42
shopotainment – Der intelligente Shopping-Guide im Internet 43
The Organizers_berlin – Zwei, die alles im Griff haben 44
2|posiv – Wohneigentum online verwalten 45

Im Wettbewerb um die besten Ideen –
Vom Arbeitsplatz bis zum Wettbewerbscoaching: so unterstützt die Freie Universität den Gründernachwuchs 46

Auf die Pläne, fertig, los! 48
profund-Gründerhäuser – Hier wohnen Geschäftsideen 50
TOP 50: Mehr Technologietransfer für Top-Forschung in den Life Sciences 52

Fürs Leben lernen – Professoren gehen beim unternehmerischen Denken und Handeln
mit gutem Beispiel voran 53

Kreatives Unternehmertum in der Informatik – Professor Dr.-Ing. Robert Tolksdorf 54
„Ich bin so aufgeregt wie die Gründer selbst!“ – Professor Dr. Rainer Haag 55
Grundlagenforscher mit Unternehmergeist – Professor Dr. Gerd Multhaup 56
„Unternehmenswachstum braucht Professionalisierung“ – Professor Dr. Georg Schreyögg 57
„Man muss sich aufs Siegen vorbereiten“ – Professor Heather Cameron 58
Große Pläne mit kleinen Strukturen – Professor Dr. Stephanie Reich 59

Beratung ist Vertrauenssache. 60
Gemeinsam stark – Die Kooperationspartner von *profund* 62
So finden Sie uns 66

Willkommen in der „Ideenschmiede“

Mit der Gründungsförderung unterstützt die Universität unternehmerische Exzellenz

Der beste Ausgangspunkt für einen erfolgreichen Start in die Selbstständigkeit: Die Freie Universität Berlin.

profund – Die Gründungsförderung der Freien Universität Berlin startet nun ins dritte Jahr. Auch in diesem Jahr verfolgt *profund* das Ziel, unternehmerisches Denken und Handeln zu fördern – bis es schließlich ein selbstverständlicher Teil des universitären Betriebs ist. Auf dem Weg dahin hat *profund* bereits einiges erreicht:

Alina Hain, *profund*, Koordination Gründungsförderung
Telefon: (030) 838-73633
E-Mail: alina.hain@fu-berlin.de

2007 und 2008 wurde die Freie Universität als „Ideenschmiede“ des Jahres ausgezeichnet. Diesen Titel gewinnt diejenige Hochschule in Berlin, die im Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg mit den besten Businessplänen und den meisten Teilnehmern antritt.

Ein Gespür für gute Ideen

profund möchte jedem Studierenden frühzeitig verdeutlichen, dass Selbstständigkeit eine Alternative zu einer abhängigen Beschäftigung ist. Wissenschaftler sollten beim Forschen stets auch ein prüfendes Auge darauf haben, ob die Ergebnisse ihrer Arbeit möglicherweise wirtschaftlich verwertet werden können.

Besonders wichtig ist *profund* der Ausbau von und die Arbeit mit stetig wachsenden Netzwerken. Hier liegt oft der Schlüssel zum Gründungserfolg. *profund* bietet Gründern außerdem eine Infrastruktur zur kostenlosen Nutzung an, um die Startphase von Gründungen zu erleichtern. Vor allem sollen auch Studierende schon während ihres Studiums auf das Thema Unternehmensgründungen aufmerksam gemacht werden.

Beratung und Hilfe von Experten

Meistens stellt sich schon in einem Erstgespräch mit den Gründern heraus, welche Unterstützung sie benötigen. Die Mitarbeiter von *profund* vermitteln die Gründer dann an die verschiedenen Netzwerke.

Experten der Freien Universität Berlin und externe Kompetenzpartner – unter ihnen Rechtsanwälte, Patentanwälte, Steuer- und Unternehmensberater – bieten den Interessierten bei gründungsrelevanten Themen nicht nur Rat, sondern auch ihre Unterstützung an (siehe Seite 60).

Fotos: links: Bavaria Luftbild Verlags GmbH · rechts oben: Ulrich Dahl · recht unten: Lange Nacht der Wissenschaften, UNICOM

Der Finanz-Scout von *profund* ermittelt die passenden Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten für die Gründungsvorhaben und unterstützt die Gründer bei der Antragsstellung (siehe Seite 10). Bei wachsendem Finanzierungsbedarf stellt der Scout die Kontakte zu den entsprechenden Institutionen her.

Technologie-Scouts identifizieren in den Fachbereichen kommerzialisierbare wissenschaftliche Ergebnisse, prüfen sie auf ihr Ausgründungspotenzial und beraten bei der kommerziellen Verwertung, vor allem in Form einer Ausgründung.

Das Gründernetzwerk von *profund* ist mittlerweile weit über die Grenzen der Freien Universität Berlin hinaus bekannt. Einmal im Monat veranstaltet die Gründungsförderung „Business & Beer“ – ein Gründertreffen in lockerer Atmosphäre (siehe Seite 21). Organisiert wird die Veranstaltung von Gründer-Alumni, die bereits erfolgreich ein Unternehmen gegründet haben.

profund unterstützt von 2009 an auch die Humanmediziner der Charité – der gemeinsamen humanmedizinischen Fakultät von Freier Universität und Humboldt-Universität.

profund präsentierte sich 2008 zum dritten Mal bei der Langen Nacht der Wissenschaften.

Starthilfe in die Selbstständigkeit

Zusätzlich zu den Netzwerken erleichtert *profund* den Gründern die Startphase durch die Bereitstellung von derzeit 70 Büro-Arbeitsplätzen mit moderner Infrastruktur. Diese Arbeitsplätze stehen den Gründern bis zu einem Jahr kostenfrei zur Verfügung (siehe Seite 50).

Gründergeist in Theorie und Praxis

Für die Studierenden entwickelt *profund* in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen Seminare und andere Veranstaltungen in der Gründungslehre. Aktuelle Angebote sind beispielsweise: der Funpreneur-Wettbewerb, ein Businessplan-Seminar und ein Unternehmerpraktikum. Drei Lehrmodule sind speziell für Gründungsinteressierte konzipiert: das Modul zur Entwicklung konzeptkreativer Geschäftsmodelle nach dem Entrepreneurship-Ansatz von Professor Faltin, das Modul „Existenzgründungen in der IT-Industrie“ von Professor Tolksdorf sowie das Qualifizierungsprojekt KOMPASS von Professor Hoff (alle Angebote ab Seite 17).

profund als Ansprechpartner für die Humanmedizin der Freien Universität Berlin

Von 2009 an nutzen auch die Humanmediziner der Freien Universität die Angebote von *profund*. So profitieren sie von den etablierten Gründungsmaßnahmen. Im Rahmen des Förderprogramms EXIST III wird ein Projekt der Freien Universität und der Charité – Universitätsmedizin Berlin, eine gemeinsame Einrichtung von Freier Universität und Humboldt-Universität, gefördert. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie stellt rund eine Million Euro zur Verfügung. Damit wird auch die Qualität der vorhandenen Gründungsmaßnahmen an der Freien Universität Berlin langfristig gesichert.

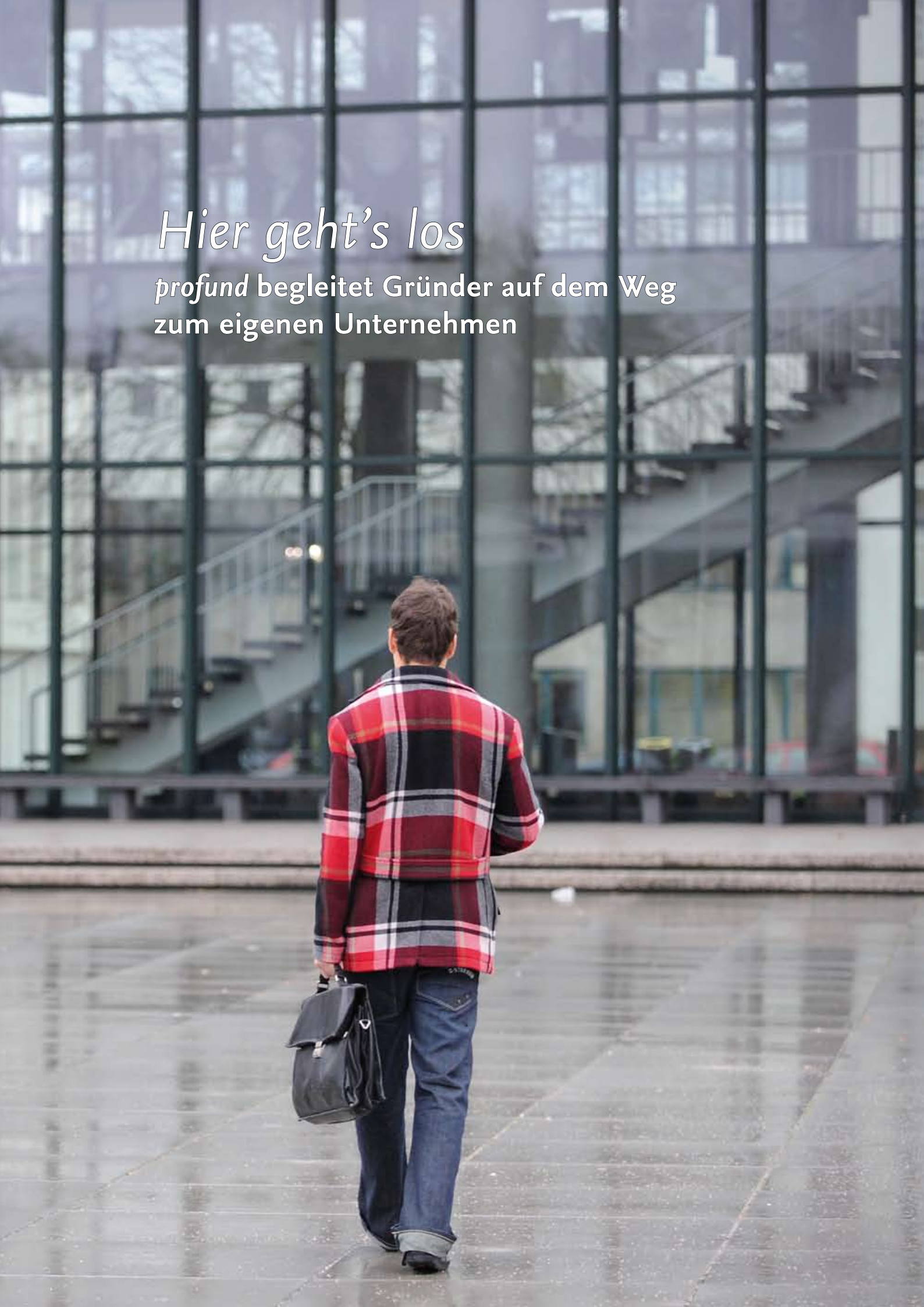
Um das Potenzial für Ausgründungen aus der Charité systematisch zu analysieren, wird dort ein eigener Technologie-Scout angesiedelt, der nach der bewährten Methode des Technologie-Scoutings der Freien Universität Berlin arbeitet.

profund bei der „Langen Nacht der Wissenschaften“

Im Juni 2008 hat sich *profund* bereits zum dritten Mal während der Langen Nacht der Wissenschaften vorgestellt. Dort konnten sich mittlerweile 20 erfolgreiche Gründungen der Öffentlichkeit präsentieren. Viele Besucher nutzten die Gelegenheit, sich die Gründungsideen genauer anzusehen.

Foto: David Ausserhofer

Mit der richtigen Förderung fallen die ersten Schritte in Richtung Unternehmensgründung leicht. Die Freie Universität Berlin unterstützt ihre Studierenden, Absolventen und Wissenschaftler deshalb von Anfang an dabei, ihre Geschäftsideen umzusetzen: Für einen optimalen Start sorgen Förderprogramme, umfassende Prozessberatung und Lehrveranstaltungen sowie Informationen rund ums Thema Unternehmensgründungen.

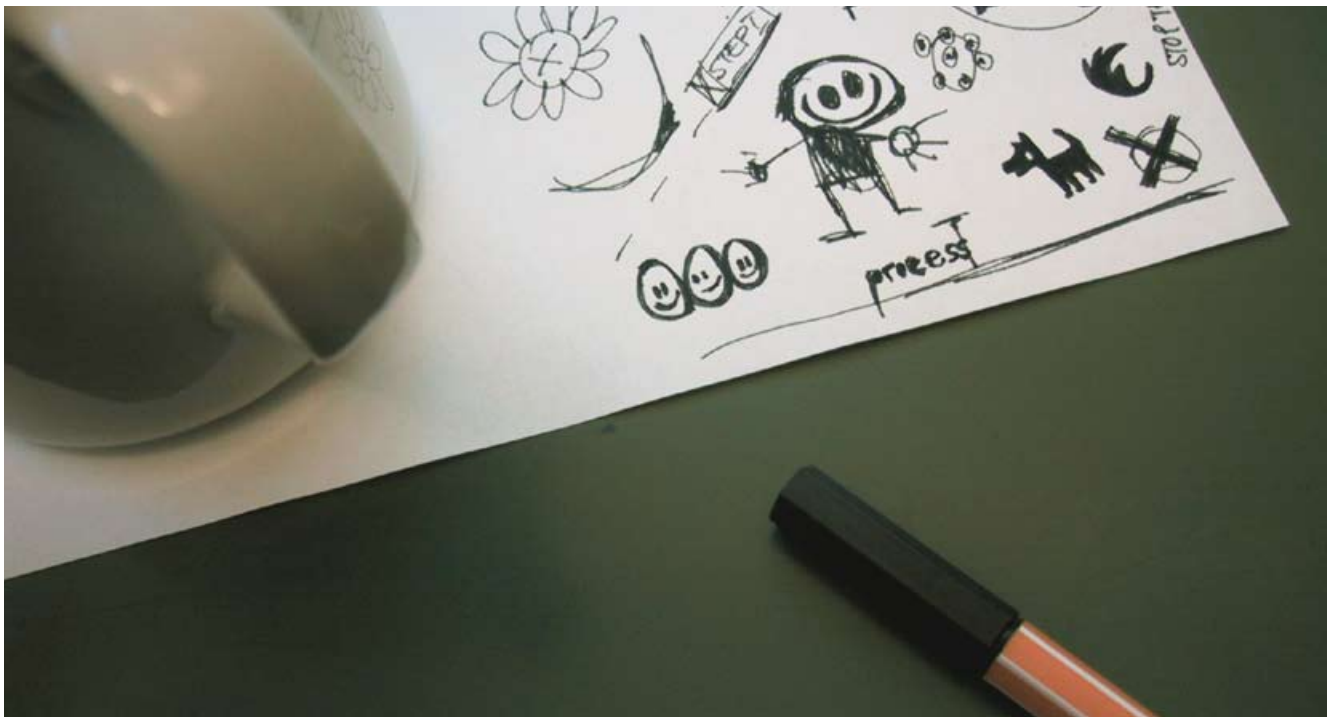


Hier geht's los

profund **begleitet Gründer auf dem Weg zum eigenen Unternehmen**

Startkapital für gute Ideen

So kommen Unternehmen leicht durch die Startphase



Ohne Anschubfinanzierung landen viele Ideen im Papierkorb.

Das Wichtigste bei einer Unternehmensgründung ist eine gute Geschäftsidee – doch ohne die richtige Anschubfinanzierung fällt es meist schwer, sie zu verwirklichen. Deshalb gehört zu einer umfassenden Gründungsförderung eine seriöse Finanzberatung, bei der alle Fragen rund um die Unternehmensgründung schnell und kompetent geklärt werden. Der Finanz-Scout von *profund* informiert über Förderprogramme und Finanzierungsmodelle, vermittelt Kontakte zu internen und externen Beratern, Finanzinstitutionen sowie Partnern in der Wirtschaft. Drei besonders hilfreiche Förderprogramme sollen hier kurz vorgestellt werden.

Das EXIST-Gründerstipendium gibt angehenden Unternehmern vor allem eines: Sicherheit. Ohne Finanznöte können Geschäftsideen entwickelt, erste Kunden gewonnen und möglichst schnell Umsätze erzielt werden. Es gibt Gründern die Chance, sich und ihre Idee zu erproben und ein Netzwerk für den Start in die Selbstständigkeit aufzubauen. Anspruchsvolle Gründungsvorhaben aus Hochschulen werden so von Anfang an gefördert.

Das Programm richtet sich an Studierende, junge wissenschaftliche Mitarbeiter und Absolventen bis fünf Jahre nach Studienabschluss. Bewerben können sich Gründer, die eine technische Produkt- oder Prozessinnovation oder innovative Dienstleistungen entwickeln wollen. Von den Gründerteams werden maximal drei Personen gefördert; der Förderzeitraum beträgt ein Jahr. Das EXIST-Gründerstipendium unterstützt Ideen, die Aussicht auf nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg haben. Um die Mittel zu bekommen, darf das Unternehmen noch nicht gegründet worden sein. Ein Mentor der Hochschule erklärt sich bereit, das Vorhaben zu betreuen. Die Geschäftsidee reichen die Gründer bei der Hochschule in Form eines Ideenpapiers ein, Antragsstellerin ist die Hochschule. Anträge können laufend eingereicht werden, der Träger dieses Programms ist das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie.

Aneta Bärwolf, *profund*, Finanz-Scout
Telefon: (030) 838-73634
E-Mail: aneta.baerwolf@fu-berlin.de

Das EXIST-Gründerstipendium im Überblick:

- Personengebundene monatliche Stipendien: 2.500 Euro für Promovierte, 2.000 Euro für Absolventinnen und Absolventen, 800 Euro für Studierende,

Foto: photocase, andybahn

- Zuschüsse für Sachmittel bei Einzelgründungen: bis zu 10.000 Euro und bei Teamgründungen bis zu 17.000 Euro,
- Förderung von Beratungsleistungen bis zu 5.000 Euro,
- Zuschuss von 1.200 Euro pro Kind,
- kostenfreier Arbeitsraum sowie Benutzung der Werkstätten, Laboratorien, Rechenzentren und sonstigen Einrichtungen der Hochschule.

EXIST-Forschungstransfer

Auch für technologisch aufwendige Gründungsvorhaben vermittelt *profund* die richtige Unterstützung: Das Programm EXIST-Forschungstransfer fördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie herausragende forschungsbasierte Gründungsvorhaben, für die risikoreiche Entwicklungsarbeiten nötig sind.

Das Programm besteht aus zwei Förderphasen: In der ersten Phase werden Entwicklungsarbeiten zum Nachweis der technologischen Machbarkeit, die Entwicklung von Prototypen, die Ausarbeitung des Businessplans und die Gründung des Unternehmens gefördert. Die zweite Förderphase soll Gründer bei den Entwicklungsarbeiten bis zur Marktreife, der Aufnahme der Geschäftstätigkeit sowie bei der Organisation von externer Anschlussfinanzierung unterstützen.

Gefördert werden höchstens drei Wissenschaftler, Techniker und Laboranten aus Forschungsteams an Hochschulen. Nach einem Jahr kann das Team um eine Person mit betriebswirtschaftlicher Kompetenz erweitert werden. Die Anträge werden durch die Hochschule

Folgende Projekte an der Freien Universität Berlin wurden oder werden vom EXIST-Gründerstipendium gefördert:

Goldmedia GmbH, Florian Kerkau, Mentor Prof. Dr. Ludwig J. Issing
PZ Projekt, Alexander Puschkin und Caveh Zonooz, Mentor Prof. Dr. Robert Tolksdorf
Tomarni GmbH, Stefan Arndt und Thomas Straßburg, Mentor Prof. Dr. Detlev Liepmann
eMFlow, Johannes von Wick und Stefan Schmidt, Mentor Prof. Dr. Robert Tolksdorf
3D.ag, Martin Heller und Tobias Wittkopf, Mentor Prof. Dr. Christoph Heubeck
3d-berlin, Dr. Björn Clausen, Mentor Prof. Dr. Gerhard O. Braun
Tec-Steps, Fabian Wesner, Mentor Prof. Dr. Robert Tolksdorf
link-together.com, Martin Spickermann, Jan Sebastian Siwy und Henning Staib, Mentor Prof. Dr. Robert Tolksdorf
qcons GmbH i. G., Hans Christian Heinemeyer, Frank Pruskil und Benjamin Regitz, Mentorin Prof. Dr. Christina Sichtmann
Clasoft GmbH, Irina Itschert und Malte Clasen, Mentor Prof. Dr. Robert Tolksdorf
BART, Cord Meyer zu Kniendorf und Christoph Meyer zu Kniendorf, Mentor Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß
2|posiv, Carmen Hurdalek und Sebastian Thimm, Mentor Prof. Dr. Uwe Suhl
iversity, Jonas Liepmann, Philip Holtmann und Martin Baum, Mentorin Prof. Dr. Doris Kolesch
Nemosyn GmbH, Dr. Hans-Markus Wenzel, Mentor Prof. Dr. Gerd Multhaup
shopotainment, Adrian Haß, Sven Kiesewetter und Sebastian Kurt, Mentor Prof. Dr. Heinz Schweppe
bovicare, Dr. Christian Fidelak, Dr. Simone Westermann und Tanja-Semira Witte, Mentor Prof. Dr. Wolfgang Heuwieser
I-G-N-I-S, Dr. Matthias Münch, Gunter Carqué und Marcus Wandel, Mentor Prof. Dr. Rupert Klein
mycluster.tv, Ruben Riegamer und Anja Schmidt, Mentor Prof. Dr. Klaus Beck
autoaid, Moritz Funk, Rolf Brendl und Safak Güz, Mentor Prof. Dr. Robert Tolksdorf
Imooty, Blaise Bourgeois, Kristoffer J. Lassen und Serena Botti, Mentorin Prof. Dr. Juliana Raupp
durakult, Dr. Jens Baumgardt, Dr. Claudia Keil und Floriane Zinsou, Mentor Prof. Dr. Rupert Mutzel
Humedics, Sven Augustin, Tom Rubin und Johan Friso Lock, Mentor Prof. Dr. Karsten Heyne
i.motions, Guido Brand und André Gräf, Mentor Prof. Dr. Helmar Schramm
NanoTransportSystems, Michael Radowski, Joanna Wodzinska und Phillipp Hultsch, Mentor Prof. Dr. Rainer Haag
Unipodcast, Till Pape und Dirk Wiesenthal, Mentor Prof. Dr. Robert Tolksdorf
Loge2 – Kultur mal wieder!, Sven Herschel, Katja Tham und Judith Schwarzer, Mentor Prof. Dr. Robert Tolksdorf
Parelectrics, Dr. Tobias Blaschke und Matthias Fellner, Mentorin Prof. Dr. Monika Schäfer-Korting
gagamedia, Ilja Aßmus und Jörn Schmieta, Mentor Prof. Dr. Jochen Schiller
Mediaforecast, Tim Schenk, Christoph Schwab und Marcel Piopiunik, Mentor Prof. Dr. Klaus Beck
Handball Challenge, Gregor Ilg, Björn Kaminski und Daniel Schuster, Mentor Prof. Dr. Klaus Beck
iVecoNet, Christopher Wrociszewski, Larissa Wurm und Marta Ferreira Maia, Mentor PD Dr. Henning Clausen

gestellt. Die erste Förderphase hat eine Laufzeit von 18 Monaten, eine Verlängerung um sechs Monate ist möglich. Personalausgaben werden für maximal drei Mitglieder des Forscherteams und Sachausgaben bis zu 50.000 Euro, in begründeten Einzelfällen bis zu 50.000 Euro übernommen.

Die zweite Förderphase dauert höchstens 18 Monate. Hier können die Anträge von dem Unternehmen gestellt werden, das als Ergebnis der Förderphase I gegründet wurde. Der Zuschuss beträgt höchstens 75 Prozent der vorhabensspezifischen Kosten und ist auf 150.000 Euro begrenzt. Das Unternehmerteam muss eigene Mittel und gegebenenfalls Beteiligungskapital im Verhältnis 1:3 (maximal 50.000 Euro) zur Verfügung stellen. Anträge werden jeweils zum 30. Juni und 31. Dezember eines Jahres gestellt.

Die Freie Universität hat im Rahmen des EXIST-Forschungstransfer-Programms für das Projekt NEMOSYN eine Förderung erhalten.

NEMOSYN GmbH – Diagnostik und Therapie der Alzheimer-Krankheit

Allein in Deutschland sind etwa 700.000 Menschen von Alzheimer betroffen. Da fast ausschließlich ältere Menschen an Alzheimer erkranken und sich die Zahl der Krankheitsfälle in den nächsten 30 Jahren verdoppeln wird, steht dem Gesundheitssystem eine Kostenexplosion bevor. Die Forschung und der Transfer der neuesten Forschungsergebnisse auf diesem Gebiet zu marktfähigen Produkten stehen hier vor großen Aufgaben. Bisher gibt es weder für die Alzheimer-Diagnose noch zur Erfolgskontrolle von Therapien kostengünstige, sichere und schnelle Tests.

Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie
Dr. Hans-Markus Wenzel, Telefon: (030) 838-53476
E-Mail: markus.wenzel@fu-berlin.de

Das Gründungsprojekt „NEMOSYN – Diagnostik der Alzheimer-Krankheit“ ist eine Initiative von Professor Gerd Multhaup, Inhaber der Professur für neurodegenerative Erkrankungen am Institut für Chemie und Biochemie. Die beteiligten Forscher konnten Moleküle identifizieren, die sich sowohl für eine Frühdiagnostik als auch für die Wirkstoffsuche bei der Behandlung der Alzheimer-Krankheit eignen. Durch die Projektförderung kann nun mit der Entwicklung eines validierten In-vitro-Diagnostikums begonnen werden.

Durch Meletest® ist nun auch ohne Beschwerdebild eine Frühdiagnostik möglich, die neue Möglichkeiten der Prävention und den Nachweis eines Therapieerfolges eröffnet. Ein weiterer Vorteil von Meletest®: Es eignet sich auch für die Suche nach neuen Therapeutika. Dieses Verfahren soll später im Rahmen der Ausgründung entwickelt werden.

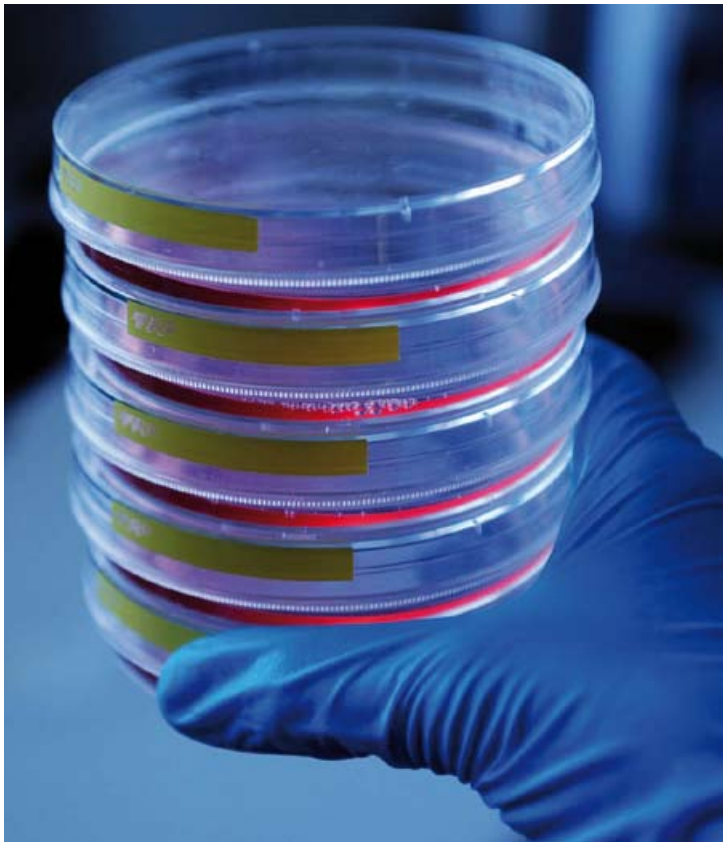
Förderung mit ForMaT

ForMaT steht für „Forschung für den Markt im Team“ – und soll vor allem Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft fördern. Damit Forschungsergebnisse in Zukunft häufiger von der Wirtschaft genutzt werden können, wird im Rahmen von ForMaT mit einem sogenannten Potenzial-Screening und dem Aufbau von virtuellen Innovationslaboren nach Möglichkeiten für Technologietransfers gesucht.

Die Förderung läuft in zwei aufeinander aufbauenden Phasen ab. In Phase I wird die Entwicklung eines Innovations-Portfolios gefördert. In dieser ersten Phase werden Ausgaben bis zu 100.000 Euro gefördert.

Dieses Portfolio bildet die Grundlage für eine anschließende Förderung in Phase II – nun sollen vor allem Verwertungskonzepte entwickelt und umgesetzt werden. Die Laufzeit der Förderung in der zweiten Phase beträgt bis zu zwei Jahre. Gefördert werden dann unter anderem Personalausgaben bis zu drei Stellen pro Forschungsgruppe und eine Stelle für die Projektunterstützung. An der Freien Universität Berlin gibt es bereits mehrere ForMaT-Projekte.

Das EXIST-Forschungstransfer-Programm fördert technologisch aufwendige Gründungsvorhaben wie die Entwicklung eines Alzheimer-Diagnoseverfahrens.



Fotos: links: David Ausserhofer · rechts: Bernd Wannenmacher

Intelligente Fahrassistenzsysteme können Unfälle vermeiden – ganz ohne Fahrer.

InnoWeb 3.0

Web-Technologien sind die Basis für Innovationen in elektronischen Dienstleistungen und Produkten. Besonders erfolgversprechend sind dabei Forschungsergebnisse aus dem Bereich Web 3.0. Hier wird die Technologie des Semantischen Webs mit den sozialen Ansätzen des Web 2.0 kombiniert. Im Rahmen der ForMaT-Förderung soll InnoWeb 3.0 potenzielle Geschäftsmodelle und Geschäftssysteme im Web3.0-Umfeld kritisch analysieren. Ausgehend von einem Ideeninventar

Fachbereich Mathematik und Informatik, Institut für Informatik
Professor Dr.-Ing. Robert Tolksdorf, Telefon: (030) 838-75223
E-Mail: tolk@inf.fu-berlin.de

aus Forschungs- und Qualifikationsergebnissen wird zu jeder Idee eine strukturierte Beschreibung der jeweiligen Verwertungsperspektiven erarbeitet.

Berliner Okulomotorischer Lesetest (BOLT) und EEG-basierte Diagnostik- und Therapieansätze bei spezifischen kognitiven und neuropsychologischen Störungsmustern (NFB)

Wenn Kinder Probleme beim Lesen haben, stehen Lehrer und Eltern vor einem Problem – meist ist es schwierig, genaue Aussagen über die Art und eine mögliche Therapie der Störung zu machen. Das Team von Professor Arthur Jacobs arbeitet an der Entwicklung eines neuen Lesetests, bei dem die Blickbewegungen des Kindes während des Lesens aufgezeichnet werden (Berliner Okulomotorischer Lesetest, BOLT). Mit Hilfe der Blickbewegungsmessung lassen sich detaillierte Aussagen über die Leseprobleme des Kindes treffen sowie konkrete Therapiemaßnahmen ableiten. Daneben sollen neue EEG-gestützte Methoden gefunden werden, die bei der Diagnostik und vor allem der Therapie verschiedener Störungsmuster eingesetzt werden können,

Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie,
Arbeitsbereich Allgemeine und Neurokognitive Psychologie
Professor Dr. Arthur M. Jacobs , Telefon: (030) 838-51277
E-Mail: ajacobs@zedat.fu-berlin.de

zum Beispiel neurologische Störungen oder Teilleistungsstörungen. Im Unterschied zu Therapieansätzen, die vor allem auf Medikamente setzen, erweisen sich diese neuen EEG-basierten Behandlungsansätze als hoch effektiv; zudem sind sie nicht mit negativen Nebenwirkungen verbunden.

Kühllösungen auf der Basis von Kohlenstoff-Nanoröhren

Im Rahmen des ForMaT-Programms arbeitet das Projektteam von Professor Stephanie Reich zusammen mit Thomas Straßburg und Stefan Arndt von der TOMAR-

Fachbereich Physik, Institut für Experimentalphysik
Professor Dr. Stephanie Reich , Telefon: (030) 838-56162
E-Mail: reich@physik.fu-berlin.de

NI GmbH sowie mit Dr. Vitaliy Datsyuk an der Entwicklung leistungsfähiger Materialien, die durch den Einsatz von Kohlenstoff-Nanoröhren eine hohe thermische Leitfähigkeit erhalten. In dem zweistufigen Programm – in der Screeningphase und Umsetzungsphase – werden im Hinblick auf die Entwicklung und Umsetzung eines Verwertungskonzeptes sowohl die technologischen als auch wirtschaftlichen Anforderungen des Vorhabens untersucht.

Entwicklung und Vermarktung von Autonomie- und Fahrassistenzsystemen für Pkw und Lkw

Noch klingt es wie ein Science-Fiction: Die Automobile der Zukunft werden wahrscheinlich ohne Fahrer auskommen. Dazu benötigen sie spezielle elektronische Sensoren und eine computerisierte Steuerung, und mit diesen beschäftigt sich dieses ForMaT-Projekt. Fahr-

Fachbereich Mathematik und Informatik, Institut für Informatik
Professor Dr. Raúl Rojas, Telefon: (030) 838-75102
E-Mail: information-ki@fu-berlin.de

zeugsensoren werden dann in der Lage sein, die Position und Bewegung von Autos, Fahrrädern und Passanten in Echtzeit zu erfassen. Es wird ohne Weiteres möglich sein, die Elektronik eines Autos für die intelli-

gente Steuerung der Fahrzeuge zu verwenden. Die Vorteile: Die Sicherheit beim Autofahren steigt, zum Beispiel werden Auffahrunfälle bei Staus vermieden. Die Nachfrage nach „Fahrassistenzsystemen" sowie völlig autonomen Fahrzeugen wird in absehbarer Zeit enorm steigen. Das Projektteam von Professor Rojas wird mit seiner Arbeit an den Sensoren und Steuerungssystemen einen wichtigen Beitrag zum Auto der Zukunft leisten.

Wirtschaftliche Verwertung von Mustererkennung in Online-Datenströmen

Heute herrscht eine immense Datenflut: Firmen erfassen ihre globalen Absatzzahlen online, und Fortschritte in der Sensortechnik ermöglichen immer neue

Fachbereich Mathematik und Informatik, Institut für Mathematik
Professor Dr. Christof Schütte, Telefon: (030) 838-75353
E-Mail: schuette@math.fu-berlin.de

Messgrößen – von chemischen Zusammensetzungen über seismische Messdaten bis zum Temperatur- oder Energieverbrauch in komplexen Industrieanlagen. Ziel des Projekts von Professor Schütte ist die mathematische Modellierung und (Online-) Analyse solcher Datenströme. Diese sollen ermöglichen, dass Ingenieure die Steuerung von chemischen Reaktoren optimieren, Anleger auf dem Finanzmarkt ihr Risiko minimieren oder Manager von Online-Kaufhäusern strategische Lagerentscheidungen treffen können.

Screening des Potenzials der Entwicklung einer „Toolbox" zur Erforschung von neurodegenerativen Erkrankungen

Das Ziel dieses Projektes ist es, das inhaltliche und wirtschaftliche Potenzial von zwei parallelen Ansätzen zur Ursachenforschung neurodegenerativer Erkrankungen zu untersuchen. Zum einen sollen Antikörper hergestellt werden, welche die derzeitigen Lücken hinsichtlich Spezifität und Bedarf im breiten Markt der Forschung schließen. Darüber hinaus arbeitet das Projektteam am Aufbau einer „Bibliothek" von sogenannten

Fachbereich für Biologie, Chemie, Pharmazie,
Institut für Chemie und Biochemie
Professor Dr. Gerd Multhaup, Telefon: (030) 838-55533
E-Mail: multhaup@biochemie.fu-berlin.de

rekombinanten Proteinen, mit denen Theorien bereits frühzeitig und schnell überprüft werden können, so dass die Forschung neurodegenerativer Erkrankungen effizienter gestaltet werden kann. Beide Ansätze sollen anschließend in einer sogenannten Toolbox zusammengeführt werden.

Entwicklung und Vermarktung von innovativen E-Learning-Lösungen auf Basis interaktiver Medienformate in naturwissenschaftlichen Bildungskontexten

Lernen funktioniert dann am besten, wenn es selbstbestimmt und eigenverantwortlich verläuft. An diesem Ziel orientieren sich auch Lehr-Lern-Medien in vielen E-Learning-Anwendungen. In den Naturwissenschaften fehlte es jedoch bisher sowohl an geeigneten Medienformaten als auch an didaktischen Konzepten und ausgereifter Technologie.

Das Projektteam um Professor Nordmeier und Dr. Kirstein entwickelt im Rahmen des ForMaT-Programms prototypische E-Learning-Lösungen. Die Basis dafür sind Forschungsergebnisse zur Repräsentation physikalischer Realexperimente in multimedialen Systemen (Interaktive Bildschirmexperimente, IBE). Damit verbundenen ist die medien- und physikdidaktische Grundlagenforschung, zum Beispiel Wirksamkeits- und Usability-Studien im Hinblick auf die Verwertungspotenziale.

Ein Arbeitsschwerpunkt in der ersten Phase ist die Erkundung des erwarteten Verwertungspotenzials in den

Fachbereich Physik, Arbeitsgemeinschaft Didaktik der Physik
Professor Dr. Volkhard Nordmeier, Telefon: (030) 838-53031
E-Mail: nordmeier@physik.fu-berlin.de

Bereichen E-Book-Lösungen, Öffentlichkeit (PUSH, Museumspädagogik) sowie in interdisziplinären Anwendungen für die Aus- und Weiterbildung in Schulen und Hochschulen, in der außerschulischen Bildung und im Fernstudium.

Mit der Entwicklung von E-Learning-Lösungen gehen Naturwissenschaften bald ans didaktische Netz.

Foto: links: iStockphoto · rechts: privat

Vom Forschungsergebnis zum Prototyp

Das Förderprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft für Transferprojekte

profund im Gespräch mit Dr.-Ing. Andreas Engelke von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

profund: Herr Engelke, seit 2006 können Gründer bei der DFG, der Deutschen Forschungsgemeinschaft Mittel für Transferprojekte beantragen. Welches Ziel hat das Programm?

Engelke: Mit dem Programm sollen Forschungsergebnisse, die in DFG-finanzierten Projekten entstanden sind, bis zu einer Reife weiterentwickelt werden, die in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern einem „Prototyp" entsprechen.

profund: Was bedeutet „Förderung bis zum Prototyp"?

Engelke: Was ein Prototyp genau ist, wird sicher in jeder Disziplin anders beurteilt. Allgemein handelt es sich um einen Entwicklungszustand, der die Funktionsweise bestimmter Eigenschaften eines Produktes demonstrieren kann, aber noch kein fertiges Produkt ist.

profund: Ist die Förderung ausschließlich für naturwissenschaftliche Forschung gedacht?

Engelke: Die Förderung ist unabhängig von der Disziplin, in der die Forschungsergebnisse entstanden sind. Sie richtet sich sowohl an Projektleiter als auch an deren Mitarbeiter, die vor der Promotion stehen. Die Förderung kann neben den üblichen Projektkosten auch eine Unterstützung der Stelle des Projektleiters umfassen. Ein wichtiges Element von Transferprojekten ist, dass die Arbeiten teilweise oder auch vollständig in dem beteiligten Unternehmen durchgeführt werden können.

profund: Was kann gefördert werden?

Engelke: Alles, was auch in der Einzelförderung unterstützt werden kann – auch Aufträge an Dritte. Eine offizielle Obergrenze für die Fördersumme pro Antrag gibt es nicht. Die Projekte werden allerdings von Gutachtern sorgfältig geprüft.

profund: Wie stellt man einen Förderantrag?

Engelke: Zunächst ist ein Vorgespräch mit der DFG-Geschäftsstelle ratsam. Das beteiligte Unternehmen muss für den Antrag seinen Beitrag zum Projekt dokumentieren und einen Kooperationsvertrag mit der Hochschule abschließen, der die Eigentumsrechte an den Erfindungen regelt. Hierfür gibt es mittlerweile Vertragsmuster. Im Fall eines Gründungsprojekts benötigen wir zusätzlich die Konzeptskizze eines Geschäftsplans, um beurteilen zu können, ob ein ernsthaftes Interesse an einer Unternehmensgründung vorhanden ist.

profund: Wie sieht die Zusammenarbeit mit den Unternehmen aus?

Engelke: Die DFG kann zwar die wissenschaftliche, aber nicht die wirtschaftliche Bedeutung von Transferprojekten prüfen. Ob ein Projekt also den Weg zu einer Wertschöpfung eröffnet, lesen wir deshalb am Engagement des Unternehmens ab. Neben der privaten Wirtschaft können auch gemeinnützige und öffentliche Einrichtungen Partner in Transferprojekten sein. Bezüglich der Beteiligung muss dann im Einzelfall eine sinnvolle Regelung gefunden werden.

profund: Wem gehören die Forschungsergebnisse?

Engelke: Auf jeden Fall nicht der DFG. Normalerweise wird es die Universität sein, der die Ergebnisse als Arbeitgeber gehören. Was Sie damit macht, wird in dem bereits erwähnten Kooperationsvertrag zwischen Universität und Unternehmen vereinbart. Ich wünsche mir an dieser Stelle einfache und möglichst weitgehend pauschalisierte Lösungen. Bei Unternehmensgründungen sollten die Hochschulen über Beteiligungen an den Unternehmen nachdenken. Damit würden die Motivation von Universität und Unternehmen übereinstimmen.

Dr.-Ing. Andreas Engelke
Telefon: (0228) 885-2523
E-Mail: *andreas.engelke@dfg.de*
Internet: *www.dfg.de*

Konzeptskizze: *http://www.high-tech-gruenderfonds.de/htgf/download/Konzeptskizze.pdf*

Ernst-Reuter-Gesellschaft
der Freunde, Förderer & Ehemaligen
der Freien Universität Berlin e. V.

Wir freuen uns auf Sie

Ernst Reuter (1889–1953) hatte als Oberbürgermeister von Berlin (ab 1950 Regierender Bürgermeister) entscheidenden Anteil an der Gründung der Freien Universität Berlin, die am 4. Dezember 1948 im Titania-Palast in Steglitz gefeiert wurde. Immer wieder regte er an, einen Förderverein ins Leben zu rufen. Sein Wunsch wurde nach seinem Tod als Vermächtnis verstanden und am 27. Januar 1954 in die Tat umgesetzt. In der ERG treffen sich seit über 50 Jahren Studierende, Absolventen, Freunde, Förderer und ehemalige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Sie sind herzlich eingeladen, sich über die Arbeit des Fördervereins zu informieren.

Im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft in der ERG erhalten Sie

1. Einladungen zu Veranstaltungen der ERG und der FU
2. Zedat-Account mit E-Mail-Adresse
3. Ermäßigungen für Veranstaltungen (*Collegium Musicum* und *Lange Nacht der Wissenschaften*)
4. Ermäßigung für die GasthörerCard
5. Mitarbeitertarif beim Hochschulsport
6. Ermäßigung für Weiterbildungsangebote
7. Mitarbeitertarif in der Mensa
8. Magazin WIR für die Ehemaligen
9. auf Wunsch Zusendung der FU-Tagesspiegelbeilage und des Wissenschaftsmagazins **fu**ndiert
10. Ermäßigung für das Berliner Kabarett Theater *Die Wühlmäuse*

Stand: Februar 2008

Die ERG widmet sich verstärkt der Kontaktpflege zu den Ehemaligen der Freien Universität Berlin. Als Mitglied können Sie über Fachgrenzen und Studienzeit hinaus an Leben, Arbeit und Entwicklung der Freien Universität teilnehmen. Die ERG ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.
Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00 · Kto. 101 00 101 11
Mitgliedsbeiträge und Spenden
Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00 · Kto. 101 01 523 58
Stifterfonds Ernst-Reuter-Stipendienprogramm

Unsere Aktivitäten

- Verleihung der Ernst-Reuter-Preise
- Verleihung der Ernst-Reuter-Stipendien
- Unterstützung der Jubiläumsfeiern Silberne und Goldene Promotion
- Fundraising für den Stifterfonds des Ernst-Reuter-Stipendienprogramms
- Reuterianer-Forum
- Druckkostenzuschüsse zu Dissertationen
- Verwaltung von 2000 Mitgliedern
- Verwaltung von fachbereichsbezogenen Kapiteln
- Drittmittelverwaltung zweckgebundener Zuwendungen
- Gesellschafter der ERG Universitätsservice GmbH
- Herstellung von Kontakten zu Absolventen mit dem Ziel der Netzwerkbildung

Antrag auf Mitgliedschaft

Ich möchte der Ernst-Reuter-Gesellschaft der Freunde, Förderer & Ehemaligen der Freien Universität Berlin e. V. beitreten (bitte ankreuzen):

☐ Mitgliedschaft / normal
(Mindestbeitrag 50,00 € / Jahr)

☐ Mitgliedschaft / ermäßigt
(Mindestbeitrag 10,00 € / Jahr für Studierende und Ehemalige einschließlich der ersten drei Jahre nach Exmatrikulation, ***bitte Nachweis beilegen****)*

☐ Institution / Firma
(Mindestbeitrag 150,00 € / Jahr)

☐ Fördermitgliedschaft
Ich bin bereit, statt des Mindestbeitrags von 50,00 € eine jährliche Spende von _____ zu zahlen.

☐ Ich möchte dem Kapitel _____ zugeordnet werden (optional)

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Ernst-Reuter-Gesellschaft

Vorname *Name* *E-Mail*

Geburtsdatum *Akad. Grad/Titel/Funktion* *Beruf/Position*

Straße *PLZ, Ort* *Telefon/Fax*

Ich habe an der FU studiert von–bis _____

Ich war an der FU tätig von–bis _____

Ich möchte die FU-Tagespiegelbeilage per Postversand ○ ja ○ nein
(www.fu-berlin.de/presse/publikationen/tsbeilage.html)

Ich möchte das Wissenschaftsmagazin **fu**ndiert per Postversand ○ ja ○ nein
(www.elfenbeinturm.net/fundiert)

Ich bin einverstanden, dass die Angaben zu Vereinszwecken in einer rechnergestützten Adressdatei gespeichert werden. Alle Angaben sind freiwillig.

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, die zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit zu Lasten des Kontos

Kontoinhaber

Kontonummer *BLZ* *Geldinstitut mit Ortsangabe*

durch Lastschrift einzuziehen. *Datum* *Unterschrift*

Geschäftsstelle:
Die Ernst-Reuter-Gesellschaft
der Freunde, Förderer und Ehemaligen
der Freien Universität Berlin e. V.
Kaiserswerther Str. 16 – 18 · 14195 Berlin
Telefon Büro des Vorstandes: 030 – 838 570 38
Irma Indorf irma.indorf@fu-berlin.de
Telefon Mitgliederverwaltung und Finanzen: 030 – 838 530 77
Sylvia Fingerle-Ndoye erg@fu-berlin.de
Fax 030 – 838 530 78
www.fu-berlin.de/alumni/erg

Gelernt ist gelernt

Qualifizierungsprojekte in der Gründerlehre

Unternehmerisches Denken kann man lernen – in den Lehrveranstaltungen zum Thema Entrepreneurship und Unternehmensgründungen.

Ob Gründer bereits ein konkretes Projekt angefangen haben oder sich im Rahmen ihres Studiums oder ihrer wissenschaftlichen Arbeit erste Informationen einholen wollen: *profund* unterstützt die Organisation der passenden Lehrveranstaltungen. Diese richten sich an alle Studierenden, die fachübergreifend und praxisorientiert zum Thema Entrepreneurship und Unternehmensgründung dazulernen wollen. In den Veranstaltungen werden unternehmerisches Denken und Handeln trainiert und die erforderlichen Kernkompetenzen vermittelt. Studierende in Bachelor-Studiengängen können viele der Kurse als Module der Allgemeinen Berufsvorbereitung (ABV) belegen und erhalten dafür Leistungspunkte. Auch Studierende ohne konkrete Pläne für eine Existenzgründung können hier etwas lernen, denn die Kurse vermitteln auch Einblicke in die Wirtschaftswelt und Informationen über den Einstieg ins Berufsleben.

Funpreneur-Wettbewerb: mit fünf Euro Startkapital fünf Wochen Unternehmer sein

In diesem Wettbewerb können Studierende aller Berliner Hochschulen fünf Wochen lang spielerisch ihre Fähigkeiten als Unternehmer testen. Zunächst entwickeln die Teilnehmer während eines zweitätigen Workshops Geschäftsideen. Diese Ideen dürfen alle nicht viel kosten und müssten trotzdem auf dem Markt eine gute Chance haben. Theoretisch „unterfüttert“ werden die Ideen bei Einführungskursen zu Unternehmensführung, Projektmanagement, Marketing und Recht. Nach der Theorie geht es in die Praxis: Als Startkapital erhalten die Teams symbolisch fünf Euro. Sogenannte Wirtschaftspaten helfen den Funpreneuren, die Praxisphase effektiv zu gestalten und am Ende des Wettbewerbs einen Geschäftsbericht zu formulieren. Nach Abgabe des Geschäftsberichtes werden die zehn besten Teams ausgewählt.

Diese können während der Abschlussveranstaltung ihre Geschäftsideen einem großen Plenum und den Juroren vorstellen. Zunächst lassen sich die Juroren die Projekte von den Teilnehmern an den individuell gestalteten Ständen erklären. Vor großem Auditorium stellen die Funpreneure ihre Ideen, ihre Vorgehensweisen und auch ihre Ergebnisse auf kreative Art und Weise vor. Neben klassischen Folienpräsentationen sieht das Publikum selbst produzierte Videos und kleine Showeinlagen – schließlich geht es den Funpreneuren auch um den Spaß an der Sache!

Im Sommersemester 2008 traten 16 Teams mit mehr als 50 Studierenden aus unterschiedlichen Fachbe-

Foto: David Ausserhofer

reichen gegeneinander an. Das Team „Virtuelle Universität“ gewann mit seiner Idee den ersten Platz und das Preisgeld von 1.200 Euro. Den zweiten Platz und 800 Euro Preisgeld errangen „Obscure Pictures“, der dritte

Elisabeth Busse, *profund*, Gründerqualifizierung
Telefon: (030) 838-73637
E-Mail: elisabeth.busse@fu-berlin.de

Preis mit 500 Euro Preisgeld ging an das Team „Fun for Fundraising“. Das Preisgeld stiftete die Berliner Volksbank und wurde den stolzen Gewinnern am Ende der Veranstaltung von Dr. Peter Fochler von der Berliner Volksbank überreicht. Die anderen Teams erhielten Laptop-Taschen, gesponsert von der Accenture GmbH.

Unterstützt wird der Funpreneur-Wettbewerb von den Wirtschaftsjunioren Berlin, der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, der Berliner Volksbank, der Berliner Sparkasse, der Accenture GmbH, der Rechtsanwaltskanzlei lindenpartners und dem Business Angels Club Berlin-Brandenburg e. V.

Das Businessplan-Seminar

Bei diesem Seminar können Studierende nur gewinnen: Das Modul zur Erstellung eines Businessplans im Rahmen der Allgemeinen Berufsvorbereitung beinhaltet nämlich die Teilnahme an zwei Businessplan-Wettbewerben – mit optimaler Betreuung. Die Studierenden lernen hier nicht nur, wie man eine Geschäftsidee in einen Businessplan umwandelt, sondern nehmen mit ihren fertigen Plänen auch am Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg (BPW) teil (siehe Seite 48). Im Seminar werden alle Schritte von der Idee bis zur Gründung eines Unternehmens unter professioneller Betreuung durchdacht und festgehalten. Die Businesspläne aus diesem Seminar nehmen außerdem am [BPW*profund*study] der Freien Universität teil, der im Januar 2009 zum ersten Mal ausgelobt wird. Die fünf besten Pläne werden von *profund* prämiert und mit Geldpreisen ausgezeichnet.

Das Team der „Virtuellen Universität“ beim Funpreneur-Wettbewerb.

Zusätzlich zum theoretischen Teil an der Freien Universität haben die Studierenden auch die Möglichkeit, kostenlos Seminare des Businessplan-Wettbewerbs Berlin-Brandenburg zu besuchen.

Funpreneur-Projekte Sommersemester 2008

Projekt	Geschäftsidee
Alt/Jung im Dialog	Organisation von Begegnungen von Kitakindern/Senioren
Picyour	Verkauf von Bildern, die individuell nach Kundenwünschen gemalt wurden
Be Framous	Verkauf von Bilderrahmen
CAMPUSLAN	LAN-Party
Crossgolf Berlin	Veranstaltung eines Crossgolfing Events
Dunkel-Dating	Organisation einer Dunkel-Dating Party
Fun for Fundraising	Organisation der „Pescaito Beats Party“ für die NGO „Sonne für Dich“
Cup Press Company	Produktion und Verkauf von individuell gestalteten Keramiktassen
Obscure Pictures	mobiles Fotostudio auf Comic-Messen und Conventions
Radio 4 You	Produktion und Verkauf von individuell produzierten Radiosendungen
Blickwiese	Kontaktbörse an der Freien Universität Berlin
transpage.de	Übersetzungen von Websites
kunst en masque	Organisation eines Venezianischen Abends
Virtuelle Universität	Videoaufzeichnung von Lehrveranstaltungen im Fachbereich Jura, Bereitstellung im Blackboard und im 3-Format
Taschen aus Altkleidern	Produktion und Verkauf von Taschen aus Lieblingskleidungsstücken
Angels & Friends	Concierge-Service

Fotos: links: Oliver Elsner · rechts: photocase, Thomas K.

Als Praktikant unternehmerischen Alltag kennenlernen.

Learning by doing: das Unternehmerpraktikum

Studierende, die sich später selbstständig machen wollen, haben oft gute Ideen und das notwendige Fachwissen, es fehlen jedoch die Kenntnisse des unternehmerischen Alltags. Diese können sie in Unternehmenspraktika erwerben, die über *profund* angeboten werden.

profund konnte mehrere kleine und mittelständische Unternehmen gewinnen, in denen die Praktikanten eng mit der Geschäftsleitung zusammenarbeiten und den Alltag des Unternehmers erleben. Studierenden, die zwar noch keine eigene Geschäftsidee haben, sich aber vorstellen können, später als Unternehmer einen Betrieb zu leiten, bietet *profund* Praktika bei Unternehmern an, die auf längere Sicht einen Nachfolger suchen. Vom Unternehmerpraktikum profitieren beide Seiten: Die Studierenden bekommen einen Einblick ins Berufsleben und die praktische Umsetzung von Fachwissen, und die Unternehmer können herausfinden, ob aus dem Praktikum vielleicht eine Nachfolgeregelung werden könnte.

Qualifizierungsprojekt Entrepreneurship

Unternehmerisches Handeln gleicht einer Kunst. Deshalb brauchen gute Geschäftsmodelle vor allem eines: Kreativität. In dem mit EU-Mitteln geförderten Qualifizierungsprojekt Entrepreneurship von Professor Günter Faltin können Gründer und Gründungsinteressierte lernen, wie man auf vorhandene Probleme mit konsequenter und phantasievoller Ökonomie reagiert. Professor Faltin setzt dabei auf „konzeptkreatives Gründen“. Damit sollen Menschen mit Ideen und Initiative auch aus solchen Bereichen angesprochen werden, die bisher nicht der Wirtschaft im engeren Sinne zugerechnet wurden. Konzeptkreative Gründungen können so zu einer offenen Unternehmerkultur und einer breiten Partizipation beitragen.

Gründern und Gründungsinteressierten werden Instrumente an die Hand gegeben, selbst systematisch innovative und kreative Konzepte zu entwerfen und auf dem Markt umzusetzen. Ausgangspunkt ist das Konzept von Professor Faltin, das Verfahren wie Ideengenerierung oder Ideenverfeinerung für die Entwicklung und Ausarbeitung eines eigenen Geschäftsmodells bereitstellt. Aus dem Arbeitsbereich Entrepreneurship sind bereits erste Gründungen hervorgegangen, die mit unkonventionellen Geschäftskonzepten allesamt erfolgreich sind. Prominentestes Beispiel ist die Teekampagne, aber auch die ebuero AG und RatioDrink sind bekannt. Im Rahmen des Qualifizierungsprojektes sollen die Instrumente konzeptkreativen Gründens auch in den Bereichen „Social Entrepreneurship“ und „Cultural Entrepreneurship“ angewandt werden.

Professor Dr. Günter Faltin, Dr. Dorothea Kress
Telefon: (030) 838-550 20
E-Mail: faltin@zedat.fu-berlin.de, dorothea.kress@fu-berlin.de

Kern der Strategie ist „Self-Directed Learning“. Denn wie auch im Unternehmeralltag zählt beim Lernen vor allem die eigene intrinsische Motivation. Um das selbstgesteuerte Lernen zu erleichtern, kommt unter anderem auch das Web 2.0 zum Einsatz: Durch die Kombination verschiedener Medien und klassischer Face-to-Face-Kommunikation ist die Effektivität des „Self-Directed Learning“ optimal. Eine wichtige Form des Lernarrangements ist dabei „Entrepreneurship-TV“. Mit neuen TV-Formaten wie Gründerinterviews und Gründerberichten soll der schwierige Prozess des Gründens transparent, verstehbar und begehbar gemacht werden. Studierenden, aber auch allen anderen Gründungsinteressierten wird die Möglichkeit eines anwendungsnahen und gründergerechten Lernens geboten.

Hier geht’s zum Beruf: das Qualifizierungsprojekt KOMPASS

Nach dem Ende eines Studiums stehen für Absolventen weitreichende Entscheidungen an. Welche Richtung sollen sie beruflich einschlagen? Das Projekt KOMPASS unterstützt Studierende deshalb beim Übergang vom Studium in das Erwerbsleben. In einem zweisemestrigen Angebot von aufeinander abgestimmten Seminaren, praxisbezogenen Workshops und Beratungsangeboten geht es darum, Potenziale und Kompetenzen auszubauen, die Studierenden dabei helfen, im Berufsleben möglichst schnell Fuß zu fassen. Vor allem bei angehenden Geistes- und Sozialwissenschaftlern erfordert der Über-

gang in das Erwerbsleben in besonderem Maße Eigeninitiative, Selbststeuerung und Flexibilität. Denn anders als beim Jura- oder Medizinstudium ist das Berufsbild für geistes- und sozialwissenschaftliche Absolventen weniger klar. KOMPASS hilft den Studierenden herauszufinden, welche Richtung sie beruflich einschlagen könnten. KOMPASS richtet sich außerdem gezielt an

Professor Dr. Ernst-H. Hoff, PD Dr. Hans-Uwe Hohner
Telefon: (030) 838-55772
E-Mail: ehoff@zedat.fu-berlin.de, hohner@zedat.fu-berlin.de

Frauen. Das Thema des Berufsstarts wird hier deshalb immer auch unter der Genderperspektive behandelt: Was kann man gegen die frühzeitig einsetzende „Marginalisierung" von Frauen im Beruf tun? Was kann man schon beim Berufseinstieg tun, damit auch die häufiger unterbrochenen Berufswege von Frauen erfolgreich verlaufen?

Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt stehen ebenfalls auf dem Curriculum: Das Thema Selbstständigkeit und freiberuflicher Tätigkeit wird ebenso behandelt wie Mischformen zwischen selbstständiger und abhängiger Beschäftigung. KOMPASS soll die Studierenden dabei unterstützen, auf dem Arbeitsmarkt möglichst gut bestehen zu können. Im Vordergrund der KOMPASS Seminare steht deshalb die Entwicklung des reflexiven Umgangs der Studierenden mit sich selbst und mit ihren beruflichen Plänen.

Seminar „Existenzgründungen in der IT-Industrie"

Wer wissen will, welche Geschäftsmodelle der IT-Industrie Erfolg versprechen und wie man selbst eigene Ideen in dieser Branche vermarktet, kann in diesem Seminar sowohl in Theorie und Praxis viel lernen: Die zweistündige Veranstaltung schließt am Ende des Semesters mit einem Businessplan-Wettbewerb ab, bei

Malgorzata Mochol
Telefon: (030) 838-75226
E-Mail: mochol@inf.fu-berlin.de

dem jedes Gründerteam die Chance hat, sich dem Urteil externer Gutachter zu stellen. Einen interessanten Einblick in die Praxis gewähren auch Gastvorträge von Praktikern der Existenzgründerbranche. Der Kurs wird auch als berufsvorbereitende Veranstaltung im Bachelor-Studiengang anerkannt.

Wohin soll es nach dem Studium gehen? Diese Fragen stellen sich Absolventen aller Fachrichtungen.

Fotos: links: David Ausserhofer · rechts: photocase, stm

Mehr Vitamin B durch Netzwerke

Mit den richtigen Kontakten zum Erfolg

Unternehmensgründer brauchen Partner. *profund* bringt sie zusammen.

Wenn es um Unternehmensgründungen geht, geht es meist auch um Netzwerke. Denn gerade für Gründer sind die Kontakte, die man hier knüpfen kann, der Erfahrungsaustausch und das Kennenlernen neuer Kunden und Geschäftspartner wichtig.

profund unterstützt die Gründer der Freien Universität Berlin dabei, sich sowohl untereinander als auch nach außen optimal zu vernetzen und organisiert dafür unterschiedliche Veranstaltungen:

Business & Beer

In entspannter Atmosphäre Ideen austauschen: Business & Beer ist ein informelles Treffen von und für Gründer und Gründungsinteressierte aus ganz Berlin. Die Veranstaltung ist offen für alle, die sich rund um das Thema Unternehmensgründung austauschen möchten. Etwa 50 Teilnehmer kommen regelmäßig, um hier Kontakte zu pflegen, Anregungen für neue Ideen einzuholen oder sich Tipps rund um das Thema Gründung geben zu lassen. In lockerer Atmosphäre können hier auch spontan gemeinsame neue Geschäftsideen entstehen.

Vor Business & Beer findet in der Regel ein einstündiges Programm zu gründungsrelevanten Themen statt. *profund* selbst nutzt diese Möglichkeit in unregelmäßigen Abständen dazu, Angebote und Aktivitäten der Gründungsförderung vorzustellen und dabei Anregungen und Wünsche der Gründer aufzunehmen. Netzwerkpartner von *profund* können auf dieser Plattform ihre Angebote präsentieren, und erfolgreiche Gründer stellen sich und ihr Unternehmen vor. Auch Themen,

Thomas Straßburg, TOMARNI GmbH
Telefon: (030) 838-73687
E-Mail: strassburg@tomarni.de

Business & Beer – in entspannter Atmosphäre
Ideen austauschen
Zeit und Ort:
jeden letzten Mittwoch im Monat von 18.00 Uhr an
profund-Gründerhaus, Altensteinstraße 44 b, 14195 Berlin

die gerade im Gründungsprocedere aktuell sind, werden behandelt.

Das Gründertreffen wird von den Geschäftsführern der Tomarni GmbH organisiert, die ihr Büro in einem der Gründerhäuser der Freien Universität unterhalten: Die Jungunternehmer geben damit einen Teil der Unterstützung, die sie durch *profund* erfahren haben, an das Netzwerk zurück.

Gründeraustauschtreffen, München–Berlin

Seit Oktober 2007 finden zwei Mal pro Jahr Austauschtreffen statt zwischen EXIST-Gründerstipendiaten aus München und Berliner Gründern, die durch *profund* unterstützt werden. Im Herbst treffen sich die Gründer in München, im Frühjahr in Berlin.

Neben „Kennenlernrunden" und der Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, gibt es unterschiedliche thematenbezogene Programmpunkte: ein Workshop zum Thema „Software und IP", Schutzmöglichkeiten von

Elisabeth Busse, *profund*, Gründerqualifizierung
Telefon: (030) 838-73637
E-Mail: elisabeth.busse@fu-berlin.de

Business & Beer – Beispiele für Themen und Referenten

„Die Magie des Netzwerkens – Kontakte sind Gold wert"
Petra Owen, Guerrilla Marketing Group
http://www.guerrilla.de

„studiVZ: Culture beats Technology!? – The Challenge of pre-bubble Startups"
Ehssan Dariani, studiVZ
http://www.studivz.net

Präsentation des Konzeptes von www.deutsche-startups.de, Trends in der Internet-Gründerszene
Alexander Hüsing, deutsche startups.de
http://www.deutsche-startups.de

Prämierung der besten drei Businesspläne des internen Businessplan-Wettbewerbs der Freien Universität Berlin
profund

SEO, Online Marketing
Thorsten Piening, absofort Erfolg im Internet GmbH & Co. KG
http://www.absofort.de

Mittelstandsaspirin und Basel II: Was kann die Bürgschaftsbank und die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft für kleine und mittelständische Unternehmen tun?
Dr. Milos Stefanovic, Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH
http://www.BBimWeb.de

Gestaltung der Schnittstelle zwischen Mensch und Computer, Schwerpunkte und Methoden von Interface Designern
Prof. Reto Wettach, http://interface.fh-potsdam.de
http://www.fritzing.org

Entwicklung der Mikrofinanzierungsangebote in Deutschland
Norbert Kunz, iq consult GmbH
http://www.iq-consult.com

Tipps und Tricks im Umgang mit Journalisten und der Presse
Christa Beckmann, Leiterin der Kommunikations- und Informationsstelle der Freien Universität Berlin
http://www.fu-berlin.de/presse

Umgang mit Erfindungen bei Forschungskooperationen
Patrik Varadinek, Teamleiter Wissens- und Technologietransfer der Freien Universität Berlin
http://www.fu-berlin.de/forschung

Fotos: photocase, steffne

Business & Beer bringt Gründer aus Berlin und Bayern zusammen.

und Rechte an Software-Ideen, Fallstricke bei Kooperationen mit Dritten, ein Gespräch mit dem Berliner Hochschullehrer für Entrepreneurship Professor Faltin, ein Besuch des Deutschen Bundestages und ein Treffen mit Abgeordneten aus dem Ausschuss Wirtschaft und Forschung, ein Besuch der Bayerischen Landesvertretung in Berlin und ein Besuch beim Projektträger Jülich, der die EXIST-Gründerstipendien genehmigt und bearbeitet.

Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm sorgt dafür, dass die Gründer auch kulturelle Eindrücke der jeweils anderen Stadt mit nach Hause nehmen: etwa eine spezielle Gründer-Stadtführung von den alternativen City-Guides „berlin wasted“, das Gründertreffen „Business & Beer“ in einem der Gründerhäuser der Freien Universität Berlin und – für die Berliner ein besonderes Highlight – der Besuch des Oktoberfestes in München.

Auch wenn nicht immer ein konkretes Kooperationsprojekt aus diesen Tagen entsteht, können solche Treffen langfristig zum Erfolg von Gründungsvorhaben beitragen. Der Erfahrungsaustausch, die Anregungen für die eigenen Projekte und das Wissen, welche Gründer sich auf welchen Gebieten bewegen – dies sind alles Informationen, die weiterhelfen.

Monatliches EXIST-Gründerstipendiaten-Treffen der Freien Universität

Für alle EXIST-Gründerstipendiaten findet neben den freiwilligen Netzwerktreffen zusätzlich ein monatliches internes Treffen statt. Mindestens eine Person pro Team muss dabei anwesend sein, denn hier geht es um die Grundlagen einer Gründung. Neben der Vernetzung der einzelnen Projekte stehen das Erkennen und Lösen von Problemen im Vordergrund. Alle vier Monate präsentiert sich jedes Team und stellt sowohl seine Fortschritte als auch Probleme vor. Im Idealfall helfen die Erfahrungen der anderen Teams dabei, hier möglichst schnell Lösungen zu finden. Die Teams bleiben mit ihren Problemen aber nicht auf sich alleine gestellt. Bei komplizierten Fragen kann zum Beispiel der Finanz-Scout Kompetenzpartner vermitteln. Auch über Fragen zur Projektabwicklung, Details der bevorstehenden Gründung und der weiteren Finanzierung nach der Exist-Förderung wird hier diskutiert. Professionelle Unterstützung gibt es außerdem von externen Experten, Professoren und Mitarbeitern der Drittmittelverwaltung, die zu einzelnen Treffen eingeladen werden.

Aneta Bärwolf, *profund*, Finanz-Scout
Telefon: (030) 838-73634
E-Mail: aneta.baerwolf@fu-berlin.de

Gründer-Wirtschaft-Netzwerk

Gründer haben auf dem Weg zum eigenen Unternehmen viele Hürden zu überwinden. Die wesentliche Aufgabe von *profund* ist es, Gründern dabei zu helfen, die ersten davon zu meistern. Besonders die Aufgabe, ihre Produkte auf dem Markt zu etablieren, kann den Gründern nicht abgenommen werden. Bundesweite Erhebungen zeigen, dass die meisten Unternehmen genau in dieser kritischen Phase nach der Gründung scheitern. Eine Gründungsförderung kann durchaus die Instrumente für eine erfolgreiche Kundenakquisition bereitstellen. Nutzen muss der Gründer sie aber selbst: Die Akquisition ist originäre Aufgabe des Unternehmers.

Dr. Lennart Brand, *profund*,
Ertragsstrategien Gründungsförderung
Telefon: (030) 838-73657 | E-Mail: lennart.brand@fu-berlin.de

profund plant den Aufbau eines Netzwerkes, das zum einen Gründer und zum anderen Wirtschaftsunternehmen in ganz Deutschland umfasst. Für die Unternehmen sollen Anreize geschaffen werden, die Angebote der Gründer bevorzugt zu behandeln: Die volle qualitative und preisliche Konkurrenzfähigkeit der Angebote vorausgesetzt, werden sie den Gründern bei der Auswahl von Zulieferern einen leichten Vorsprung einräumen. Umgekehrt verpflichten sich die Gründer, die Unternehmen des Netzwerks bei der Auswahl ihrer eigenen Zulieferer ebenfalls bevorzugt zu behandeln. So steigen die Chancen der Gründer, sich als Partner der Unternehmen zu etablieren.

Foto: David Ausserhofer

Gewusst wie

Erfolgreiche Gründungen an der Freien Universität

Aus dem Umfeld der Freien Universität sind bereits viele erfolgreiche Gründungen hervorgegangen, und jedes Jahr werden es mehr. Auf den nächsten Seiten werden einige der Unternehmensgründer und die Ideen hinter ihren Projekten vorgestellt.

academiq e. V.

Studenten lehren Schülern wissenschaftliches Arbeiten

Leitfragen, Literaturverzeichnis, Lesetechniken: Die Instrumente des wissenschaftlichen Arbeitens sind seit dem Schuljahr 2006/2007 Prüfungskomponente des Berliner Abiturs. Schon Schülerinnen und Schüler müssen über Grundkenntnisse des wissenschaftlichen Arbeitens verfügen und ihre Kenntnisse in einer Hausarbeit oder einer Präsentation unter Beweis stellen. So kam dem Lehramtsstudenten Robert Greve eine Idee: Studierende und Schüler arbeiten Hand in Hand für ein voruniversitäres Grundverständnis von wissenschaftlichen Arbeitsmethoden.

Telefon: (030) 838-70303
E-Mail: info@academiq.de
http://www.academiq.de

Greve trommelte zehn Kommilitonen zusammen und gemeinsam gründeten sie academiq e.V. – einen studentisch geführten Verein, der Workshops zum wissenschaftlichen Arbeiten an Berliner Schulen anbietet. In zwei je zweistündigen Workshops, die direkt in den Räumen der Schulen stattfinden, wird den Schülern das wissenschaftliche Rüstzeug nicht nur vorgestellt, sondern es wird mit ihnen auch gleich praktisch ausprobiert: Von der Formulierung einer Leitfrage über die Strukturierung einer wissenschaftlichen Arbeit bis zur Literaturrecherche, verschiedenen Zitierweisen und rhetorischen Tipps reicht die Themenpalette der Seminare.

Der Verein und seine Arbeit sind eine „Win-Win-Situation“ für Schüler und Lehramtsstudenten. Denn in den Seminaren können die Berliner Schüler früh einen Einblick in wissenschaftliches Arbeiten gewinnen und sich optimal auf ihre Prüfungen vorbereiten. Den Lehramtsstudenten bietet academiq e.V. die Möglichkeit, parallel zum Lehramtsstudium häufiger „Klassenluft“ zu schnuppern und sich mit der Praxis auch etwas dazu zu verdienen. Bezahlt werden die Seminare in der Regel aus dem neuen Personalkostenbudget der Schulen, das auch Ausgaben für externe Schulkooperationen vorsieht.

Die Bilanz des ersten Jahres kann sich sehen lassen: 41 Workshops hat academiq e.V. an 17 Schulen geleitet, mehr als 1.000 Schüler haben teilgenommen. Dazu hat der Verein sieben Hauptschul-Coachings gehalten, ein Sonderprojekt an Berufsfachschulen in Charlottenburg-Wilmersdorf durchgeführt und viele starke Partner gewonnen. Das positive Feedback von Schülern und Lehrern hat den Verein nun zu neuen Vorhaben animiert: Gerade wird am Konzept eines Workshops zu Präsentationstechniken für Grundschüler sowie an einem Schülerheft und einer Lehrerfortbildung zum wissenschaftlichen Arbeiten an Schulen gebastelt.

Gründer: Jasmin Bildik, Robert Greve, Paul Miodek, Naira Heider de Jahnsen, Lisa Stock, Julian Fürstenau (nicht im Bild)

Fotos: links: Hartmuth Klemme · rechts oben: Bernd Wannenmacher · rechts unten: fotolia, KerstinvdL

autoaid.de

Den Fehler suchen und finden

autoaid.de ist Deutschlands größtes Autoserviceportal und wurde vor einem Jahr aus Unzufriedenheit mit einigen Werkstätten gegründet. „Ich hatte immer Probleme mit der Intransparenz von Autowerkstätten, was das Preis-Leistungs-Verhältnis betrifft“, sagt Moritz Funk. Auf Basis der innovativen Webtechnologie von autoaid.de, der gewonnenen Kompetenz und der erarbeiteten guten Kundenkontakte zu mehr als 1.500 Werkstätten verfolgen die Gründer Moritz Funk und Odeiko Trost die neue Geschäftsidee, ein preiswertes, onlinebasiertes und selbstlernendes Kfz-Diagnosesystem zu entwickeln und auf dem Markt anzubieten.

Für freie Kfz-Werkstätten wird es aufgrund der steigenden Komplexität der Autoelektronik immer schwieriger, Fehler an Fahrzeugen zu erkennen und zu beheben. Da ihnen aber die notwendigen teuren Original-Diagnosesysteme der Hersteller nicht zur Verfügung stehen, sind sie gegenüber den Vertragswerkstätten im Nachteil. Viele Betriebe scheuen die Anschaffung der teuren und wenig zukunftssicheren Geräte und müssen deshalb Kunden, die mit neueren Automodellen oder komplexen elektronischen Problemen zu ihnen kommen, an Vertragswerkstätten verweisen. Um dennoch konkurrenzfähig zu bleiben, planen 19 Prozent der rund 20.000 freien deutschen Werkstätten in den nächsten zwei Jahren die Anschaffung eines sogenannten universellen Diagnosegeräts, das für die Autoelektronik aller Hersteller gleichermaßen anwendbar ist.

Gründer: Odeiko Trost, Moritz Funk

autoaid.de soll Automechanikern die Analyse von elektronischen Fehlern im Auto sowie einen preiswerten Zugang über das Internet zu wertvollen Reparaturinformationen für alle in Deutschland gängigen Marken und Modelle ermöglichen, ohne ein teures stationäres Gerät anschaffen zu müssen. Die Nutzung des Systems ist denkbar einfach: In der Werkstatt verbindet der Mechaniker das Auto durch ein von autoaid.de zur Verfügung gestelltes Interface mit seinem PC. Das Gerät liest die Daten der Fahrzeugelektronik ein und wertet sie aus. Anschließend erhält der Mechaniker alle relevanten Informationen zur Lösung des Problems. Besonders innovativ ist autoaid.de durch die Bereitstellung der Reparaturdaten auf einem zentralen Diagnoseserver. So haben die Werkstätten erstmals die Möglichkeit, automatisch einen selbstlernenden Diagnosebaum aus der Praxiserfahrung der anderen Mechaniker zu generieren. Aktuelle Probleme und Lösungen fließen somit schneller in das System ein und stehen allen Mechanikern sofort zur Verfügung.

Telefon: (030) 838-73659
E-Mail: info@autoaid.de
http://www.autoaid.de

Durch Umfragen unter Nutzern des Portals autoaid.de konnten die Gründer nicht nur den wachsenden Bedarf der freien Werkstätten erkennen. Sie werden seither auch von dieser Seite bei der Umsetzung unterstützt. Im Juni 2008 wurde das Team durch Rolf Brendl und Safak Güz ergänzt und erhält seitdem das EXIST-Gründerstipendium.

Nur wenige Autos kommen noch ohne komplizierte Autoelektronik aus.

Das Bayesian Analysis and Reporting Tool (BART)

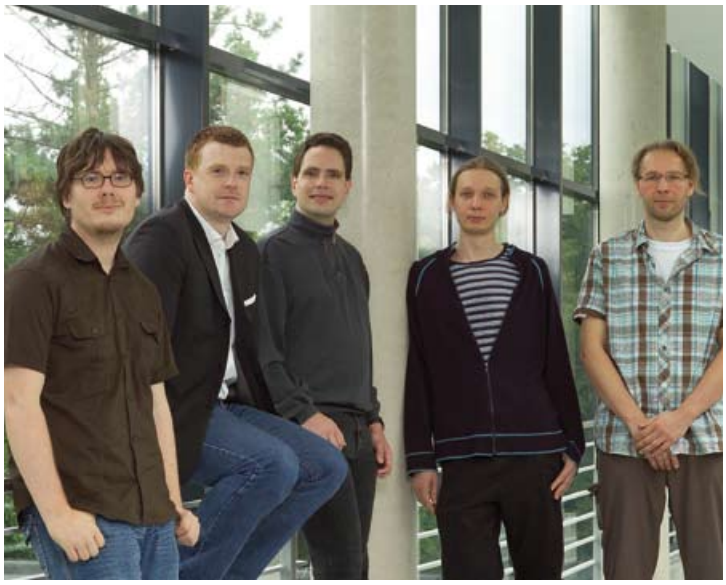
Statistik leicht gemacht

Statistiken zu zitieren ist nicht schwer, sie zu berechnen dagegen sehr: Ob es sich um Psychologen, Politikwissenschaftler, Soziologien, Biologen oder Geologen handelt – alle Forscher, die für ihre Untersuchungen statistische Analysen durchführen möchten, benötigen eine Statistik-Software. Denn anders als vielleicht Mathematiker und Statistiker können sich praktisch Forschende nämlich nicht eben mal schnell in eine Spezial-Software einarbeiten oder sich gar selbst nebenbei ein „kleines Programm" schreiben, das ihr statistisches Problem löst.

Telefon: (030) 838-57875
E-Mail: gesang@zedat.fu-berlin.de
http://www.bart-project.com

Mit dem Bayesian Analysis and Reporting Tool (BART) wird Statistik nun für mehr Forscher einfacher zugänglich: BART ist eine intuitiv bedienbare Statistik-Software, mit der sowohl im Bereich der Natur- als auch der Sozialwissenschaften bayesianische Analysemodelle ohne spezifische Programmierkenntnisse berechnet werden können. Da die herkömmlichen Programme alles andere als anwenderfreundlich sind, ließen die Kommunikationswissenschaftler Cord Meyer zu Kniendorf, Michael Scharkow und Jens Vogelgesang sowie der Informatiker Christian Siefkes und der Psychologe Christoph Meyer zu Kniendorf aktuelle Ergebnisse der Usability-Forschung in die Entwicklung der grafischen Benutzeroberfläche einfließen. Der Mangel an leicht anzuwendender Statistik-Software ist ein entscheidender Grund dafür, warum empirisch forschende Personen in Universitäten und Unternehmen bis heute kaum bayesianische Auswertungsverfahren anwenden. Diese Analysemodelle zeichnen sich dadurch aus, dass zusätzlich zu den empirischen Daten das Vorwissen der Benutzer einfließen kann.

Bayesianische Analysemodelle haben in den verschiedenen akademischen Fächern einen unterschiedlichen Stellenwert. In der Medizin zum Beispiel sind bayesianische Analysemodelle in Lehre und Forschung sehr viel weiter verbreitet als in der Soziologie. Diese Fachspezifika sollen bei der Entwicklung von BART besondere Berücksichtigung finden und in die produktpolitische Gesamtstrategie einfließen. Mit gängiger kommerzieller Statistik-Software ist die Berechnung bayesianischer Analysemodelle bislang nicht möglich. Die von einem kleinen Kreis von engagierten Statistikern entwickelten und im Internet kostenfrei angebotenen Statistik-Software bietet zwar diese Möglichkeit an, sind aber für den „Otto-Normal-Forscher", der nicht über Programmierkenntnisse verfügt, nur schwer bedienbar.



In der EXIST-Förderphase wird das BART-Team von einem interdisziplinär besetzten wissenschaftlichen Beirat unterstützt: von der Freien Universität Berlin der Politikwissenschaftler Professor Dieter Ohr, der Kommunikationswissenschaftler Professor Lutz Erbring und der Wirtschaftswissenschaftler Professor Theodor Wilrich sowie von der Ludwig-Maximiliams-Universität München der Mathematiker Professor Ulrich Mansmann. Beim künftigen Vertrieb von BART werden die verschiedenen nationalen und internationalen akademischen Fachgesellschaften wie die International Biometric Society (IBS), die International Communication Association (ICA) oder die International Sociological Association (ISA) eine Schlüsselrolle spielen. Aufgrund ihrer Mitgliedschaft in diesen Fachgesellschaften können die einzelnen Beiratsmitglieder dem BART-Team wertvolle fachspezifische Hinweise bei der strategischen Entwicklung des Vertriebskonzepts geben.

Gründer: Michael Scharkow, Jens Vogelgesang, Christian Siefkes, Cord Meyer zu Kniendorf und Christoph Meyer zu Kniendorf

Fotos: Hartmuth Klemme

bovicare

Die Milch auf die Probe gestellt

Dass eine Kuh „Muh“ macht und viele Kühe Mühe, daran hat sich in der Landwirtschaft bis heute nichts geändert. Besonders viel Mühe muss in großen Milchviehbetrieben auf die Gesundheit der Kühe verwendet werden. Denn nur eine gesunde Kuh bringt gute Milchleistungen. Kühe in Berlin-Brandenburg geben etwa 8.600 Liter pro Jahr. Die Gesundheit der Tiere wird deshalb heute wesentlich früher und konsequenter überwacht. Denn nur so kann der Einsatz von Medikamenten, insbesondere Antibiotika, möglichst reduziert werden und die Milch als gesundes, hochwertiges und sicheres Lebensmittel auf den Markt kommen.

„Prophylaxe statt Therapie“ lautet deshalb auch der Grundsatz des Beratungs- und Betreuungsinstituts bovicare. Die Idee dazu kam Dr. Christian Fidelak während seiner Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Tierklinik für Fortpflanzung. Dort beschäftigte er sich zehn Jahre lang mit Fragen der Tier- und vor allem Eutergesundheit bei modernen Milchviehbetrieben mit bis zu 3.000 Milchkühen.

Gründer: Dr. Christian Fidelak, Dr. Simone Westermann, Tanja-Semira Witte

Zur optimalen Überwachung der Betriebe kombiniert bovicare Beratung mit Diagnostik von Milchproben im eigenen Labor. Ein neuer Service, mit dem sich das junge Unternehmen von einer klassisch kurativen Tierarztpraxis unterscheidet. Neben der konventionellen Tiermedizin will bovicare vermehrt auf alternative Heilmethoden wie Homöopathie zurückgreifen. In diesem Bereich forschte Dr. Christian Fidelak viele Jahre im ökologischen Landbau. Bei bovicare sollen die Forschungsergebnisse nun endlich in die Praxis übertragen werden. Doch vor der Unternehmensgründung musste diese Geschäftsidee zunächst auf ihre Umsetzbarkeit hin geprüft werden. Mit Erfolg: Beim Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg 2007 wurde das Konzept bovicare mehrfach im Bereich [BPWservice] prämiert. Diese Auszeichnung gab den Gründern zusätzlichen Auftrieb, und die Weiterentwicklung der Geschäftsidee wurde konsequent fortgeführt.

Telefon: (030) 838-62279
E-Mail: fidelak@bovicare.de
http://www.bovicare.de

Ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zum eigenen Unternehmen war dann die Bewilligung eines EXIST-Gründerstipendiums, so dass seit April 2008 Räumlichkeiten an der Freien Universität Berlin genutzt werden können. Die bereits bestehenden Kontakte in die regionale Landwirtschaft konnten intensiviert werden.

Mit einem kompetenten Team aus derzeit fünf Mitarbeitern konnte bovicare im Sommer 2008 offiziell als Unternehmen gegründet werden. Neben der Akquise neuer Kunden ist der Aus- und Aufbau neuer Geschäftsfelder geplant. Um diese nächsten Etappen zu bewältigen, soll das bovicare-Team erweitert, und fachlich ergänzt werden.

durakult

Evolutions-Revolution für Mikroorganismen

Sie sind winzig – und vollbringen doch Großes: Mikroorganismen wie Bakterien und Pilze sind für die Herstellung von Brot, Bier, Wein und Käse essenziell. Seit einiger Zeit versucht die Biotechnologie, Mikroorganismen auch zur Produktion von Enzymen, anderen Proteinen oder Kohlenstoffverbindungen einzusetzen, die durch chemische Verfahren nur schwer oder gar nicht herzustellen sind. Dadurch könnten die Produktionskosten um bis zu 50 Prozent sinken, denn die Mikroorganismen machen den Einsatz teurer Chemikalien verzichtbar. Das Problem: weniger als 0,01 Prozent aller natürlichen Mikroorganismen können bisher von der Industrie genutzt werden. Nach weiteren Mikroorganismen wird also dringend gesucht.

Telefon: (030) 838-53110
E-Mail: public@durakult.com
http://www.durakult.com

Bisher glich dieses Unterfangen der Suche nach der sprichwörtlichen Nadel im Heuhaufen: Zunächst werden den Mikroorganismen Teile der Erbinformation entnommen und dann archiviert. Wie beim Puzzeln versucht man, die Gensequenzen aus dem Archiv zu einem funktionierenden Organismus mit neuen Eigenschaften zusammenzusetzen. Eine zeit- und kostenaufwendige Suche, die oft nur zu instabilen oder nicht lebensfähigen Zellen führt.

Die Biologen Dr. Claudia Keil und Dr. Jens Baumgardt entwickelten zur Lösung dieses Problems durakult – ein innovatives und patentiertes Bioreaktorsystem. durakult funktioniert wie ein geschlossenes System, in dem bestimmte Umweltbedingungen erzeugt werden können. Durch diesen künstlich beschleunigten „Evolutionsprozess“ überleben und vermehren sich nur die Zellen, die optimal an die gewählten Umweltbedingungen angepasst sind und gewünschte Eigenschaften aufweisen. Da die eingestellten Umweltbedingungen den späteren industriellen Bedingungen entsprechen, sind diese Zellen anschließend sehr stabil in der Produktion. Im Unterschied zu herkömmlichen Techniken werden die Zellen mit der durakult-Technologie nicht gentechnisch verändert, sondern entwickeln ihre industriell verwertbaren Eigenschaften ganz natürlich nach den Mechanismen der Evolution. Darüber hinaus ist es mit dem durakult-Bioreaktor möglich, gentechnisch manipulierte Mikroorganismen weiter zu optimieren, um ihre neuen Eigenschaften stabil ins Erbgut zu integrieren. Um dieses innovative Produkt in den kommenden Monaten erfolgreich auf den Markt zu bringen, sucht das Team von durakult noch Kooperationspartner aus der Chemikalien- und Lebensmittelherstellung, die mit ihnen gemeinsam industrierelevante Entwicklungsaufträge in Angriff nehmen.

Gründer: Dr. Jens Baumgardt, Floriane Zinsou, Dr. Claudia Keil

Fotos: Hartmuth Klemme

Eysono

Revolution in der Lautsprecher-Technologie

Alles schrumpft. Ob Fernseher, Tonträger, DVD, MP3-Player oder andere Wiedergabegeräte – audiovisuelle Heimelektronik wurde in den letzten Jahren immer kleiner und flacher. Nur ein Produkt hat sich bisher dem Trend widersetzt: die Lautsprecher. Trotz technischer Weiterentwicklungen sind hochwertige Boxen durch physikalische Voraussetzungen weiterhin groß. Die Effizienz beträgt dabei nur ein bis zwei Prozent, was dazu führt, dass der Verstärker viel Energie verbraucht. Das wiederum führt zu hohen Verzerrungen im Lastbetrieb.

Eysono wird Lautsprecher mit einer neuartigen Lautsprecher-Technologie auf den Markt bringen. Die Eysono-Lautsprecher zeichnen sich zunächst durch eine besonders hohe Klangqualität aus. Da die Geräte in der Lage sind, Schallwellen parallel abzustrahlen, entsteht im gesamten Raum ein dreidimensionales Klangbild mit hoher akustischer Präzision. Ob man nun eine Aufnahme der Berliner Philharmoniker hört oder die akustische Kulisse eines Hollywood-Action-Films – der Zuhörer hat den Eindruck, mitten im Geschehen zu sein. Im Gegensatz zu herkömmlichen Lautsprechern gibt es keine störende Interaktion zwischen dem Schall im Raum und dem Signal.

Gründer: Werner Eymann, Ralf Blohberger, Dipl.-Volkswirt Reinhard Grisebach

Die neue Technik der Lautsprecher ermöglicht auch eine zweite Besonderheit: eine extrem flache Bauweise. Die Elektronik ist so konstruiert, dass sich die Elektronen eng an die Luft binden. Die raumgreifende alte Bauweise kann so durch elegantes, raumsparendes Design ersetzt werden. Ein weiterer Vorteil ist der Energieverbrauch: Durch die Flachbauweise wird der Stromverbrauch des Verstärkers erheblich reduziert. Trotz der Hightech-Ausstattung sind Lautsprecher von Eysono erschwinglich. Ihr Preis orientiert sich am umsatzstärksten Segment des Marktes, das heute bei rund 1.500 Euro liegt. Mit diesem Konzept ist Eysono jetzt schon auf Erfolgskurs: Beim diesjährigen Businessplan-Wettbewerb belegte das Team in der Kategorie „Technology“ den mit 5.000 Euro dotierten dritten Platz.

Opitz Müller und Partner
Unternehmensberatung GbR
Telefon: (030) 236-34850
E-Mail: kontakt@eysono.de

Das Gründerteam hinter Eysono besteht aus drei Spezialisten: Erfinder der Technologie ist Werner Eymann. Er ist auch für die Entwicklung und Produktion verantwortlich. Ralf Blohberger organisiert als erfahrener Vertriebsmanager im Audio-/Videobereich den Vertrieb und das Marketing von Eysono. Die Geschäftsführung des Unternehmens übernimmt Dipl.-Volkswirt Reinhard Grisebach, der dem Team bereits seit der Vorgründungsphase als Business Angel zur Verfügung steht. Damit die Eysono GmbH möglichst bald ihre neue Technologie auf den Markt bringen kann, sind noch einige Schritte notwendig.

Derzeit befindet sich das Unternehmen in der Gründungsphase. Kurzfristig ist die Fertigung von 20 Demo-Lautsprechern geplant, die Händlern für Testzwecke übergeben werden. Bestehende Kontakte zu international tätigen Unternehmen in Japan und den Vereinigten Staaten werden vertieft. Bei der Feinabstimmung der Lautsprecher kann das Team von Eysono von der neuen technischen Ausstattung der Freien Universität Berlin profitieren: Die Tests werden mit dem neuen Kernresonanztomographen der Universität durchgeführt. Eine Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie-Akustik in Ilmenau soll die Eysono-Technologie auch für weitere Anwendungsmöglichkeiten erschließen und die CE-Zertifizierung vorantreiben.

EYSONO
KLANG | HÖREN | SEHEN

Gagamedia

Einmal Musik, bitte!

Eigentlich können moderne Mobiltelefone mittlerweile fast alles: Sie sind MP3-Player, Reiseführer, Navigationsgerät, Nachschlagewerk und Mini-PC in einem. Doch wie lassen sich Musik, E-Books, E-Guides oder Grußbotschaften für die multimedialen Alleskönner einfach, schnell und günstig erwerben?

Das Team um den Tüftler Ilja Aßmus hatte für dieses Problem die passende Lösung und innerhalb weniger Monate die ersten funktionstüchtigen Verkaufsautomaten für Mobiltelefone entwickelt. Die ersten Prototypen wurden während der Langen Nacht der Wissenschaften 2008 dem Publikum vorgestellt und erfolgreich getestet. Derzeit werden fünf Prototypen an verschiedenen Standorten in Berlin und Potsdam temporär aufgestellt. In Kürze sollen weitere Geräte im Großraum Berlin und im Land Brandenburg positioniert werden.

Telefon: (030) 838-73682
E-Mail: d.maischack@gagamedia.net
http://www.gagamedia.net

Dass die Idee hinter „Gagamedia“ eben alles andere als „Gaga“ ist, das fanden auch die Juroren beim Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg: Dort konnten sich die Gründer gerade mit ihrem Geschäftskonzept den zweiten Preis und 7.500 Euro Preisgeld sichern.

Verkauft Multimediaprodukte und kann sprechen: der Gagamedia Automat.

Gagamedia ergänzt den Wachstumsmarkt für mobile Unterhaltung durch einen neuen Vertriebsweg: den Verkaufsautomaten. Ob in Einkaufszentren, an Bahnhöfen, an Haltestellen oder an Kulturstandorten – die Geräte bieten hier eine neue Möglichkeit, multimediale Inhalte für Mobiltelefone unmittelbar und per Münzgeld zu kaufen. Die Übertragung erfolgt via Bluetooth. Durch die einfache Bezahlung und unkomplizierte Übertragung haben die Kunden einen entscheidenden Vorteil: Teure Abo-Kosten und böse Überraschungen auf der Telefonrechnung entfallen. Das sehen Verbraucherschützer gern.

Gründer: Dirk Maischack, Ilja und Manuela Aßmus, Jörn Schmieta

Die Automaten können aber noch mehr. Unter dem Motto: „Gaga sucht dein Telefon“ spricht der Automat interessierte Telefonbesitzer an. Der „sprechende Automat“ sorgt also, egal wo er steht, selbst für verkaufsfördernde Aufmerksamkeit – und die Unterhaltung seiner Kunden.

Ideengeber der Multimedia-Automaten ist der Diplom-Ingenieur für Elektrotechnik Ilja Aßmus. Das interdisziplinäre Team wird durch die Diplom-Betriebswirtin Manuela Aßmus, den Diplom-Informatiker Jörn Schmieta und den Diplom-Betriebswirt Dirk Maischack komplettiert. Seit Januar 2008 wird das Team in Zusammenarbeit mit der Freien Universität Berlin über ein EXIST-Gründerstipendium des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie gefördert.

Fotos: Hartmuth Klemme · links unten: Gagamedia

Humedics GmbH i.G.

Ein genauer Blick auf die Leber

Die Leber ist das zentrale Stoffwechselorgan des Körpers und erfüllt viele lebenswichtige Funktionen. Lebererkrankungen wie Hepatitis B und C, Leberzirrhosen und Lebertumore sind deshalb schwere Krankheiten. In Deutschland leiden etwa drei Millionen Menschen an einer Lebererkrankung. Doch bei der Diagnose gab es bisher Schwierigkeiten mit der richtigen Einschätzung der Leberfunktion. Die „Leberwerte“ im Blut sind nicht aussagekräftig genug. Nur eine direkte Messung der tatsächlichen Leberfunktion könnte die bisher unzureichende Diagnostik und damit auch die Therapie verbessern.

Dieser „Notstand“ in der Diagnostik von Lebererkrankungen veranlasste die beiden Forscher Dr. Martin Stockmann, Leberchirurg der Charité – Universitätsmedizin Berlin und Karsten Heyne, Professor für Physik an der Freien Universität, gemeinsam an einer Lösung zu arbeiten. Sie entwickelten ein innovatives Messgerät, das F.L.I.P. Das neue System aus F.L.I.P. und einem Lebertest (LiMAx-Test) ermöglicht die direkte Bestimmung der Leberfunktion vor, während, und nach einer Operation. Auch ein „Leber-Check-up“ mit exakter Bestimmung der Leberfunktion im Bereich der ambulanten medizinischen Versorgung ist mit dem F.L.I.P.-Verfahren möglich.

Gründer: Sven Augustin, Dr. Martin Stockmann, Professor Karsten Heyne, Johan Friso Lock, Tom Rubin

Dem Patienten wird dafür ein Diagnostikum verabreicht, das in den Leberzellen zu Paracetamol und $13CO_2$ abgebaut wird. Diese Abbauprodukte können direkt in absoluter Menge in der Atemluft des Patienten bestimmt werden. Innerhalb von 30 Minuten wird so die Enzymfunktion der Leber gemessen. „Diese exakte Bestimmung von kleinsten Mengen Kohlendioxidmolekülen ist nur durch den Einsatz neuester Techniken möglich“, stellt Professor Karsten Heyne fest. Dr. Martin Stockmann betont: „Humedics zeigt, wie erfolgreich interdisziplinäre Kooperationen bei der Lösung dringender Probleme sein können.“ Die Erfinder: Professor Karsten Heyne und Dr. Martin Stockmann sind die Gründer der Humedics GmbH; mit Hilfe eines EXIST-Gründerstipendiums konnten sie ihr Team mit drei weiteren ambitionierten Mitarbeitern erweitern.

Telefon: (030) 838-53047
E-Mail: info@humedics.de

Das System aus Messgerät F.L.I.P. und LiMAx-Test ist mittlerweile weltweit zum Patent angemeldet. Beim Businessplan-Wettbewerb belegte Humedics damit in der Kategorie „Technology“ den mit 7.500 Euro dotierten zweiten Platz. Die Gründung der Humedics GmbH ist für den Beginn des Jahres 2009 geplant. Nach einer Erprobungsphase in verschiedenen Kliniken kann das F.L.I.P. CE-zertifiziert und das Diagnostikum als Diagnostikpräparat in der EU zugelassen werden. Der Markteintritt ist im ersten Halbjahr 2010 möglich.

I-G-N-I-S

Mit intelligenter Technologie Brandschäden minimieren

Projekt I-G-N-I-S

Die Zahlen sind erschreckend: Jedes Jahr verursachen Brände allein in Deutschland Kosten in Milliardenhöhe. Für Brand- und Brandfolgeschäden zahlen Versicherungen etwa 1,5 Milliarden Euro pro Jahr. Doch ein Feuer bedeutet oft auch das Ende eines Betriebes: 70 Prozent der von einem größeren Brand betroffenen Betriebe müssen innerhalb der folgenden zwei Jahre schließen.

Dieses menschliche Leid sowie die wirtschaftlichen Schäden motivierten die Gründer des Projektes I-G-N-I-S, ein Dienstleistungsunternehmen aufzubauen, um die Brandschutzplanung mit modernen Methoden zu verbessern. Mit Hilfe von komplexen Simulationsmethoden kann I-G-N-I-S die Brand- und Rauchausbreitung in Gebäuden zuverlässig vorhersagen. Der Einsatz dieser Technologie bei der Gebäudeplanung erlaubt nicht nur eine neue moderne Bauweise, sondern ermöglicht auch effizientere Brandschutzmaßnahmen.

Telefon.: (030) 838-75337
E-Mail info@inuri.de
http://www.inuri.de

Um ein solches Projekt optimal umzusetzen, ist Expertenwissen aus unterschiedlichen Spezialgebieten wie dem Brandingenieurwesen, der Architektur, der Numerischen Mathematik, der Fluid Dynamik und des High Performance Computing notwendig. Interdisziplinäres Denken und Arbeiten ist bei I-G-N-I-S deshalb an der Tagesordnung. Alle Mitglieder von I-G-N-I-S sind Grenzgänger in ihren Disziplinen. Sie alle haben sich zusätzliches Wissen auch abseits ihrer eigentlichen Fachrichtungen angeeignet – eine Vorgehensweise, von der das Projekt nun profitiert.

Matthias Münch studierte Maschinenbau an der Technischen Universität Braunschweig und vertiefte sein Studium zusätzlich im Bereich Brandschutz bei den Bauingenieuren. Seine am Fachbereich Sicherheitstechnik der Universität Wuppertal begonnenen Arbeiten zur Brandsimulation setzte er am Fachbereich Mathematik und Informatik der Freien Universität Berlin fort. Marcus Wandel ist Diplom-Ingenieur der Architektur und erlernte in einem Zweitstudium Kenntnisse der Wirtschaftswissenschaften. Danach war er Projektleiter bei einem großen Baukonzern und koordinierte die Brandschutzmaßnahmen bei großen Bauvorhaben. Gunter Carqué absolvierte ein Studium der Energie- und Verfahrenstechnik an der Technischen Universität Berlin. Am Fachbereich Mathematik und Informatik der Freien Universität Berlin beschäftigt er sich mit mathematischen Ansätzen, die eine effizientere numerische Lösung von Simulationsproblemen ermöglichen.

Gründer: Dipl.-Ing. Marcus Wandel, Dipl.-Ing. Matthias Münch, Dipl.-Ing. Gunter Carqué

Das I-G-N-I-S-Team wird durch ein EXIST-Gründerstipendium gefördert. Derzeit entwickelt das Team auf Basis der Arbeiten seines wissenschaftlichen Mentors, Professor Rupert Klein, eine eigene, neuartige Software zur Berechnung der Brand- und Rauchausbreitung weiter und baut ein marktfähiges Dienstleistungsangebot auf.

Fotos: Hartmuth Klemme · rechts unten: photocase, Inuit

Imooty

Wissen, was Europa bewegt!

„Europa“ hat mittlerweile 520 Millionen Einwohner – aber immer noch keine eigene Öffentlichkeit. Nach wie vor erscheint die Europäische Union vielen Menschen nicht als spannendes Projekt von historischer Bedeutung, sondern lediglich als abgehobene Eliten-Idee. Blaise Bourgeois sieht das Problem Europas vor allem in der mangelnden Debatte: „Mich hat es schon lange gestört, dass es keine europäische Öffentlichkeit gibt. Die Europäer wissen und erfahren viel zu wenig voneinander.“ Bourgeois sieht einen Grund dafür in der europäischen Medienlandschaft, die weiterhin national strukturiert ist – und in der Europa nur wenig Platz findet. Zusammen mit dem Norweger Kristoffer J. Lassen und der Italienerin Serena Botti gründete der Franzose Bourgeois deshalb die Nachrichtenplattform Imooty.eu.

Imooty ermöglicht den direkten Zugang zu den wichtigsten Online- und Printmedien der Länder der Europäischen Union, der Schweiz und Norwegens. Hier kann auf die Vielfalt der europäischen Nachrichten von einem Ort aus zugegriffen werden. Neben den nationalen Nachrichtenquellen findet der Nutzer bei Imooty auch einen separaten Blogbereich sowie eine „Europa“-Sektion, die wichtige mehrsprachige Publikationen und Diskussionsforen über die Europäische Union sammelt.

Gründer: Blaise Bourgeois, Serena Botti, Kristoffer J. Lassen

In verschiedenen Themenbereichen von „Politik“ bis „Multimedia“ können die dort zusammengestellten Nachrichten nachgelesen werden. Die Suchmaschine auf der Seite erleichtert die Nachrichten-Recherche in unterschiedlichen Online-Zeitungen. Im Bereich „My Imooty“ können sich die Besucher einen personalisierten Multimedia-Bereich einrichten. Dort können sie ausgewählte Themen und Ressorts ihrer bevorzugten Nachrichtenquellen speichern und sogar mit dem Mobiltelefon abrufen. Um das multimediale Angebot zu erweitern, arbeitet das Team von Imooty gerade an einem zusätzlichen Podcast- und IPTV-Angebot.

Telefon: (030) 439-10024
E-Mail: info@imooty.eu
http://www.imooty.eu

Die Geschäftsidee hinter Imooty ist die Entwicklung und Vermarktung einer funktional und inhaltlich neuen Informationsplattform mit innovativer Such- und Navigations-Maschine. An Zeitungsverlage richtet sich die Web-2.0-Medienplattform von Imooty, auf der kostenpflichtige Premium-Dienste angeboten werden können: Nachrichten-Archive, tagesaktuelle PDF-Versionen der Zeitungen oder multimediale Inhalte für Mobiltelefone. Imooty soll Medienorganisationen die Möglichkeit geben, ihre RSS-Feeds und e-paper über das „Imooty Newspaper Universe“ direkt hochzuladen und dort einem internationalen Publikum anzubieten. Für Schlagzeilen sorgte das Team von Imooty auch schon selbst: Beim Gründerwettbewerb „Mit Multimedia erfolgreich starten“, der vom Bundeswirtschaftsministerium ausgerichtet wird, erhielt „Imooty.eu“ einen der Hauptpreise und 25.000 Euro.

Nachrichten für ganz Europa gibt es unter imooty.eu.

Mashero

Maßgeschneidert Fernsehen für jeden Geschmack

Nie mehr vor dem Fernseher durch die Kanäle zappen – davon träumen Zuschauer genauso wie Werbeagenturen. Die Erfindung eines Start-up-Unternehmens an der Freien Universität könnte das „perfekte Fernsehprogramm“ bald Wirklichkeit werden lassen: Mit der neuen Software von Mashero kann der Film automatisch an den Geschmack des einzelnen Zuschauers angepasst werden. Für Werbeagenturen wäre diese individuelle Abstimmung auf die Zuschauer besonders relevant, da sie daran interessiert sind, „Streuverluste“ möglichst gering zu halten und nur bei den Menschen zu werben, die auch potenzielle Käufer eines Produktes sind. In Zukunft könnten mit Mashero zum Beispiel Werbefilme je nach Geschlecht des Betrachters Damen- oder Herrenmode zeigen oder der Clip mit der Lieblingsmusik des Zuschauers unterlegt werden. Auch Web-TV-Sender und E-Learning-Einrichtungen können mit der Software ihr Filmangebot kostengünstig profilieren, indem sie ihrem Publikum nur individuell relevante Inhalte präsentieren.

Telefon: (030) 450-838 03
E-Mail: g.brand@imotions.tv
http://www.imotions.tv

Die beiden Gründer André Gräf und Guido Brand hatten die Idee, das Fernsehen nach dem Vorbild des Internets zu verbessern. Denn mittlerweile verbringen die Menschen mehr Zeit vor dem Rechner als vor der „Flimmerkiste“. Fernsehanstalten und Werbeagenturen haben diesen Trend erkannt und können nun mit dem Online-Tool von Mashero dem Bedürfnis ihrer Zuschauer nach individuellen Medieninhalten nachkommen.

Entwickelt wird das Online-Tool am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität in Kooperation mit der Technischen Fachhochschule (TFH) Berlin. Dort haben sich auch die beiden Gründer kennengelernt: Guido Brand ist Werbefachwirt und sammelte Erfahrungen im Labor für Entrepreneurship bei Professor Günter Faltin. Er hat als selbstständiger Web-TV-Producer bereits für einige große Unternehmen und Marken, zum Beispiel Wallstreet-Online oder Natural American Spirit, Werbefilme produziert. André Gräf ist Medieninformatiker und arbeitete als selbstständiger Entwickler ebenfalls bereits für eine Reihe namhafter Unternehmen. Während seines Studiums hat er zudem den Entwicklerwettbewerb „Digital Sparks Award“ gewonnen. Die beiden Gründer profitierten bei der Entwicklung ihrer Idee sowohl vom technischen Know-how, das sie während ihrer akademischen Ausbildung erworben haben, als auch von ihrer Praxiserfahrung, die sie als selbstständige Web-TV-Producer und -entwickler sammeln konnten. Finanzielle Unterstützung bekam das Projekt durch ein EXIST-Gründerstipendium. Für ihre Geschäftsidee wurde das Team von Mashero bereits ausgezeichnet: beim diesjährigen Gründerwettbewerb „Mit Multimedia erfolgreich starten“, der vom Bundeswirtschaftsministerium ausgerichtet wird, erhielten die beiden Gründer einen mit 5.000 Euro dotierten Preis.

Gründer: André Gräf, Guido Brand

Fotos: Hartmuth Klemme

Loge2

Der beste Blick auf alle Events der Stadt

Wie schnell Kultur und Freizeitplanung in Freizeitstress ausarten können, das merken viele Menschen jedes Wochenende aufs Neue: Soll man ins Kino oder ins Theater gehen, zu einer Lesung oder doch lieber in ein Konzert? Spätestens beim Versuch, den Freundeskreis für ein Event per Handy zu koordinieren, wird klar: Ausgehen ist oft ein zeitaufwendiger und planungsintensiver Prozess. Das brachte Sven Herschel als kulturell interessierten Großstädter auf eine Idee. Er hatte genug vom ewigen Telefonieren und Blättern in Stadtmagazinen: „Die besten Ausgeh-Tipps kommen doch immer aus dem Freundeskreis. Ich habe mir gedacht, dass es möglich sein müsste, immer ganz bequem benachrichtigt zu werden, wenn meine Freunde weggehen, ohne Mail-Lawine oder Dauertelefonieren.“ Sven Herschel gründete deshalb Loge2, ein soziales Netzwerk für Kulturbegeisterte und Ausgehfreudige im Internet. Hier kann man sich über aktuelle Veranstaltungen informieren, sich austauschen und zum gemeinsamen Weggehen verabreden oder sich einfach von spannenden Empfehlungen inspirieren lassen.

Gründer: Judith Schwarzer, Katja Tham, Christian Dreher, Sven Herschel

Telefon: (030) 692 05 01 11
E-Mail: kontakt@loge2.de
http://www.loge2.de

Wer sich als Nutzer von Loge2 registrieren lässt, wird „Logenbesitzer“. In der eigenen Loge kann man selbst auf Veranstaltungen hinweisen, Freunde und andere Logenbesitzer zum gemeinsamen Weggehen einladen und sich auf Wunsch per E-Mail darüber informieren lassen, wer an einem bestimmten Abend ebenfalls gerne weggehen würde. Freunde im Netzwerk werden so immer automatisch informiert, wenn man in der Stadt unterwegs ist. Wer sich als Besucher nicht registrieren lassen möchte, ist trotzdem herzlich willkommen und kann den übersichtlichen und leicht zu bedienenden Veranstaltungskalender nutzen, der dank der Kooperationen mit kulturserver.de und kulturkurier.de auch zu den umfangreichsten Kulturkalendern im deutschsprachigen Raum gehört.

Ende 2007 bekam das Team hinter Loge2, zu dem neben Sven Herschel Katja Tham, Judith Schwarzer und Christian Dreher gehören, ein EXIST-Gründerstipendium. Seitdem wird intensiv an der Umsetzung der Kombination aus sozialem Netzwerk und aktuellem Kulturportal gearbeitet. Der Aufbau einer solchen Plattform bedeutete für das Team vor allem, das Angebot für Kulturinteressierte durch Informationen von und über Künstler und Veranstalter zu ergänzen. Somit ist Loge2 das erste Webangebot, das diese drei Nutzergruppen auf einer Plattform vereint und dadurch ganz nebenbei wertvolle Marketing-Werkzeuge für Veranstalter anbietet.

Die Loge2-Gründer sind aufgrund des positiven Feedbacks sehr zuversichtlich, dass ihr Portal weiter an Popularität gewinnt. Neue Ideen für den Ausbau des Internet-Portals sollen in den kommenden Monaten dazu beitragen, dass sich Loge2 als zentraler Treffpunkt für Kultur-Fans etabliert.

MEDIAFORECAST

Kassenschlager oder nicht? Erfolgsprognosen für Film- und Fernsehproduktionen

Hellsehen müsste man können. Vor allem in der Film- und TV-Branche. Denn Kinofilme und Fernsehformate sind Hochrisiko-Produkte: Die Kosten für die Produktion gehen oft in die Millionen – und trotzdem kann eine Produktion beim Publikum durchfallen. Das Projekt MEDIAFORECAST kann entscheidend dazu beitragen, dieses Risiko zu minimieren. Mit den Tools MPA Film und MPA TV lassen sich schon vor Produktionsstart eines Film- oder TV-Projekts qualifizierte Aussagen über dessen Chancen auf dem Markt machen.

Telefon: (0171) 383 06 45
E-Mail: christoph.schwab@mediaforecast.de

Im Filmgeschäft gibt es Abhängigkeiten, die Erfolg und Misserfolg erklärbar machen. Auf Basis zahlreicher Daten bereits gelaufener Filme lassen sich mit Hilfe umfangreicher Analysen (Methoden der Künstlichen Intelligenz und des Data Mining) Muster erkennen. Neue Projekte werden durch hochkomplexe Methoden mit diesen Mustern verglichen. Das Prognoseverfahren setzt den neuen Film nicht mit einem möglichst ähnlichen Werk gleich, sondern erkennt Muster, die in sehr ungleichen Filmen vorkommen können und ermöglicht solide Aussagen. Mit zehn Prozent der historischen Daten wurde das Prognoseverfahren getestet und so eine Prognosegenauigkeit von 80 Prozent ermittelt.

Die MPA Film ermöglicht bereits vor Produktionsstart qualifizierte Aussagen über die Zahl der Zuschauer eines Filmprojektes in Deutschland. Die Marktpotenzialanalyse lässt sich außerdem auf alle Stufen der Verwertungskette anwenden. Denn kaum ein Film hat in einem Profit Window große Chancen, wenn er im Kino bereits gefloppt ist. Besonders interessant ist MPA Film deshalb für Film-Investoren und Produzenten, die die Möglichkeit haben, Besucherzahlen und damit die Erlöspotenziale eines Filmprojektes vorab realistisch einzuschätzen.

Fast jedes neue Fernsehformat wird vor dem Start Publikumstests unterzogen. Doch immer wieder kommt es vor, dass Sendungen trotz guter Testergebnisse keinen Erfolg haben. Die Formate müssen der Zielgruppe nämlich nicht nur gefallen – sie müssen auch optimal platziert und beworben werden und zur Marke des Senders passen. Mit der MPA TV bietet MEDIAFORECAST ein Data-Mining-Tool an, das sowohl die Resultate der Publikumstests als auch Marketing- und Positionierungseffekte berücksichtigt. Das Ergebnis sind treffsichere Vorhersagen zukünftiger Marktanteile und Reichweiten neuer und bereits etablierter Programme. Darüber hinaus liefert die MPA TV wertvolle Daten zur Stellung der Weichen in Redaktion, Programmplanung und Promotion.

Gründer: Christoph Schwab, Marcel Piopiunik, Dr. Florian Kerkau, Tim Schenk

Fotos: Hartmuth Klemme · rechts oben: photocase, tom m.

mycluster.tv

Ein Internetportal bringt das Nachtleben der ganzen Stadt auf Sendung

Spätestens seit dem Erfolg von Youtube steht fest: Bewegte Bilder im Internet erleben einen Boom. Schnelle Online-Verbindungen und neue Portale machen das Internet und seine Inhalte zu einer ernstzunehmenden Konkurrenz – nicht nur für Magazine, sondern auch für Film und Fernsehen. Aus dieser Überlegung entstand die Idee zu mycluster.tv, einer Plattform, die neuartige Internettechnologie mit spannenden zeitgemäßen Web-TV-Inhalten verbindet.

mycluster.tv soll ein umfangreicher und vor allem innovativer Szenereport für junge Menschen werden: Berichte von Partys, von Konzerten, Interviews mit Musikern und Prominenten, Online-Magazine und Urban Lifestyle werden hier mit modernster Technologie präsentiert – angepasst an die neuen Bedürfnisse der Web-2.0-User.

Das Besondere an mycluster.tv ist ein neuartiger interaktiver Videoplayer. Damit wird der Gast auf der mycluster.tv-Homepage zum Beispiel mit anderen Nutzern, mit Lieblings-Bands, DJs mit ihren Profilen, Facebook, Myspace, Xing oder anderen offenen sozialen Netzwerken verbunden. Kommentare können als Text oder Video in Echtzeit unter dem Player gepostet werden. So wird Interaktion lebendiger und dynamischer. Weitere Features sind Livestreaming und Multiperspektive-Views: Nutzer können so einen Blick hinter die Bühne werfen, gleichzeitig auf die feiernden Fans vor der Bühne schauen und parallel den Auftritt der Band auf der Bühne verfolgen.

Gründer: Martin Mages, Ruben Riegamer

Die Nacht zum Tage machen.

mycluster.tv will seinen Nutzern auf einem Portal alles über urbanen Lifestyle zeigen, was man über Clubs, Konzerte und die Modeszene der eigenen Stadt wissen muss. Der Großteil der Inhalte soll professionell von mycluster.tv erstellt werden. Dabei sollen möglichst viele Musikstile abgedeckt werden: von Rock, Elektro, Hip Hop bis Pop. Dazu kommen Interviews, Unterhaltungsshows und Channel-Bereiche, in denen die Inhalte in verschiedenen Sendeformaten dargestellt werden. Kunden können sich zudem Bereiche in den Channels für ihre eigenen Inhalte reservieren. Um noch mehr Menschen zu erreichen und sie aktiv am Geschehen von mycluster.tv zu beteiligen, wird es auch User Generated Content geben.

Telefon: (030) 746-99824
E-Mail: r.riegamer@mycluster.tv
http://www.mycluster.tv

Die Idee zu mycluster.tv hatten die beiden Gründer Ruben Riegamer und Martin Mages. Die beiden Medienschaffenden stellten schnell fest, dass sie beide ähnliche Ansprüche und Interessen hatten. Aus dem Ziel, anspruchsvolle Medien-Inhalte für junge Leute zwischen 18 und 35 Jahren herzustellen und zu verbreiten, entstand die Idee zu mycluster.tv. Seit Januar 2008 bekommt das Gründungsprojekt Unterstützung durch *profund*; seit Mai dieses Jahres wird das Projekt zudem durch ein EXIST-Gründerstipendium gefördert. Dadurch konnte auch das Team von mycluster.tv schon beträchtlich wachsen: Die Online-Marketing-Verantwortliche Sandra Ratkovic und der Programmierer Ilker Egilmez kamen unter anderem dazu. Gemeinsam wollen sie mycluster.tv bis 2010 zum größten interaktiven Szenereport Deutschlands machen. Die baldige Gründung einer GmbH ist angestrebt.

NanoTransportSystems (NTS)

Der große Unterschied durch kleine Veränderung

Es ist gelblich oder weiß, meist sehr klebrig und auf den ersten Blick völlig nutzlos. Dass es sich um eine hochinnovative State-of-the-Art Erfindung handelt, in der neun Jahre Entwicklungsarbeit und jede Menge Potenzial stecken – davon konnte das Gründerteam von NanoTransport-Systems (NTS) bereits viele Kunden in der Wirtschaft überzeugen. Die Rede ist von Nanotransportern, Molekülen aus Kunststoff, die weit mehr sind als nur Plastik. Professor Rainer Haag, Leiter der Arbeitsgruppe Makromolekulare Trägersysteme, und seine Mitarbeiter arbeiten seit Jahren an der Entwicklung. Die für unser Auge nicht erkennbaren, kleinen Moleküle haben eine kugelige Hülle mit einem schwammartigen Kern. Andere Moleküle, Partikel oder Ionen können in diesen Kern eingebettet werden. Durch die Verkapselung werden indirekt einige Eigenschaften der verkapselten Substanz verändert. Dadurch erweitert sich der Anwendungsbereich bekannter Substanzen drastisch.

Telefon: (030) 838-52678
E-Mail: info@nanotransportsystems.com
http://www.nanotransportsystems.com

So können beispielsweise unlösliche Substanzen gelöst werden und zwei oder mehr bisher nicht kombinierbare Komponenten vereinigt werden.

Um die Ergebnisse der Arbeitsgruppe in industrielle Anwendungen zu bringen, haben sich Philipp Hultsch, Dr. Michal Radowski, Dr. Paul Servin und Joanna Wodzinska entschlossen, gemeinsam eine Firma zu gründen. Die Anwendungsmöglichkeiten für Nanotransporter sind vielfältig. Bei der industriellen Entwicklung optimaler Materialien etwa müssen Stoffe so kombiniert werden, dass die gewünschten Eigenschaften in einem neuen Kompositmaterial gleichzeitig auftreten. Und genau das stellt die Forschungsabteilungen in etlichen Branchen vor große Probleme: Bei den diversen Verfahren Stoffe zu kombinieren, gibt es physikalische Grenzen. Manche Stoffe lassen sich auf herkömmlichem Weg schlicht nicht kombinieren. Erste Kooperationen von NTS und Partnern der Industrie konnten jedoch zeigen, wie breit die Nanotransporter eingesetzt werden können und wie verblüffend gut manche Ergebnisse waren. Durch die Nanotransporter wurde es möglich, auch bislang unüberwindbare physikalische Hürden in der Entwicklung neuer Materialien zu nehmen. Erfolgreich wurden bisher Wirkstoffe, Farbstoffe, Vitamine, Ionen und Metallnanopartikel verkapselt. Die Kunden von NTS stammen aus den Branchen Pharmazie, Kosmetik und Automobiltechnik. Durch die Unterstützung der AG Haag und den Industriepartnern ist NTS gut aufgestellt und strebt die Gründung einer Kapitalgesellschaft noch in diesem Jahr an.

Gründer: Dr. Paul Servin, Philipp Hultsch, Dr. Michal Radowski, Joanna Wodzinska

Sowohl in der Kosmetik – als auch Automobilindustrie kommen Nanotransporter zum Einsatz.

Neutron Games

Mit einer sportlichen Idee zum Gründungserfolg

Kölnarena, 4. Februar 2007, 19.000 Zuschauer brechen in Jubel aus: Deutschland ist Weltmeister! Handball-Weltmeister! Mehr als 16 Millionen Zuschauer und Fans verfolgten fasziniert das WM-Endspiel im Fernsehen. Einer von ihnen war Gregor Ilg. Er spielt selbst seit 17 Jahren aktiv Handball in einem Berliner Verein. Während einer langwierigen Verletzungspause, die er mit Fußball- und Basketball-Videospielen überbrücken musste, kam ihm die Idee für das Projekt Handball Challenge. „Von Tennis bis Bowling gibt es für jede Sportart ein Videospiel. Außer für Handball. Wir möchten deshalb ein Action-Handballspiel entwickeln, bei dem der Spieler mit spektakulären Angriffsaktionen den gegnerischen Torwart überwindet, durch aggressive Abwehrarbeit Tore verhindert und dadurch die Dynamik dieses Sports förmlich spüren kann“, sagt Initiator Gregor Ilg.

Doch der Weg zu einem neuen Computerspiel ist lang. Zunächst entwickelte Ilg ein Game-Design und begann mit einer ausführlichen Marktrecherche. Das Interesse an einem solchen Spiel war zwar vorhanden, doch es gab niemanden für die Umsetzung. Also nahm Gregor Ilg die Entwicklung selbst in die Hand. Mit Björn Kaminski und Daniel Schuster fand er zwei Experten mit den notwendigen betriebswirtschaftlichen und technischen Kompetenzen.

Gründer: Daniel Schuster, Björn Kaminski, Gregor Ilg

Seit Juli 2008 wird das Team durch ein EXIST-Gründerstipendium gefördert. Tatkräftig unterstützt wird das Projekt von Programmierer Arno Fischer sowie vom 3D-Grafiker Norman Krüssmann.

Da es sich um ein aufwendiges Projekt handelt, versuchte das Team, von Anfang an ein großes Netzwerk mit verschiedenen Partnern aufzubauen. Dazu gehören bisher Firmen wie die Lieblinx GmbH, Spezialist für Softwarelösungen, und Pixomondo, ein international erfolgreiches Grafikanimations-Unternehmen. Ebenfalls wichtig sind die engen Verbindungen mit Handball-Institutionen, zum Beispiel mit der Handball-Bundesliga GmbH. Da eine Geschäftsidee wie diese auch auf Fans angewiesen ist, arbeitet Neutron Games außerdem mit der IG Handball zusammen, die die größte deutsche Fan-Gemeinde betreibt. Hier wurde das Promotionpotenzial des Spiels für den Handballsport schnell erkannt und das Projekt seitdem aktiv unterstützt.

Telefon: (030) 319 82 04 22
E-Mail: info@neutron-games.de
http://www.handball-challenge.de

Die weiteren Schritte sind ebenfalls schon geplant: Bis Anfang 2009 soll ein spielbarer Prototyp zum kostenlosen Download angeboten werden, um Investoren für das Spiel zu begeistern und für die Produktion des Full-Price-Game zu gewinnen. Die Unternehmensgründung ist noch für das dritte Quartal 2008 vorgesehen und soll möglichst bald zu einer Produktionsfirma für Unterhaltungsmedien ausgebaut werden.

Das erste Handball-Spiel für den PC.

Fotos: links: NTS (4); iStockphoto - rechts oben und unten: Neutron Games (3)

parelectrics

Hightech zur Hautkrebs-Früherkennung

Nach einer Schätzung der Deutschen Krebshilfe erkranken jedes Jahr etwa 140.000 Menschen an Hautkrebs. Und diese Zahl wird in absehbarer Zukunft zunehmen: Urlaube, Sonnenstudios und der Klimawandel erhöhen das Hautkrebs-Risiko erheblich. Allein in Deutschland wird deshalb mit einem jährlichen Anstieg der Hautkrebs-Fälle um fünf bis zehn Prozent gerechnet. Eine möglichst frühe Diagnose kann die Heilungschancen jedoch deutlich verbessern.

Telefon: (030) 838-54531
E-Mail: info@parelectrics.com
http://www.parelectrics.com

Das Team von parelectrics hat deshalb ein Gerät zur Diagnose von Hautkrebs entwickelt, das Ärzten eine Früherkennung der Krankheit ermöglicht. Das Diagnostikgerät basiert auf dem Messverfahren der Parelektrischen Spektroskopie – nach der sich parelectrics auch benannten. Mit Hilfe dieses Verfahrens können Hautärzte mit dem Diagnostikgerät einfache, unschädliche und kostengünstige Messungen direkt am menschlichen Körper durchführen. Anders als bei bisher bekannten Diagnostikverfahren sind Dermatologen durch den Einsatz speziell dafür entwickelter Sonden in der Lage, auch in tieferen Hautschichten nach Hautkrebstumoren zu suchen und Erkrankungen auf diese Weise schon im Frühstadium zu erkennen. Die Parelektrische Spektroskopie ist ein vielseitig einsetzbares physikalisches Verfahren, das an den Fachbereichen Physik und Pharmazie der Freien Universität von Professor Klaus Kramer und Dr. Tobias Blaschke entwickelt und erprobt wurde. Nach erfolgreichem Einsatz bei verschiedenen Forschungsprojekten (unter anderem bei der Entwicklung eines Therapieverfahrens gegen Hautkrebs) entstand dann die Idee, das Unternehmen parelectrics zu gründen. „Die Weiterbildungsseminare und die guten Kontakte von *profund* waren eine wichtige Hilfe bei der Weiterentwicklung unseres Konzeptes“, sagt Gründer Dr. Tobias Blaschke.

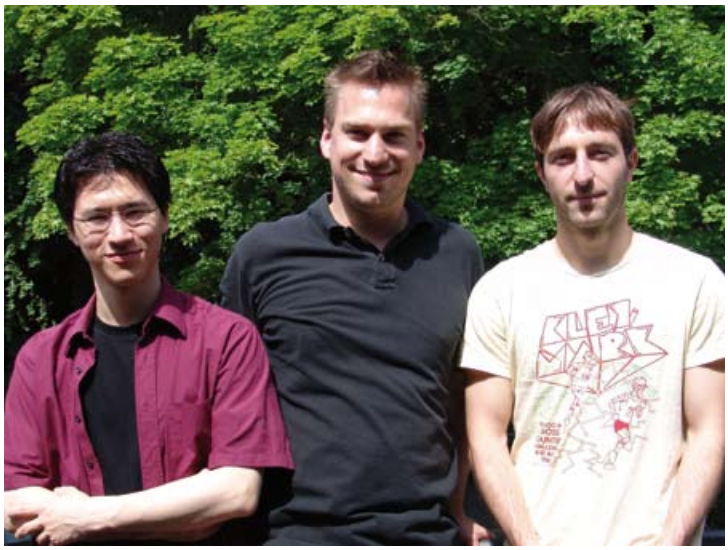
Ergänzt wurde das Team um Matthias Fellner, der für den betriebswirtschaftlichen Teil der Gründung verantwortlich ist. Kurz darauf wurde ein EXIST-Gründerstipendium beantragt. Mit dieser Förderung konnte ein Prototyp gebaut werden, der mittlerweile für klinische Studien eingesetzt wird. „Zwei Universitätsklinken haben bereits Interesse an unserem Gerät angemeldet“, freut sich das Team. Die Erfindung wurde zum Patent angemeldet und eine GmbH gegründet. Jetzt soll das Diagnostikgerät auf Fachkongressen neuen Kunden und interessierten Investoren präsentiert werden.

Gründer: Matthias Fellner, Professor Klaus Kramer, Dr. Tobias Blaschke

Fotos: links: Hartmuth Klemme · rechts oben: shopotainment · rechts unten: photocase, JockScott

shopotainment

Der intelligente Shopping-Guide im Internet



In den unendlichen Weiten des World Wide Web ist man als Verbraucher oft ein wenig hilflos. Wer im Internet einkaufen möchte, vermisst oft vor allem eines: kompetente Beratung. Doch wie findet man im Internet die Dinge und Produkte, die dem eigenen Geschmack entsprechen?

Thomas Straßburg und Adrian Haß beschäftigten sich mit diesem Alltagsproblem und kamen auf die Idee für das Empfehlungsportal „shopotainment“: Wer ein Geschenk für Freunde oder Bekannte sucht oder selbst im Internet auf Shopping-Tour unterwegs ist, kann sich hier fachkundig beraten lassen. Der Shopping-Guide funktioniert nach einem einfachen Prinzip: „Sage mir, was du hast, und wir sagen dir, was dir gefällt!“

Hinter der einfachen Idee steckt komplexe Statistik: Um den Nutzern individuell passende Produktvorschläge machen zu können, werden Angaben zum persönlichen Geschmack wie eigene Produkte, Vorlieben und Abneigungen erfasst und mit denen anderer Benutzer verglichen. Je öfter man shopotainment nutzt, desto besser wird die Beratung: Im Hintergrund ermöglicht eine mit den Anforderungen der Nutzer beständig wachsende Ontologie gezielt sinnvolle Vorschläge aus einem sehr breiten Produktspektrum. In einem weiteren Schritt werden mit Hilfe der Ähnlichkeiten zwischen Produkten persönliche Einkaufsvorschläge gemacht.

Gründer: Sven Kiesewetter, Adrian Haß, Sebastian Kurt

Die potenziell grenzenlosen Möglichkeiten der Vorschläge und die Unabhängigkeit des Portals ermöglichen genauere Rückschlüsse auf den Geschmack des Kunden als shop-integrierte Empfehlungen, die nur „eigene“ Produkte zur Auswertung benutzen und somit auch empfehlen. So kann sich der Kunde leichter zielgerichtet inspirieren lassen und findet vielleicht bislang unbekannte Produkte, die Menschen mit gleichen Interessen bereits gekauft haben oder gut finden. Was früher das endlose Bummeln in der Stadt war, kann nun abgekürzt und erfolgreich mit shopotainment erledigt werden.

Telefon: (030) 838-73684
E-Mail: info@shopotainment.de
http://www.shopotainment.de

Die Idee zum virtuellen Einkaufsberater kam Thomas Straßburg und Adrian Haß bei einem Brainstorming in der Gründervilla im vergangenen Jahr und reifte rasch zu einem kompletten EXIST-Ideenpapier. Durch seinen Diplomarbeitsvortrag zum Thema „Interessenprofile in virtuellen Identitäten“ wurde Adrian Haß auf Sebastian Kurt aufmerksam und konnte so weitere Erfahrungen ins Team integrieren. Sven Kiesewetter, ehemaliger Mitstudent von Adrian Haß und Master in Bioinformatik, konnte ebenfalls schnell von der Idee überzeugt werden und stieg in das Projekt ein. Damit das laufende Projekt auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht auf Kurs bleibt, sind mit Thomas Straßburg und Stefan Arndt außerdem zwei erfahrene Fachleute im Team.

Hier ist der Kunde König.

The Organizers_berlin

Zwei, die alles im Griff haben

Miriam Irmisch und Sandra Schmidt wissen, wo ihre Grenzen sind: „Autos können wir leider nicht reparieren – aber sonst organisieren wir eigentlich alles, wofür unsere Kunden keine Zeit haben." Ihr Unternehmen The Organizers_berlin berät Kunden und Unternehmen zu Veranstaltungsorganisation und Projektmanagement. Ob es um Seminare, Konferenzen, Kongresse, Messen mit Rahmenprogramm, originelle Veranstaltungsorte für Partys oder Betriebsfeiern, Kundenbetreuung oder exklusive Berlin-Programme geht: The Organizers_berlin garantieren maßgeschneiderte Events in jeder Größenordnung.

Als Full-Service-Agentur bietet The Organizers_berlin ihren Kunden Eventmanagement aus einer Hand: Von der strategischen Ausrichtung, Ideengenerierung oder -überarbeitung, Planung, Vorbereitung und Umsetzung bis zur Beauftragung geeigneter Subunternehmer – die Agentur kümmert sich um alle Details, die im Laufe eines Projektes anfallen.

Miriam Irmisch und Sandra Schmidt gründeten ihre Agentur 2006 nach dem Abschluss ihres Betriebswirtschaftsstudiums an der Freien Universität Berlin. Mittlerweile ist The Organizers_berlin eine erfolgreiche Full-Service-Agentur, die mit innovativen Ideen, der Liebe zum Detail und Engagement schon für eine Reihe bekannter Kunden Events und Projekte in Szene gesetzt hat. KPMG, McKinsey & Company, Pfizer und PricewaterhouseCoopers ließen sich schon von ihnen beim Eventmanagement helfen. Doch auch mit ihrer Alma Mater sind Irmisch und Schmidt noch verbunden – unter anderem durch ihr ehrenamtliches Engagement in der Alumni-Initiative ECONET des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft, für die sie unter anderem die jedes Semester stattfindenden Absolventenverabschiedungen und das alljährliche Sommerfest organisieren. Für die Columbia University in New York hat The Organizers_berlin ein einwöchiges Austausch-Programm organisiert. Dabei übernahmen die Organizers die komplette Betreuung der Gäste, inklusive Unterkunftssuche und Besichtigung des Bundestages.

Telefon: (030) 290 325 00
E-Mail: team@theorganizers-berlin.de
http://www.theorganizers-berlin.de

Gründer: Miriam Irmisch, Sandra Schmidt

Durch die Vielzahl der Projekte konnten die beiden Gründerinnen bereits reichlich Erfahrung in unterschiedlichen Bereichen sammeln. Daneben arbeitet die Agentur an eigenen Projekten. Die erfolgreichsten sind die Firmenkontaktmesse Get2gether – ein Recruiting-Event der besonderen Art – und ihre trendige Schulkleidungskollektion „StyleYourScool" für verschiedene Berliner Schulen. Diesen Projekten will The Organizers_berlin auch in Zukunft einigen Platz einräumen – schließlich können auch sie von perfekter Organisation nur profitieren.

The Organizers auf der Firmenkontaktmesse Get2gether.

Fotos: links: The Organizers_berlin · rechts oben: fotolia · rechts unten: Hartmuth Klemme

2|posiv

Wohneigentum online verwalten

Wer eine Eigentumswohnung besitzt oder aus der Immobilienwirtschaft kommt und mit der Verwaltung von Wohneigentum zu tun hat, kennt die Problematik: Wohneigentumsgemeinschaften (WEG) sind komplexe soziale und rechtliche Gefüge, deren Prozesse vielfach durch Intransparenz Verzögerungen sowie Kommunikations- und Abstimmungsschwierigkeiten gekennzeichnet sind.

WEGMAX.de ist eine innovative Online-Plattform zur Verbesserung typischer Prozesse in Wohneigentumsgemeinschaften. WEGMAX.de steht als Webapplikation im Internet zur Verfügung und ermöglicht allen Beteiligten (Verwalter, Eigentümer, Externe) über einen persönlichen Login jederzeit den Zugriff auf die relevanten Daten ihrer Wohnimmobilie. WEGMAX.de erlaubt die strukturierte Einleitung, Abwicklung und Dokumentation WEG-spezifischer Prozesse, angefangen von der Einsichtnahme in zentrale Dokumente bis hin zur gemeinschaftlichen Beschlussfassung, wobei die komplexen rechtlichen Vorgaben stets gewahrt werden. Zur Aufgabe einer Mängelanzeige und Benachrichtigung der anderen Beteiligten genügen beispielsweise nur wenige Mausklicks.

Gründer: Carmen Hurdalek, Sebastian Thimm

WEGMAX.de spart Prozesskosten und unterstützt Immobilienverwalter dabei, den Eigentümern einen besseren Service zu bieten als die Konkurrenz. Darüber hinaus bietet die Plattform auch Schnittstellen zu klassischer Verwaltungssoftware.

Die Verwaltung von Wohneigentumsgemeinschaften braucht Transparenz.

Die Köpfe hinter WEGMAX.de sind die Mitglieder des EXIST-Gründerteams 2|posiv: die Diplom-Wirtschaftsjuristin (FH) Carmen Hurdalek und der Diplom-Kaufmann Sebastian A. C. Thimm. Frau Hurdalek weiß als langjährige selbstständige Immobilienverwalterin und Zwangsverwalterin, worauf es in der Verwaltungspraxis ankommt. Herr Thimm deckt als ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik in diesem Projekt sowohl die Bereiche Betriebswirtschaftslehre als auch Informatik ab und leitet die Systementwicklung.

Telefon: (030) 69 20 63 20-0
E-Mail: kontakt@2posiv.de
http://www.2posiv.de
http://www.wegmax.de

Nach dem Projektstart im Juli 2008 befindet sich WEGMAX.de derzeit in der Entwicklungsphase und soll demnächst seine Praxistauglichkeit in einem produktiven lokalen Testmarkt unter Beweis stellen. Der nächste Schritt ist die Vorbereitung der Plattform für den deutschlandweiten Roll-out binnen des folgenden Jahres. Bezüglich der für den weiteren Ausbau der Plattform notwendigen Investitionen in die Infrastruktur besteht noch die Möglichkeit der Beteiligung. 2|posiv sucht laufend kompetente und motivierte Entwickler für C# / ASP.NET sowie angrenzender Technologien. Willkommen sind ferner potenzielle „Early Adopters“ aus der Immobilienbranche, die die Möglichkeit nutzen möchten, WEGMAX.de schon jetzt als strategisches Produkt einzusetzen.

Foto: Philipp von Recklinghausen / lux

Im Wettbewerb um die besten Ideen

Vom Arbeitsplatz bis zum Wettbewerbscoaching – so unterstützt die Freie Universität den Gründernachwuchs

Bevor sich Unternehmer in der freien Wirtschaft behaupten müssen, können sie sich im Umfeld der Universität erproben. Die Gründerwettbewerbe, an der die Freie Universität jedes Jahr mit vielen Ideen teilnimmt, sind dafür eine gute Gelegenheit. Die *profund*-Gründerhäuser bieten angehenden Unternehmern außerdem die entsprechende Infrastruktur, um das unternehmerische Leben auf dem Campus zu fördern.

Auf die Pläne, fertig, los!

Gründer, die optimal ans Ziel kommen wollen, können mit ihren Ideen bei verschiedenen Gründerwettbewerben und Planspielen an den Start gehen.

Wer mit seiner Geschäftsidee möglichst schnell ans Ziel kommen will, für den sind Businessplan-Wettbewerbe und Planspiele ein gutes Training.

Businessplan-Wettbewerb Berlin Brandenburg e. V.

Der Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg (BPW) ist ein praxisorientiertes Programm. Teilnehmen können Gründer und Gründungsinteressierte. In Seminaren lernen sie, aus Ideen tragfähige Konzepte zu entwickeln und mit einem Feedback der Juroren zu verbessern. Ein individuelles Coaching und zahlreiche Veranstaltungen erleichtern den Kontakt zu potenziellen Investoren, Gründungspartnern und Experten. Angst vor „Unternehmensspionage“ muss dabei keiner haben: Alle Beteiligten sind zur Vertraulichkeit verpflichtet.

Der BPW verläuft in drei Stufen. Bei der ersten Stufe stehen die Idee und das Gründerteam im Fokus. In der zweiten Stufe geht es vor allem um die Marktanalyse und das Marketing, und in der dritten Stufe werden Angaben zum Unternehmen und zur Organisation sowie zur Finanzplanung geprüft. Am Ende steht ein vollständiger Businessplan. Die Pläne werden in zwei Kategorien bewertet: Produkte und Dienstleistungen, die nicht technikorientiert sind in der Kategorie [BPWservice] und technische Produkte und Dienstleistungen in der Kategorie [BPWtechnology]. Die drei besten Businesspläne in beiden Kategorien werden prämiert.

Am 1. November 2008 startet der Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg 2008. Die Auftaktveranstaltung an der Freien Universität Berlin findet am 23. Oktober 2008 von 18.00 bis 20.00 Uhr im Raum L113, Seminarzentrum, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin statt. Organisiert wird der BPW von der Investitionsbank Berlin, der Investitionsbank des Landes Brandenburg und der Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e. V.

Kontakt: BPW-Hotline, (030) 21 25 21 21
E-Mail: info@b-p-w.de; Internet: www.b-p-w.de

[BPW*profund*science] an der Freien Universität

Für die erste Stufe des BPW lobt *profund* im kommenden Jahr wieder einen internen Preis aus. Jedes Mitar-

Foto: fotolia, Klaus Rein

beiterteam, das sich über *profund* beim BPW anmeldet, nimmt automatisch auch am internen Wettbewerb der Freien Universität teil. Dafür bietet *profund* auch einen

Elisabeth Busse, *profund*, Gründerqualifizierung
Telefon: (030) 838-73637
E-Mail: elisabeth.busse@fu-berlin.de

besonderen Service an. Am letzten Tag der Abgabe der Pläne ist das Büro von *profund* bis 22.00 Uhr geöffnet. Danach werden die Pläne direkt zum Wettbewerbsbüro gebracht.

Für den internen Wettbewerb werden zusätzlich zu den allgemeinen Kriterien des Businessplan-Wettbewerbs Berlin-Brandenburg für die Auswahl der fünf besten Pläne weitere Kriterien herangezogen:

- Gesamteindruck in Bezug auf das wissenschaftliche Niveau: Wie ausgeprägt ist der wissenschaftliche Tiefgang des Projektes? Wie hoch ist der wissenschaftliche Fortschritt im Zuge der Verwirklichung des Projektes einzuschätzen?
- Gesamteindruck in Bezug auf die gesellschaftliche Relevanz: Wird die Verwirklichung des Projektes einen gesellschaftlichen Fortschritt bedeuten? Sind der gesellschaftliche Nutzen und der angestrebte kommerzielle Erfolg in einem ausgeglichenen Verhältnis?

Den Siegern winken Preisgelder von insgesamt 2.000 Euro.

Innovationspreis Berlin-Brandenburg

Seit 25 Jahren werden die besten Geschäftsideen in Berlin-Brandenburg mit dem Innovationspreis ausgezeichnet. Bis zu fünf Ideen werden mit 10.000 Euro prämiert. Teilnehmen können Unternehmensgründer, Kooperationspartnerschaften aus Wissenschaft und Wirtschaft, Einzelpersonen oder Teams, insbesondere von Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Wirtschaftsunternehmen.

Die Innovationen können sowohl technische Produkte als auch innovative Dienstleistungskonzepte

Marcus Luther, *profund*, Technologie-Scout
Telefon: (030) 838-73632
E-Mail: marcus.luther@fu-berlin.de

sein, zum Beispiel aus Biotechnologie, Medizintechnik, Informations- und Kommunikationstechnologien, Verkehrstechnologie, optische Technologien, technologische Dienstleistungen und Umwelttechnik. Die Verwertung der Innovation, Produktion oder Vermarktung soll in Berlin-Brandenburg erfolgen. Eine weitere Voraussetzung ist, dass das Produkt oder Konzept in der Entwicklung abgeschlossen ist und gute Aussichten auf einen Markterfolg hat. Bewertet wird nicht nur die Innovation selbst, sondern auch die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit. Die Bewerbung sollte dabei übersichtlich bleiben: Auf acht bis zehn Seiten sollten die Bewerber neben der Beschreibung des Produktes oder der Dienstleistung auch die innovativen Aspekte und die Marktsituation beschreiben.

priME-Cup

Um ein Gründungs-Kräftemessen zwischen den Hochschulen geht es bei diesem Planspielwettbewerb. Der Wettbewerb verläuft in mehreren Stufen. In etwa 40 so-

Elisabeth Busse, *profund*, Gründerqualifizierung
Telefon: (030) 838-73637
E-Mail: elisabeth.busse@fu-berlin.de

genannten Master-Cups werden zunächst die Sieger-Teams im gesamten Bundesgebiet ermittelt. Die besten Teams treten in sechs Professional-Cups gegeneinander an. Die zwölf besten Hochschulteams kommen schließlich ins Finale. Der Wettbewerb soll den Teilnehmern aus dem Hochschulumfeld zwar in erster Linie den Spaß an Unternehmungen vermitteln. Er soll ihnen aber auch unternehmerische Selbstständigkeit als berufliche Möglichkeit näherbringen.

Der Wettbewerb

Jedes Hochschulteam übernimmt innerhalb des Planspiels das Management eines mittelständischen Unternehmens. Die Aufgabe des Durchlaufs 2008/2009 wird im Herbst 2008 bekannt gegeben.

Der Wettbewerb richtet sich auch an Studierende in den Anfangssemestern und Studierende ohne wirtschaftlichen Background, zum Beispiel Naturwissenschaftler und Ingenieure, die ihre Management-Kenntnisse erweitern wollen. Fahrtkosten werden bis zu einer festgelegten Höhe erstattet. Ab dem Professional-Cup werden anfallende Reise- und Übernachtungskosten komplett erstattet.

Preise

Zu gewinnen gibt es Sachpreise und Praktikumsplätze – und natürlich Kontakte, Erfahrungen und Wissen.

www.exist.de
www.primecup.de

profund-Gründerhäuser

Hier wohnen Geschäftsideen

Gute Geschäftsideen reifen am besten in einem anregenden Umfeld, mit guter Infrastruktur und der Möglichkeit zum Austausch. Ein solches Umfeld bietet *profund* mit fünf Gründerhäusern auf dem Campus der Freien Universität Berlin. Egal, ob man lieber alleine oder im Team arbeiten möchte: In jedem Gründerhaus finden sich moderne Arbeitsplätze, die auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnitten sind. Die Gründerhäuser verfügen zudem über Konferenzräume, damit Gründer mit Partnern und Kunden in professioneller Atmosphäre über das Geschäft sprechen können.

Das offene und kreative Ambiente der Gründerhäuser, in denen jeweils mehrere Teams untergebracht sind, lädt ein zum Informations- und Gedankenaustausch, zur Zusammenarbeit und Kooperation. Einmalige Bedingungen bietet auch die räumliche Nähe zu den Forschungseinrichtungen der Freien Universität, die es den Gründern besonders einfach macht, direkt vor Ort mit Wissenschaftlern in Kontakt zu treten, Netzwerke zu knüpfen und Synergieeffekte zu nutzen.

Nele Kampffmeyer, *profund*, Projektassistenz
Telefon: (030) 838-73656
E-Mail: nele.kampffmeyer@fu-berlin.de

Die Räume der Gründerhäuser werden zum einen von den erfolgreichen EXIST-Gründerstipendiaten der Freien Universität genutzt. Für ambitionierte Studenten, Absolventen oder Mitarbeiter mit einer vielversprechenden Gründungsidee besteht außerdem die Möglichkeit, die Räumlichkeiten ein Jahr mietfrei zu nutzen.

Nach maximal zwei Jahren sollten die Gründer eigene Büros beziehen, so dass die Räume von *profund* der nächsten Gründergeneration zur Umsetzung ihrer Ideen zur Verfügung steht.

Sollte Interesse an einem Arbeitsraum bestehen, ist eine schriftliche Bewerbung mit folgenden Angaben nötig:

- Namen, Kontaktdaten und Bezug zur Freien Universität (Student, Absolvent, Mitarbeiter),
- fachlicher Hintergrund,
- Kurze Skizze der Gründungsidee (zwei bis drei aussagekräftige Sätze genügen),

Gründerhaus Kelchstraße 31

In dem roten Backsteinhaus stehen für Gründer im Erdgeschoss mehrere frisch renovierte Räume zur Verfügung. Hier können Gründer direkten Kontakt zu den Arbeitsgruppen der Pharmazie knüpfen, die ebenfalls in dem Haus untergebracht sind. Gleichzeitig ist das Haus in der Kelchstraße auch der ideale Ort, um Ideen in aller Ruhe weiterzuentwickeln.

Gründerhaus Arnimallee 14

Dieses Gründerhaus verfügt über fünf Büros auf dem Dach des Physikgebäudes. Die Terrasse mit freiem Blick über den Campus erweitert im buchstäblichen Sinne den Horizont. Zusätzlich bieten die Räume „einen kurzen Draht“ zu den Fächern Physik, Mathematik und Informatik der Freien Universität.

Fotos: Freie Universität Berlin

Gründerhaus Haderslebener Straße 9

In direkter Nachbarschaft zu *profund* treffen sich kommunikationsfreudige Ideenfinder und engagierter Unternehmernachwuchs. Vor allem Gründer, die noch am Anfang ihrer Konzeptphase stehen und ihre Ideen weiterentwickeln wollen, finden hier zusammen.

Gründerhaus Malteserstraße 74–100

Mitten im grünen Südwesten der Stadt liegt das Gelände des neu gestalteten Campus Lankwitz der Freien Universität Berlin. Seit Januar 2008 bringen Gründerteams neuen Schwung in das Haus L, in dem *profund* über 18 Räume verfügt. Damit ist Lankwitz der Standort mit den meisten Gründerteams in einem Haus. Ihnen allen steht dort auch ein großer Besprechungsraum zur Verfügung. Eine Mensa und ein Café runden das Campusleben in Lankwitz ab. Neue Impulse und Kontakte ermöglicht die Nähe zum Fachbereich Geowissenschaften.

Gründerhaus Altensteinstraße 44 b

In dieser Villa lebt gewissermaßen ein Geist – der gute Gründergeist. Sie gehört der Projektwerkstatt GmbH, die bereits seit 1985 erfolgreich das Unternehmen Teekampagne betreibt. Heute ist dieses Haus ein Ort für Gründer, die ihr Geschäftsmodell kreativ und systematisch zugleich weiterentwickeln wollen. Die informelle Atmosphäre ist die ideale Voraussetzung, um mit dem Entrepreneurship-Ansatz von Professor Faltin innovative Geschäftsmodelle zu entwickeln. Nicht zuletzt durch das monatlich stattfindende Gründertreffen Business & Beer ist die Villa das Networking-Zentrum für Gründer und Gründungsinteressierte an der Freien Universität geworden.

TOP 50

Mehr Technologietransfer für Top-Forschung in den Life Sciences

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung fördert Technologietransferprojekte im Bereich Life Sciences. Keine unbedingt naheliegende Idee – aber eine sehr erfolgreiche.

Der Innovationswettbewerb „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ soll Ansätze für einen verbesserten Transfer wissenschaftlicher und technischer Innovationen in wirtschaftliche Anwendungen fördern. Hochschulen in den neuen Ländern sollen so zunehmend als „regionale Anker“ bei Innovationsprozessen fungieren.

Eines der geförderten Projekte ist TOP 50. Projekte aus der Wissenschaft im Bereich Bio- und Lebenswissenschaften sollen so weit entwickelt werden, dass sie wirtschaftlich verwertet werden können.

Die Freie Universität Berlin und die Charité – Universitätsmedizin Berlin, die gemeinsame humanmedizinische Fakultät der Freien Universität und der Humboldt-Universität, sowie die Universität Potsdam erhielten insgesamt 479.000 Euro für die Projektlaufzeit bis Ende 2010. Ebenfalls beteiligt ist das Aktionszentrum BioTOP – die zentrale Stelle für alle Belange der Biotechnologie in der Region Berlin-Brandenburg – und die Patentverwertungsorganisationen der Hochschulen von Berlin und Brandenburg, ipal und Brain Shell.

Ziele

Projekte aus der Wissenschaft sind meist forschungsfinanziert; ihre Entwicklung wird deshalb oft an einem Punkt beendet, an dem es schwierig ist, Investoren oder Lizenznehmer von der Idee zu überzeugen. In der Regel fehlt der sogenannte Proof of Concept, der Machbarkeitsnachweis. Speziell gilt das für die Life Sciences mit ihren langen Entwicklungszeiten. Das führt oft zu einem wahren „Ideensterben“ – hoffnungsvolle Projekte müssen eingestellt werden, Patentanmeldungen verfallen, der Technologietransfer in die Wirtschaft findet nicht statt. TOP 50 will diese Lücke zwischen Grundlagenforschung und angewandter, kommerziell orientierter Entwicklung schließen. Dabei profitieren die Projektgruppen bereits vom Auswahlprozess und von den Begleitseminaren: Für TOP 50 konnten Experten aus der Wissenschaft und Wirtschaft verpflichtet werden, die Projekte zu beurteilen und Empfehlungen zur jeweiligen Verwertung abzugeben.

Um die Wettbewerbsfähigkeit biomedizinischer Forschungseinrichtungen in der Region Berlin-Brandenburg zu stärken, müssen Kommunikation und Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft in den frühen Entwicklungsphasen deutlich verbessert werden. Weiterbildungsangebote sollen Wissenschaftler hinsichtlich der Erwartungen zukünftiger wirtschaftlicher Partner aufklären.

Vom Technologietransfer sollen vor allem die Life Sciences profitieren.

Umsetzung

Das Projekt TOP 50 wird in fünf wesentlichen Modulen umgesetzt:

- Sensibilisierung der Wissenschaftler für TOP 50,
- Identifizierung aussichtsreicher Projekte und Erkenntnisse in den wissenschaftlichen Einrichtungen,
- Bewertung der Projekte unter Einbeziehung externer Experten,
- Finanzierung des Proof of Concept (PoC) durch Einbeziehung geeigneter Partner oder unter Nutzung vorhandener und neuer Instrumente,
- konsequenter Technologietransfer in kleinen und mittelständischen Unternehmen, durch Neugründungen und durch Lizenzierung an die Industrie oder an Kooperationsprojekte.

Marcus Luther, *profund*, Technologie-Scout
Telefon: (030) 838-73632
E-Mail: marcus.luther@fu-berlin.de

Fotos: David Ausserhofer

Fürs Leben lernen

Professoren gehen beim unternehmerischen Denken und Handeln mit gutem Beispiel voran

Im Gründergeschehen an der Freien Universität übernehmen die Dozenten und Professoren eine wichtige Rolle: Ohne ihre Unterstützung und Anregung würde manches Forschungsergebnis in der Schublade landen. An dieser Stelle sollen Hochschullehrer vorgestellt werden, die sich besonders für das Gründergeschehen an der Freien Universität einsetzen – mit ihrer Forschung, ihrem Engagement und ihrem Gespür dafür, was Entrepreneurship bedeutet.

Kreatives Unternehmertum in der Informatik

Professor Dr.-Ing. Robert Tolksdorf

Professor Tolksdorf ist beides: Hochschullehrer und Unternehmer. Informatik ist für ihn die ideale Fachrichtung für Erfinder und Gründer – denn hier brauche man keine Fabriken oder Labore, sondern nur einen Rechner und gute Ideen. An Letzterem mangelt es Tolksdorf nicht: Im letzten Jahr nahm seine Unternehmensgründung Ontonym – Gesellschaft für semantische Webanwendungen (www.ontonym.de) erfolgreich am Multimedia-Gründerwettbewerb des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie teil. Seit 2008 ist Ontonym, die mit semantischem Datenabgleich zum Beispiel Internet-Suchmaschinen verbessert, eine GmbH.

Als Mentor und Dozent startet Tolksdorf dieses Jahr drei weitere Projekte: InnoWeb 3.0, die is-research GmbH und Corporate Semantic Web. Die is-research GmbH (www.is-research.de) beteiligt sich an Förderprojekten und betreibt somit eigenständige informatische Forschung. Gleichzeitig ist sie eine Plattform, die forschungsnahe Dienstleistungen anbietet. Bei InnoWeb 3.0 müssen Forschungsergebnisse und -ideen aus dem Web-3.0-Technologiefeld in einem Wettbewerb miteinander konkurrieren und ihre Marktorientierung beweisen. Ausgehend von einem Ideeninventar aus Forschungs- und Qualifikationsergebnissen wird zu jeder Idee eine strukturierte Beschreibung ihrer Verwertungsperspektiven erarbeitet. Für diesen innovativen und erfolgversprechenden Ansatz bekam das Projekt die hochdotierte ForMaT-Förderung des BMBF im Programm „Unternehmen Region“.

Das dritte erfolgreiche Projekt, das Robert Tolksdorf derzeit betreut, ist Corporate Semantic Web. Dieses Projekt widmet sich der Erforschung des Web 3.0 (oder Semantic Web) innerhalb von Unternehmen. Dafür sollen innovative Methoden und Werkzeuge entwickelt werden und sowohl die Nachwuchsforschergruppe als auch Mitarbeiter auf Unternehmensseite weiterqualifiziert werden. Die Arbeit stellt drei Bereiche in den Vordergrund:

- Semantic Corporate Search erarbeitet Lösungen für die semantische Suche in kontrollierten Informationsbeständen mit definierten Qualitätsverbesserungen.
- Semantic Collaboration stellt neue semantische Plattformen bereit, mit der unterschiedliche Unternehmensbereiche oder Bestandteile eines virtuellen Unternehmens gemeinsam Informationen und Wissen sammeln, nutzen und managen können.
- Corporate Ontology Engineering stellt die Frage nach Methoden und Tools, mit denen Ontologien für Firmeninformationen und -prozessen präzise, qualitativ hochwertig und ökonomisch effizient erstellt und gewartet werden können.

Professor Tolksdorf (Mitte) und das Team von Ontonym werden beim Gründerwettbewerb ausgezeichnet.

Seit Anfang Februar 2008 arbeitet die Forschergruppe (www.corporate-semantic-web.de) mit Förderung des BMBF im Programm InnoProfile an diesem sowohl wissenschaftlich als auch technisch wichtigen Projekt, das explizit auf Anwendbarkeit und Problemlösung in der Wirtschaft zielt.

Professor Dr.-Ing. Robert Tolksdorf
Telefon: (030) 838-75223
E-Mail: tolk@inf.fu-berlin.de
http://www.ag-nbi.de

Robert Tolksdorf gibt seine fachliche und unternehmerische Expertise gerne an Nachwuchsgründer weiter: Im Seminar „Existenzgründungen in der IT-Branche“ kann man lernen, was man außer guten Ideen noch für eine erfolgreiche Gründung braucht.

Foto: links: www.gründerwettbewerb.de – VDI/VDE-IT™ · rechts: privat

„Ich bin so aufgeregt wie die Gründer selbst!“

Professor Dr. Rainer Haag

profund im Gespräch mit Professor Dr. Rainer Haag, Mentor der Gründung NanoTransportSystems (NTS)

Professor Haag ist seit drei Jahren Inhaber der Professur für Organische und Makromolekulare Chemie an der Freien Universität Berlin. Jetzt betreut er als Leiter der Arbeitsgruppe Makromolekulare Trägersysteme eine Unternehmensgründung von Doktoranden, die ihre innovativen Forschungsergebnisse zu Nanotransportern auf den Markt bringen wollen.

profund: Herr Professor Haag, Sie sind Experte für Nanotechnologie und Polymerforschung. Welche Erfahrungen haben Sie mit Unternehmensgründungen?

Haag: Meine erste Firma habe ich gegründet, als ich in Freiburg habilitierte. Sie hieß „Hyperpolymers“ und war ein recht bescheidenes universitäres Start-up mit drei „akademischen“ Geschäftsführern und einem Studenten als Sekretär. Unser Ziel war es, die Ergebnisse unserer Forschung – dendritische Moleküle mit besonderen chemischen und physikalischen Eigenschaften – zu verkaufen. Leider rentierte sich das nicht, weil keiner bereit war, die teuren Herstellungskosten zu bezahlen. Auch wenn diese Gründungsidee nicht aufgegangen ist, so hat diese Zusatzerfahrung sicher dazu beigetragen, die drei Gründer in Lehrstühle zu befördern, wo sie uneingeschränkt neuen wissenschaftlichen Herausforderungen nachgehen können.

profund: Was haben Sie aus dieser Zeit gelernt?

Haag: Man braucht ein Gespür dafür, was auf dem Markt überhaupt gefragt ist. Und wie man Investoren eine Geschäftsidee schmackhaft machen kann. Zweitens muss man sich immer im Klaren sein, dass da auch viele rechtliche Dinge auf einen zukommen, von denen man wenig Ahnung hat. Da waren wir bei unserem ersten Versuch zugegebenermaßen recht naiv. Aber so etwas kann man lernen, und wir haben es gelernt.

profund: Sind Sie heute wieder als Unternehmer tätig?

Haag: Nein, diesmal haben sich Doktoranden aus meinem Arbeitskreis zusammengefunden und wollen jetzt ein Unternehmen – NanoTransportSystems (NTS) – gründen. Sie haben beschlossen, die Idee der Nanotransporter weiterzuentwickeln und gesamte Systemlösungen zu verkaufen. Das scheint als Konzept aufzugehen: NTS hat wesentlich mehr Interessenten, als wir sie damals hatten. Und mehr Interessenten, die auch bereit sind, etwas dafür zu bezahlen. Bei dieser Firma bin ich jetzt aber nicht Gründer, sondern Mentor. Trotzdem bin ich dabei genauso aufgeregt und gespannt wie die Gründer selbst.

profund: Sie haben auch in Harvard gearbeitet. Wie waren Ihre Erfahrungen mit universitären Gründungen dort?

Haag: In Harvard gab es fast keinen Hochschullehrer, der neben seinem Lehrauftrag nicht auch seine eigene Firma laufen hatte. Mein eigener Mentor, Professor Whitesides, hatte gleich mehrere Unternehmen gegründet, die auch alle erfolgreich waren. Die staatliche Unterstützung war jedoch sehr gering. Aber während man hier in Deutschland fast nur eine fertig ausgereifte Idee vermarkten kann, reicht es in den USA, eine ungefähre Vorstellung von einem Prototyp zu haben, um Investoren zu überzeugen.

profund: War es Ihnen früh klar, dass Sie in die Forschung wollen oder war ein eigenes Unternehmen eine Alternative?

Haag: Ich wusste früh, dass Hochschullehrer zu sein mein Traumberuf ist, und den würde ich nur ungern aufgeben. Nicht, weil ich die Sicherheit schätze, sondern weil mir der Umgang mit jungen Forschern und innovativen Projekten so viel Spaß macht. Ich sehe es aber als genauso wichtig an, Dinge, die wir an der Hochschule entwickeln, in Anwendungen zu bringen. Da versuche ich, meinen Teil beizutragen.

profund: Welche Eigenschaften braucht Ihrer Meinung nach ein Unternehmer für den Gründungserfolg?

Haag: Es gibt durchaus Charaktere, die wesentlich zielorientierter sind als andere – und man muss schon recht fokussiert sein, um eine Gründung erfolgreich anzugehen. Viele Forscher – und da will ich mich nicht ausnehmen – gehen sehr ergebnisoffen an ein solches Projekt. Oder sie versuchen, jedes Teilergebnis weiterzuverfolgen. Das mag zwar wissenschaftlich spannend sein – nur kommt man so leider nie zu einem Produkt, dass man verkaufen kann.

Kontakt:
Telefon: (030) 838-52633 · E-Mail: haag@chemie.fu-berlin.de

Grundlagenforscher mit Unternehmergeist

Professor Dr. Gerd Multhaup

Manchmal geht es nicht ohne Ausdauer – das gilt für Grundlagenforscher ebenso wie für Unternehmer. Gerd Multhaup, Professor für Biochemie neurodegenerativer Erkrankungen am Institut für Chemie und Biochemie der Freien Universität, weiß wovon er spricht: „Dieser Job ist mit Sicherheit nichts für Leute, die schnell aufgeben." Bis aus einem Forschungsergebnis ein marktreifes Produkt entsteht, vergehen oft Jahre. Auch finanziell ist in dieser Zeit Ausdauer gefragt, denn vor der Entwicklung eines Prototyps ist es für Gründer schwer, Investoren von ihrer Idee zu überzeugen. „In der Vergangenheit hat das oft dazu geführt, dass in Deutschland wichtige Entdeckungen in der Schublade landeten. Das Problem haben Universitäten und die Politik heute erkannt – und davon profitieren wir jetzt", erzählt Multhaup. Sein Gründungsvorhaben „Diagnostik der Alzheimer-Krankheit" wird nun vom Programm EXIST-Forschungstransfer des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie gefördert. In den kommenden 18 Monaten stehen der Unternehmensgründung rund 370.000 Euro zur Verfügung, um qualifizierte Mitarbeiter einzustellen und Produkte zur Marktreife zu entwickeln.

Professor Dr. Gerd Multhaup
Telefon: (030) 838-55533
E-Mail: multhaup@chemie.fu-berlin.de

Für Gerd Multhaup war dieses Gründungsvorhaben ein logischer Schritt. Schon seit den 80er Jahren beschäftigte er sich mit der Erforschung der Alzheimer-Krankheit, noch bevor er Professor wurde. Damals war die Krankheit wenig erforscht und das Krankheitsbild in der Bevölkerung weitgehend unbekannt. Typische Alzheimer-Symptome, wie die Unfähigkeit, neue Informationen zu verarbeiten oder extreme Vergesslichkeit, wurden als Zeichen des fortgeschrittenen Alters gesehen. Mehr als eine Millionen Menschen leiden in Deutschland an Demenzerkrankungen. Der größte Teil dieser Betroffenen leidet an der Alzheimer-Krankheit – über 60 Prozent –, und es werden jedes Jahr mehr. Alzheimer ist also ein hochaktuelles Forschungsgebiet: „Viele Kollegen in der Grundlagenforschung müssen nach Anwendungsgebieten für ihre Ergebnisse suchen, bei mir gingen Forschung und Anwendung immer Hand in Hand", sagt Multhaup. Seine Forschungsergebnisse sollen zum Beispiel dazu beitragen, Alzheimer bereits in einem möglichst frühen Stadium zu erkennen. Bisher kann die Krankheit erst dann diagnostiziert werden, wenn sich erste Symptome zeigen. Doch dann ist das Gehirn bereits massiv geschädigt. Gemeinsam mit seiner Arbeitsgruppe konnte er Moleküle identifizieren, die sich sowohl für eine Frühdiagnostik als auch für die Wirkstoffsuche eignen. Anstatt durch eine Rückenmarkspunktion kann die Diagnose mit diesem Modell durch eine einfache Blutprobe gestellt werden.

Doch ein unternehmerischer Professor alleine könnte ein solches Projekt nicht stemmen. Mit Multhaups Kollegin, Dr. Lisa-Marie Münter, und dem Mitgründer Dr. Hans-Markus Wenzel jedoch ist das Team gut für die kommenden Monate aufgestellt: Hans-Markus Wenzel, promovierter Biologe, war selbst jahrelang in der Industrie tätig und verfügt auch über das notwendige betriebswirtschaftliche Fachwissen. Gerd Multhaup weiß, dass exzellente Forschung ohne ein hervorragendes Team nicht weit kommt: „Ohne solche engagierten Leute würde diese Idee wahrscheinlich noch lange auf die praktische Umsetzung warten müssen."

Fotos: links: Hartmuth Klemme · rechts: David Ausserhofer

„Unternehmenswachstum braucht Professionalisierung“

Professor Dr. Georg Schreyögg

Manchmal holt sich Professor Schreyögg Hilfe bei Tom Cruise und Michael Douglas. Denn wenn es darum geht, seinen Studenten in den Vorlesungen zu Organisationslehre oder Unternehmenskultur einen unterhaltsamen Einblick in die Verhältnisse von großen Firmen zu geben, verwandelt Schreyögg seinen Hörschon mal in einen Kinosaal: „Viele Dinge über Unternehmenskultur, Pfadabhängigkeit oder Managementethik kann ich noch so oft erzählen – Filmausschnitte aus ‚Wallstreet‘ oder ‚Die Firma‘ können diese Probleme wesentlich besser verdeutlichen“, erklärt Schreyögg sein innovatives Lehrkonzept.

Seit 1995 ist er Professor für Betriebswirtschaftslehre mit Forschungsschwerpunkt „Organisation und Führung“ am Institut für Management der Freien Universität Berlin. Mehr als 130 Publikationen auf den Gebieten der Managementlehre hat er veröffentlicht; 2004 bis 2008 war er Sprecher des Fachkollegiums Wirtschaftswissenschaft bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und 2005 und 2006 Vorsitzender des Verbandes für Hochschullehrer der Betriebswissenschaft; er ist Sprecher des DFG-Graduiertenkollegs am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft.

Seine Expertise ist gefragt – unter anderem auch im Rahmen der universitären Gründungsförderung. Das reicht von Anfragen unternehmerischer Studierender bis zu Vorträgen. Bei der Vorlesungsreihe „Entrepreneurship – Qualifikation der Zukunft“ etwa behandelte Schreyögg die Entwicklung junger Unternehmen und typische Gründungskrisen. „Die typische Krise in jungen Unternehmen ist die Pionierkrise. Oft wird ein Unternehmen, zusammen mit Freunden gegründet, und alles läuft sehr kollegial und freundschaftlich. Wenn das Unternehmen erfolgreich ist und größer wird, tauchen meistens Probleme auf“, erläutert Schreyögg dieses Phänomen. Die meisten erfolgreichen Gründer würden so durch den Erfolg paradoxerweise in eine Krise stürzen. Denn die ursprünglich alternative Unternehmenskultur vieler Gründungen verträgt sich nur schlecht mit dem Unternehmenswachstum. Das hänge oft mit dem Selbstverständnis der Jungunternehmer zusammen, sagt Schreyögg: „Viele Gründer sehen sich nicht in der Rolle des Managers im Büro, der ständig Briefe unterzeichnen und Entscheidungen treffen soll. Sie verstehen sich als Forscher – und gehen den notwendigen Schritt der organisatorischen Professionalisierung deshalb nur ungern. Oder gar nicht.“ Häufig enden Pionierkrisen damit, dass Gründer ihr Unternehmen verlassen und ein neues, kleines Unternehmen gründen.

Georg Schreyögg kann beim Thema Unternehmensgründung nicht nur aus der Theorie, sondern auch aus der Praxis berichten. Vor 14 Jahren gründete er gemeinsam mit befreundeten Hochschullehrern ein Weiterbildungsinstitut, das Akademikern anderer Fachbereiche betriebswirtschaftliche Grundlagen in speziell entwickelten Kompaktkursen vermittelt. Von den anfänglichen Zitterjahren blieb seine Gründung verschont: „Ich wurde damals von Unternehmen angesprochen. Die Kunden hatten wir deshalb schon, bevor es unser Unternehmen überhaupt gab – es war also eine Gründung mit gebremstem Risiko“, beschreibt Schreyögg seine eigene unternehmerische Erfahrung. Er selbst sieht sich heute jedoch weniger als Unternehmer: „Irgendwann muss man eben für sich die Frage beantworten: Bin ich primär Theoretiker und Forscher – oder Praktiker?“ Den gründungsinteressierten Studenten, die sich bei ihm Rat holen, empfiehlt er deshalb, möglichst früh über die eigenen Ziele nachzudenken. „Man sollte sich einfach überlegen, ob man lieber dauerhaft in der Garage basteln will – oder ob man auch bereit ist, als Unternehmer Büroarbeit zu leisten. Selbst wenn das manchmal langweilig ist!“

Professor Dr. Georg Schreyögg
Telefon: (030) 838-52780 | E-Mail: info@fu-schreyoegg.de
http://www.fu-schreyoegg.de

„Man muss sich aufs Siegen vorbereiten“

Professor Heather Cameron

Professor Heather Cameron lehrt und forscht am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie der Freien Universität. Einer ihrer Arbeitsschwerpunkte dort ist „Social Entrepreneurship“.

profund: Frau Professor Cameron, normalerweise geht es beim Gründen um Kapital. Was ist das Besondere an Social Entrepreneurship?

Cameron: Social Entrepreneurship verfolgt das Ziel, soziales Kapital herzustellen. Wenn andere Unternehmer ausschließlich die Gewinnmaximierung im Blick haben, so denken wir auch darüber nach, wie man einen sozialen Mehrwert erwirtschaften kann. Da soziales Kapital aber schwer zu messen ist, braucht man bestimmte Mess- und Evaluationsverfahren, die man hier mitdenken und entwickeln muss.

profund: Sie sind selbst Gründerin von Cambo Consulting Ltd. Wie kamen Sie dazu?

Cameron: Ich arbeite in Berlin mit Mädchen und Frauen in Sportprojekten. Durch diese Arbeit bin ich mit verschiedenen Firmen und Organisationen in Kontakt gekommen, unter anderem auch mit Nike Corporate Social Responsibility und dem Internationalen Paralympischen Komitee. Ich wurde gefragt, ob ich sie nicht dabei unterstützen könnte, Strategien für verschiedene soziale Sportprojekte zu entwickeln – deshalb habe ich diese Beratungsfirma gegründet.

profund: Ihr Engagement wurde dieses Jahr bereits mehrfach ausgezeichnet: Ihr Team der Freien Universität Berlin setzte sich beim Wettbewerb „Sport for a Better World“ als Sieger des „University Challenge“ durch. Was war hier die Idee?

Cameron: Ashoka ist die international führende Organisation zur Förderung von Social Entrepreneurship und sucht immer wieder nach Innovationen für soziales Engagement. Als Teil des „Changemakers – Sport for a Better World“-Wettbewerbs lädt Ashoka führende Universitäten ein, Teams zu bilden, die die Innovatoren mit strategischer Beratung unterstützen, denn gerade bei sozialen Unternehmungen ist es wichtig, die eigene Strategie zu hinterfragen. Viele Leute denken: „Ich tue etwas Gutes. Das reicht doch völlig aus!“. Wir haben hier versucht, gezielt Problemfelder sozialen Unternehmertums zu identifizieren, Lösungsvorschläge anzubieten und die Innovatoren miteinander zu vernetzen – damit haben wir gewonnen. Ich hoffe, wir können dieses Coaching-Programm fest an der Freien Universität installieren und so dazu beitragen, andere soziale Projekte ein bisschen besser zu machen. Auch unser Berliner Sportprogramm „Boxgirls Roadwork“, mit dem ein deutsch-kenianisches Lauf- und Boxprojekt für Frauen und Mädchen initiiert worden ist, wurde prämiert.

profund: Bei „Boxgirls Roadwork“ engagieren Sie sich als Boxtrainerin. Boxen und Gründen – wie passt das für Sie zusammen?

Cameron: Beim Boxen kommt es auf schnelle und intelligente Fußarbeit an. Man muss immer in Bewegung bleiben – das ist wie bei Unternehmern. Außerdem lernt man beim Boxen, dass Taktik gewinnt, nicht Stärke allein. Aber noch wichtiger ist: Wenn man beim Boxen gewinnen will, braucht man die richtige Einstellung. Es geht nicht darum zu sagen: Ich will unbedingt siegen – sondern: Ich will mich aufs Siegen vorbereiten! Das ist auch beim Gründen sehr wichtig.

profund: Was ist Ihre Motivation, sich als Social Entrepreneur zu betätigen?

Cameron: Wenn man an partizipative Demokratie glaubt, muss man bereit sein, auch selbst etwas dafür zu tun. Für mich hat es auch etwas mit dem Privileg zu tun, Professorin zu sein und mit vielen jungen engagierten Menschen zu tun zu haben: hier hat man umso mehr die Chance etwas zu verändern, wenn man mit gutem Beispiel vorangeht. Dann kann man auch mit Recht sagen: Ich habe es versucht, es war vielleicht nicht ganz perfekt, aber ich habe meinen Teil geleistet und etwas verändert!

Kontakt:
Telefon: (030) 838-543 36 | E-Mail: cameron@zedat.fu-berlin.de

Fotos: links: Annett Ahrends · rechts: David Ausserhofer

Große Pläne mit kleinen Strukturen

Professor Dr. Stephanie Reich

Es war der zweite Tag an ihrem neuen Arbeitplatz, und Stephanie Reich, Professorin für Experimentelle Festkörperphysik an der Freien Universität Berlin, hatte alle Hände voll zu tun: Die Einrichtung ihres Büros in der Arnimallee bestand nur aus einem Schreibtisch, einem Stuhl und einem Telefon. Eine Unternehmensgründung stand da nicht weit oben auf der To-do Liste. Doch dann stand Thomas Strassmann, Diplom-Kaufmann und Gründer der Freien Universität, in ihrem leeren Büro. Er hatte durch den Technologie-Scout von *profund* erfahren, dass Stephanie Reich bereits seit Jahren erfolgreich auf dem Gebiet der Kohlenstoff-Nanoröhren forscht – genau dem Gebiet, auf dem seine junge Computerfirma TOMARNI GmbH einen Experten suchte. TOMARNI arbeitet an der Entwicklung von leisen Computern. Bei der Suche nach Möglichkeiten, Computer ohne Ventilatoren zu kühlen, stießen er und seine Kollegen auf die Forschungsergebnisse zu wärmeleitenden Eigenschaften von Kohlenstoff-Nanoröhren. Straßburg erzählte der Forscherin von seiner Überlegung, ob es durch den Einsatz von Nanoröhren möglich sei, Kühllösungen zu entwickeln die die lauten Ventilatoren von PCs überflüssig machen könnten. Von diesem ersten Kontakt bis zur Projektarbeit sei es kein langer Weg mehr gewesen, erzählt Stephanie Reich: „Wir haben uns dann gemeinsam Gedanken gemacht, wie eine Zusammenarbeit aussehen könnte und uns bald nach Fördermöglichkeiten umgetan.“ Das Projektteam von Reich bekam für sein Vorhaben die Unterstützung von ForMaT: Die Förderung „Forschung für den Markt im Team“ soll die Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft verbessern, damit Forschungsergebnisse häufiger wirtschaftlich genutzt werden können. Zunächst wird das Projekt auf sein innovatives Potenzial hin untersucht; dann soll ein Innovationslabor aufgebaut werden in dem bis zu neun Forscher an der Weiterentwicklung der Ansätze arbeiten.

Für die Professorin ist es die erste Gründung, bei der sie selbst aktiv beteiligt ist – erst im Laufe ihrer Forschertätigkeit kam sie dazu, sich intensiv mit Unternehmungsgründungen auseinanderzusetzen: „Während meines Studiums in Deutschland war Grundlagenforschung das Nonplusultra. Als Stipendiatin in Cambridge war ich dagegen in einem Ingenieursbereich tätig, der eng mit der Industrie zusammengearbeitet hat. Da habe ich zum ersten Mal ein Gespür für die relevanten Fragestellungen der angewandten Forschung bekommen.“

Als Forscherin am renommierten Massachusetts Institute of Technology (MIT) konnte sie einen Einblick in die Unternehmer- und Gründerkultur ihrer amerikanischen Kollegen gewinnen: „Mich hat es fasziniert zu sehen, wie das Ausgründen von Unternehmen dort angegangen wird – und welchen Spaß die Leute daran haben“, sagt Reich. Trotzdem trauert sie dieser Zeit nicht hinterher. Ihre Arbeitsbedingungen an der Freien Universität nennt sie „optimal“; ihre Professur sei „ein Traumjob“. Dass sie nebenher noch unternehmerisch tätig sein kann, das habe sie jedoch vor allem ihrem Team zu verdanken – Thomas Straßburg und Stefan Arndt von der TOMARNI GmbH und dem wissenschaftlichen Koordinator Dr. Vitaliy Datsyuk: „So eine Zusammenstellung ist ein echter Glücksgriff. Kaufmännisches Wissen, unternehmerischer Drive und Leidenschaft für die Wissenschaft – das macht einfach Spaß!“

Professor Dr. Stephanie Reich
Telefon: (030) 838-56162
E-Mail: stephanie.reich@physik.fu-berlin.de

Beratung ist Vertrauenssache

In Berlin gibt es viele Gründungsberatungen. Deshalb hilft *profund* bei der Auswahl der richtigen Berater. Ein Netzwerk bewährter Spezialisten – von *profund* Kompetenzpartner genannt – beraten Gründer der Freien Universität zu Sonderkonditionen: ob es um Finanzen, den Businessplan, um Marketing und den Vertrieb geht oder um Spezialthemen wie Urheberrecht und Arzneimittelzulassungen. Alle Kompetenzpartner haben Erfahrung mit Gründungen aus Universitäten und gründeten zum großen Teil schon selbst erfolgreich eigene Unternehmen. Sie sind gut vernetzt und können Gründern Zugang zu Netzwerken verschaffen. *profund* stellt den Kontakt her und betreut den Beratungsverlauf.

Marcus Luther, *profund*, Technologie-Scout
Telefon: (030) 838-73632
E-Mail: marcus.luther@fu-berlin.de

Anne-Catherine Coppens (Marketing-Catalysts) berät Gründer aus Kreativberufen, Kultur und Medien.

Dipl.-Kfm. Thomas Fink (Geschäftsführer Portus Corporate Finance GmbH) verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Finanzierung und im Aufbau von Kleinstunternehmen aus Hochschulen.

PD Dr. Thomas Frischmuth (Geschäftsführer der Gradus Venture GmbH und Mediport Venture Fonds Zwei GmbH) ist Spezialist für Finanzierung von Life-Sciences-Ausgründungen.

Dr.-Ing. Norbert Gerbsch (Geschäftsfeldleiter Biotechnologie sowie Forschung & Entwicklung Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie e. V.) vermittelt bei Life Sciences-Gründungen Kontakte, sucht Kooperationspartner in der Industrie und unterstützt Marktanalysen.

Niko Härting (Rechtsanwalt und Gründer von Rechtsanwälte Härting) unterstützt Gründer in rechtlichen Fragen, zum Beispiel Internet- und IT-Recht, Wettbewerb und Werbung oder Recht der freien Berufe.

Dr. Sven-Peter Heyn (Geschäftsführer des Laborgeräteherstellers lpi light power instruments GmbH) gibt Gründern im Bereich Medizintechnik wertvolle Tipps zu Produktkonzeption und Markteinführung, Organisationsaufbau und Businessplanung.

Dr. Liv Kirsten Jacobsen (Geschäftsführerin der Dr. Jacobsen Steuerberatungsgesellschaft mbH) ist Expertin für Finanzierungskonzepte, Marketingstrategien und steuerrechtliche Fragen.

Ralf-Ingo Krüger (Jurist, Pro Nova Consulting GmbH) unterstützt Ausgründungen in den Bereichen Ökologie, Erneuerbare Technologien oder IT bei Fragen des Controllings oder Liqiditätsmanagements.

Peter Matthies (T+I Consult) berät technologieorientierte Gründer zu Standortwahl, Finanzierung, Restrukturierung und Suche nach strategischen Partnern.

Andreas Müller (Opitz Müller und Partner GbR) vermittelt Gründern seine Erfahrungen in Finanzierung, Marketing und Organisationsaufbau.

Prof. Dr. Jan Bernd Nordemann (Anwaltssozietät Boehmert & Boehmert) ist Spezialist für Fragen zum Urheber-, Marken- und Domainrecht, die vor allem bei Gründungen in der IT-Branche anstehen.

Ina Petersen (Projektträger Jülich im Bereich Technologietransfer und Unternehmensgründungen) unterstützt Entrepreneurs zu Fragen in einzelnen Konzeptionsphasen.

Dr. Christoph Regierer (Röver Brönner KG) berät als Rechtsanwalt, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater unter anderem zu Verträgen für die Rechtsform der GmbH.

Dipl.-Ing. Thomas Schröter (Geschäftsführer eVentureCat GmbH) berät zum Beispiel Unternehmen aus der IT-Branche zum Thema Kapitalakquisition.

Thorsten Schreiber berät rund um wirtschaftliche und rechtliche Aspekte von Existenzgründungen.

Dr. Ralf Schweitzer (Senior Consultant bs Management GmbH) ist Spezialist für Zulassungen von Life-Sciences-Produkten und für Qualitätsmanagement in der Entwicklung und Produktion.

Foto: photocase, beanarts

Viele Gründungen haben ihren erfolgreichen Start den Kompetenzpartnern zu verdanken. Die gelungene Finanzierung des Projektes YOUNECT ist nur eine von vielen Erfolgsgeschichten.

Mit der optimalen Finanzierung zum Erfolg

Einen passenden Mitarbeiter zu finden, ist heute für viele Firmen genauso schwierig wie die Suche nach dem richtigen Teil in einem komplexen Puzzle. Die YOUNECT GmbH will Unternehmen dabei unterstützen und das klassische Bewerbungsverfahren umkehren. Denn in Zeiten von Fachkräftemangel und sinkenden Bewerberzahlen ist der richtige Nachwuchs für Unternehmen die Grundvoraussetzung zum wirtschaftlichen Überleben. Das Prinzip des Portals ist einfach: Unternehmen können unter Berufseinsteigern, die sich bei dem Online-Netzwerk registriert haben, ihre Wunschkandidaten finden. Mit Hilfe eines innovativen Matching-Verfahrens findet YOUNECT Übereinstimmungen zwischen dem Anforderungsprofil der Unternehmen und den Angaben der User und vermittelt den Unternehmen so die für sie idealen Auzubildenden, Gesellen, Facharbeiter oder Uni-Absolventen.

YOUNECT GmbH
Telefon: (030) 76 76 86 72
http://www.younect.de

Die optimale Wachstumsfinanzierung der YOUNECT GmbH wurde durch die Corporate-Finance-Beratung eVentureCat ermöglicht, deren Geschäftsführer Diplom-Ingenieur Thomas Schröter Kompetenzpartner bei *profund* ist. Die Berater sind auf die Venture-Capital-Finanzierung von Unternehmen aus der IT- und Telekommunikationsindustrie spezialisiert. eVentureCat hat das Team der YOUNECT GmbH im gesamten Finanzierungsprozess begleitet: angefangen von der investorentauglichen Überarbeitung des Businessplans bis zur erfolgreichen Finanzierung mit Risikokapital. Dank der kompetenten Beratung konnte jetzt auch eine Technologie- und Markteinführungsförderung angegangen werden.

Maikowski & Ninnemann

Patentanwälte • European Patent and Trademark Attorneys

Leitgedanken

Die persönliche Betreuung der Mandanten steht seit 30 Jahren im Mittelpunkt unseres strategischen Denkens und Handelns. Entscheider in Unternehmen jeder Größe finden ihren direkten Ansprechpartner – das ist die Basis für ein persönliches Vertrauensverhältnis.

Sozietät

Maikowski & Ninnemann ist eine Sozietät von Patentanwälten mit Büros in Berlin und München. Im Zentrum stehen eine individuelle, mandantenorientierte Beratung und Vertretung mit dem Ziel, in kurzer Zeit ein hohes Maß an fachlicher Qualität zu liefern – das gelingt nicht zuletzt durch ausgeprägte Einsatzbereitschaft und viel Freude an der Arbeit.

Die Tätigkeiten umfassen alle Kernbereiche des gewerblichen Rechtsschutzes wie Anmeldung, Verteidigung und Durchsetzung von Patenten, Gebrauchsmustern, Marken und Designrechten sowie die Betreuung in Lizenz-, Wettbewerbs- und Urheberrechtsfragen.

Kompetenzfelder

- Fahrzeug-, Schiff- und Maschinenbau
- Telekommunikation
- Halbleitertechnologie
- Elektrotechnik und Elektronik
- Medizintechnik
- Optik, Licht- und Feinwerktechnik
- Software
- Polymerchemie
- Biotechnologie

Maikowski & Ninnemann
Patentanwälte • European Patent and Trademark Attorneys

Kurfürstendamm 54 - 55
D-10707 Berlin
Tel. +49 - 30 - 881 81 81
Fax +49 - 30 - 882 58 23
E-Mail office@maikowski-ninnemann.com
Internet www.maikowski-ninnemann.com

Gemeinsam stark

Die Kooperationspartner von *profund*

Berliner Business Angels beflügeln junge Unternehmen

Engel gibt es tatsächlich – und sie halten ihre schützende Hand häufig über Unternehmensgründer: Die Business Angels sind erfahrene Unternehmer oder leitende Angestellte, Manager aus kleinen und mittelständischen Unternehmen oder internationalen Großkonzernen. Sie konnten schon unzähligen Unternehmen die entscheidende Starthilfe geben. Mit ihrem Kapital, Know-how und Kontakten unterstützen sie Existenzgründer beim Unternehmensaufbau. Die Mitglieder des Business Angels Clubs Berlin-Brandenburg e.V. unterstützen *profund* zum Beispiel durch Praktikumsplätze in ihren Unternehmen. Oder sie prüfen Gründungsvorhaben auf ihr Potenzial. Vor allem aber stellen sie ihre Expertise jungen Unternehmen zur Verfügung. Die Vereinsmitglieder beteiligen sich aber auch mit Risikokapital an erfolgversprechenden Unternehmen in der Gründungs- und Expansionsphase. Sie engagieren sich entweder direkt oder in einem gemeinsamen Investment über die von Vereinsmitgliedern gegründete Business Angels Fondsgesellschaft mbH, durch Risikokapital-Gesellschaften oder anderen öffentlichen oder privaten Kapitalgebern. Der Business Angels Club kooperiert in vielen Fällen gemeinsam mit dem High-Tech-Gründerfonds, bei dem er als Coach gelistet ist.

Der Business Angels Club Berlin-Brandenburg e.V. (BAC) wurde 1998 ins Leben gerufen – als eine Initiative der Investitionsbank Berlin in Zusammenarbeit mit den Gründern des Business Angels Club. Seit 2004 ist er ein eigenständiger Verein, der sich 2006 als BAC Berlin-Brandenburg e.V. konstituiert hat.

Andreas Müller
Telefon: (01 72) 3 95 19 25 | E-Mail: mueller@bacb.de

Peter Matthies
Telefon: (01 72) 3 83 52 23 | E-Mail: matthies@bacb.de
http://www.bacb.de

Stets erreichbar, wenn Berliner Gründer Hilfe brauchen.

ipal GmbH, Kooperationspartner für Patente und Lizenzen an der Freien Universität

Ideen sind geistiges Eigentum – und ein kostbares dazu. Der Schutz von eigenen Erfindungen ist für Wissenschaftler deshalb ein wichtiges Thema. Seit 2002

Foto: photocase, designritter

wurden an der Freien Universität Berlin über 120 Erfindungen gemeldet, mehr als die Hälfte davon wurde zum Patent angemeldet.

Der Patent- und Lizenzservice (PULS) arbeitet eng mit der Patentverwertungsgesellschaft ipal GmbH zusammen. Ipal wurde von der Freien Universität gemeinsam mit anderen Berliner Hochschulen und der Investitionsbank Berlin gegründet, um Erfindungen auf Patentfähigkeit und Wirtschaftspotenzial hin zu untersuchen. Für erfolgversprechende Erfindungen koordiniert ipal die Patentierung und die wirtschaftliche Verwertung. Die Mitarbeiter von ipal und PULS unterstützen die Wissenschaftler außerdem dabei, wenn Schutzrechte in Forschungs- und Entwicklungsverträgen verhandelt werden müssen.

ipal GmbH, Dipl.-Ök. Ursula Haufe
Telefon: (030) 2125 4820
E-Mail: info@ipal.de
http://www.ipal.de

Anreize für Erfindungen

Gute Ideen sind wertvoll. Deshalb hat die Freie Universität Berlin seit 2005 als einzige deutsche Universität eine interne Erfindungsförderung eingerichtet. Insgesamt stehen 150.000 Euro für die Weiterentwicklung zur Verfügung. Erfindungen zu melden lohnt sich ebenfalls: Für jede gemeldete Erfindung erteilt die Freie Universität zusätzliche Mittel in Höhe von 5.000 Euro an die Arbeitsgruppe des Erfinders. Hinzu kommt eine Bonuszahlung an den Fachbereich, wenn eine bestimmte Anzahl von Erfindungen pro Jahr erreicht werden.

Bestens Informiert

Zusammen mit der Technischen Universität Berlin bietet PULS jedes Wintersemester das Seminar „Wissenschaftliche Ergebnisse patent verwertet“ an. In acht Workshops soll Wissenschaftlern das Wichtigste zu Erfindungen, Patenten, Lizenzen, Recherchen, Marken, Domainnamen, Urheberrechten und Verträgen vermittelt werden.

TCC-Coaching: Erfolgstraining für Technologie-Gründungen

Die TCC Technologie-Coaching-Center GmbH bietet subventionierte betriebswirtschaftliche Beratung für Existenzgründer und bestehende Unternehmen in Berlin an, die innovative, technologieorientierte Produkte und Dienstleistungen entwickeln, herstellen oder vermarkten.

Für diese Beratung, das Coaching, stellt das TCC den Unternehmen unabhängige Experten zur Seite – praxisorientierte Sparringspartner, die ihre Fach-, Branchen- und Managementkompetenz einbringen. Der Coach

Technologie
Coaching Center
Ein Unternehmen der IBB

„Damit aus Ideen
Erfolge werden... !“

Wir fördern Coaching für innovative, technologieorientierte Existenzgründer und bestehende Unternehmen mit Firmensitz Berlin

Durch unsere Förderung machen wir das Know-How, die Erfahrung und die Kontakte hochqualifizierter Berater auch für kleine und mittlere Unternehmen nutzbar.

Kontakt:
TCC GmbH
Bundesallee 210
10719 Berlin

Tel.: 030 / 46 78 28-0
Fax: 030 / 46 78 28-23
info@tcc-berlin.de

www.tcc-berlin.de

Investitionsbank Berlin

Dieses Vorhaben wird von der Europäischen Union und vom Land Berlin kofinanziert.
Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung. Investition in Ihre Zukunft!

EFRE

Berlin

begleitet die Unternehmen sowohl in der Ideen- und Gründungsphase als auch in späteren Wachstums- oder Umstrukturierungsphasen – vor allem bei betriebswirtschaftlichen Überlegungen.

Wichtige Coaching-Ziele sind das Erstellen oder Optimieren eines Businessplans, die Klärung von Finanzierungsfragen und die Verbesserung von Marketing, Vertrieb und Controlling. Mit Hilfe ihres weit reichenden Netzwerkes bieten die Coaches der TCC GmbH den Gründern den Zugang zu möglichen Geschäftspartnern, neuen Märkten und Kapitalgebern. Bei der Suche nach Kapital bereiten sie die Existenzgründer und Unternehmen optimal auf die Anforderungen von Finanziers vor und schaffen die Grundlagen für die Nutzung von Förderungen und Beteiligungen.

TCC Technologie-Coaching-Center GmbH
Gabriele Gruber
Telefon: (030) 467-8280 | E-Mail: info@tcc-berlin.de
http://www.tcc-berlin.de

In der Zusammenarbeit mit *profund* konnte das TCC zum Beispiel das Gründungsvorhaben bovicare (siehe Seite 29) erfolgreich bei allen anfallenden Marketing-, Vertriebs- und Serviceprozessen unterstützen. Die TCC Technologie-Coaching-Center GmbH ist eine 100-prozentige Tochter der Investitionsbank Berlin (IBB) und wird durch die EU (EFRE) sowie das Land Berlin gefördert.

Die Zukunft im Blick – Wirtschaftsjunioren Berlin

Die Wirtschaftsjunioren Berlin sind ein Netzwerk aus jungen Unternehmern und Führungskräften bis 40 Jahre und Teil der Wirtschaftsjunioren Deutschland, dem größten Verband seiner Art. Die Wirtschaftsjunioren möchten unternehmerisches Handeln, sozial verantwortliches Führen und internationales Denken anregen. Doch das sind nur einige der Ziele: Mit ihrem ehrenamtlichem Engagement treiben die Junioren Zukunftsthemen in unterschiedlichen Projekten voran. Besonders wichtig ist der Bereich Bildung. Die Wirtschaftsjunioren haben sich bereits in vielen bundesweiten Projekten an Schulen, Bildungseinrichtungen und Hochschulen für Bildung engagiert. In Trainings und Seminaren erweitern die Junioren ihr eigenes Know-how und geben dies im Ehrenamt weiter. Internationale Anbindung haben die Wirtschaftsjunioren durch ihre Mitgliedschaft im Weltverband Junior Chamber International kurz JCI, der mehr als 110 nationale Verbände vereint. Darüber hinaus pflegen die Wirtschaftsjunioren Partnerschaften mit Organisationen in Ankara, London, Moskau, Osaka, Warschau und Wien.

Die Freie Universität unterstützen die Junioren ebenfalls: Bereits zum dritten Mal engagieren sie sich beim Funpreneur-Wettbewerb von *profund* und stehen den Teilnehmern als „Wirtschaftspaten“ mit Rat und Tat zur Seite. Ihre Tipps – aus der Praxis für die Praxis – fördern den Unternehmergeist und tragen dazu bei, dass aus innovativen Ideen erfolgreiche Firmengründungen entstehen.

Wirtschaftsjunioren Berlin
Telefon: (030) 315-10 340
E-Mail: wjb@berlin.ihk.de
http://www.wjb.de

Professionelle Hilfe rund um die Unternehmensgründung: die *profund* Kooperationspartner.

Foto: fotolia, Franz Pfluegl

So finden Sie uns

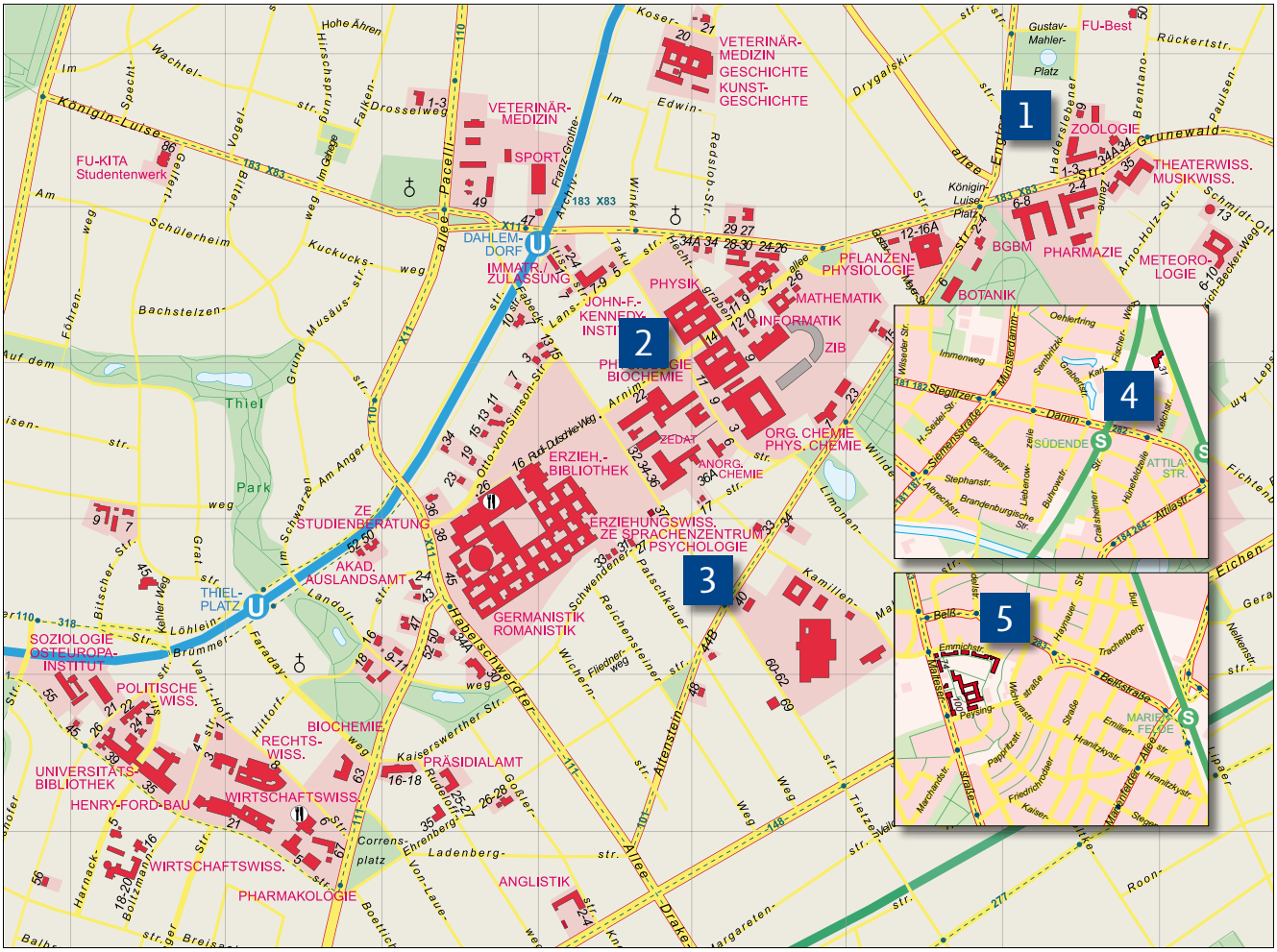


Abbildung: FU Berlin · UNICOM, Katl Gräger

1 2 3 4 5

Gründerhaus 1
Haderslebener Str. 9
12163 Berlin

autoaid
Deutsches Anwalts-zentrum

Gründerhaus 2
Arnimallee 14
14195 Berlin

direktzu GmbH
inbion GmbH
Talare und mehr

Gründerhaus 3
Altensteinstr. 44 b
14195 Berlin

Gagamedia
Getabett
shopotainment
Tomarni GmbH

Gründerhaus 4
Kelchstr. 31
12169 Berlin

iVecoNet
qcons GmbH

Gründerhaus 4
Malteserstr. 74-100
12249 Berlin

2|posiv
academiq e.V.
Bart
DE Druck Europa GmbH
Ecoplanet
imooty
link-together.com ltd.
mycluster.tv
Nano Transport System
Unipodcast

profund
Die Gründungsförderung der Freien Universität Berlin

www.profund.fu-berlin.de

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Freie Universität Berlin